Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 63. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Fortes in fide!

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Monatsbezugspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 2,15, für Ausgaben B und C RM 2,—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Rpf., Ausgabe A 6 Rpf., Ausgabe B 5½ Rpf., Ausgabe C 3 Rpf., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Rpf., Ausgaben B u. C 36 Rpf. je mm

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen - Steele - Hattingen und Wattenscheid
Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 6146; Hattingen, Bahnhofstraße 12, Fernruf 3095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Bredeneyer Str. 4, Fernr. 204 38, Postscheckkonto Dortmund 198 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fern. 1876, Postscheck. Dortm. 30430
Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 138 | Montag, den 18. Juni (Markus) | 1934

Für eilige Leser

Reichssportführer von Tschammer und Osten sprach Samstagabend in Kiel auf dem Begrüßungsabend aus Anlaß der Kieler Woche, an der 14 Nationen teilnehmen. Mit Ausnahme des Jahres 1912 hat Kiel nicht eine so große Woche in- und ausländischer Meldungen zur Kieler Woche zu verzeichnen gehabt.

Der Beauftragte der Reichsregierung für Abrüstungsfragen, von Ribbentrop, hatte gelegentlich eines privaten Aufenthaltes in Paris eine lange Aussprache mit Außenminister Barthou über die deutsch-französischen Beziehungen. — In einer Auslassung der Havas-Agentur wird dazu u. a. erklärt, daß im Mittelpunkt der Unterredung die Abrüstungsfragen gestanden haben dürften.

Der Senat der Vereinigten Staaten hat die bereits vom Abgeordnetenhaus gebilligte Regierungsvorlage über die Schaffung von Schlichtungsausschüssen zur Beilegung von Meinungsverschiedenheiten zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern ebenfalls angenommen. Die Schlichtungsausschüsse werden vom Präsidenten ernannt.

Der polnische Staatspräsident hat den Ministerpräsidenten Kozlowski zum polnischen Innenminister unter Beibehaltung seiner gegenwärtigen Stellung als Ministerpräsident ernannt.

Explosionsunglück bei Rheinmetall in Düsseldorf-Rath

DNB. **Düsseldorf**, 17. Juni. Die Polizeipressestelle gibt über ein Explosionsunglück bei Rheinmetall folgenden Bericht heraus: Sonntag, den 17. Juni d. J. gegen 14.40 Uhr explodierte in einem Betrieb der Rheinmetall in Düsseldorf-Rath ein mit Gas geheizter Schmiedeofen. Bei der Explosion wurden die Glasdächer und die Fenster eines Teiles der Werkshallen zertrümmert. Im Augenblick der Explosion befanden sich in der Nähe des Explosionsherdes einige Werksangehörige, von denen vier Leute Kopf- bzw. Beinverletzungen davontrugen. Die Verletzungen waren nicht schwieriger Art. Nach Anlegung von Notverbänden wurden die Verletzten ins Krankenhaus gebracht. Zwei von ihnen konnten sofort wieder entlassen werden. Durch die Explosion wurden an einzelnen Häusern in der Umgebung die Fensterscheiben eingedrückt. Die Explosionstrümmer wurden bis zu 300 Meter weit fortgeschleudert, ohne jedoch, soweit sich bisher übersehen läßt, Schaden anzurichten. Infolge der Explosion bildeten sich an einzelnen Stellen einer Werkshalle Brandherde. Die Feuerwehr war mit drei Löschzügen zur Stelle. Nach einer Stunde war das Feuer soweit abgelöscht, daß keine Gefahr mehr bestand. Die Aufräumungsarbeiten werden fortgesetzt. In einem Teil der beschädigten Hallen erleidet die Arbeit keine Unterbrechung. Verdienstausfälle werden die Arbeiter daher nicht haben. Am eigentlichen Explosionsherd ist mit der Wiederaufnahme der Arbeit in längstens zwei bis drei Tagen zu rechnen, da größere Maschinenschäden nicht entstanden sind. Die Polizei hatte sofort die erforderlichen Absperrmaßnahmen getroffen. Die Ermittlungen nach der Ursache der Explosion sind noch nicht abgeschlossen.

Auto stürzt 10 Meter tief ab in die Mosel

Koblenz, 16. Juni. In der letzten Nacht stürzte ein mit einer Person besetztes Personenauto in der Nähe des Moseldorfes Dieblich eine 10 Meter hohe Böschung hinab in die Mosel. Glücklicherweise konnte sich der Führer des Wagens trotz seiner schweren Verletzungen aus seinem Wagen befreien und an Land retten. Der Verletzte mußte einem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden.

Scheuendes Pferd spießt sich auf

Trier, 17. Juni. In Trasort führte am Sonntagmorgen der Sohn eines Bauern zwei Pferde zur Tränke. Plötzlich scheute eines der Tiere und riß sich los. Es geriet auf ein mit einem Drahtzaun umgebenes Grundstück und stürzte in den Eckpfahl des niedrigen Gitters hinein. Die Spitze des Pfahls drang dem Tier in den Leib, so daß die Eingeweide heraustraten. Das Tier mußte notgeschlachtet werden.

Drei Todesurteile in Dessau

DNB **Dessau**, 17. Juni. Das Anhaltische Schwurgericht sprach die vier wegen Mordes und Raubes an dem Grubendirektor Niederhold aus Bitterfeld angeklagten Personen schuldig. Albert Lehmann, 23 Jahre alt, Fritz Gehre, 24 Jahre alt, Theodor Wolf, 18 Jahre alt wurden zum Tode und zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt, Hans Lehmann erhielt als Jugendlicher die Höchststrafe von zehn Jahren Gefängnis.

Der Reichskanzler sprach in Gera

Die Bevölkerung begrüßt aufs herzlichste den aus Italien zurückgekehrten Führer

DNB. **Gera**, 17. Juni. Einem Lauffeuer gleich eilte die Kunde von der Anwesenheit des Volkskanzlers in der Stadt des Gauparteitages von Mund zu Mund. Bald war es in aller Mund: Der Führer nimmt den Vorbeimarsch ab. Nach Beendigung des gewaltigen Appells zogen die Formationen durch die Feststadt hin zur Fürstenstraße, wo der Führer inzwischen, von einer vieltausendköpfigen Menge überaus herzlich begrüßt, eintrifft. Immer wieder jubelt ihm die begeisterte Bevölkerung zu, immer wieder ertönen Heilrufe. Da, von ferne klingt Marschmusik; sie kommen, die Kolonnen, die Hunderttausende in ehernem Marschschritt, von Reichsstatthalter Gauleiter Sauckel geführt. Bald trifft die Spitze an der Tribüne ein, über die sich das riesige Hoheitszeichen der Partei erhebt. Vorbei am Führer geht nun der schier endlose Zug in Neunerreihen: SA., SS., HJ., Jungvolk, Arbeitsdienst, PO., Motor-SA. Leuchtenden Auges und stolz grüßen sie, den Arm emporgereckt, ihren Führer, und stets von neuem jubeln ihm die 20 000, die sich vor der Tribüne eingefunden haben, entgegen. Fast vier Stunden dauert der Vorbeimarsch. Als die letzten Reihen Adolf Hitler begrüßt hatten, verließ der Führer die Tribüne, von der Bevölkerung auf seiner Fahrt durch die Stadt immer und immer wieder umjubelt.

Höhepunkt des Gauparteitages 1934 wurde die Riesenkundgebung am Sonntagnachmittag auf dem Geraer Schützenplatz, auf dem Reichskanzler Adolf Hitler nach der Rückkehr von seiner Italienreise sprach.

Böllerschüsse verkünden das Kommen des Führers. Der Badenweiler Marsch erklingt, und 70 000 grüßen wiederum stürmisch den Kanzler.

Nach Reichsstatthalter Sauckel sprach der Führer. Nachdem der Kanzler seine Rede beendet hatte, brachte Reichsstatthalter Sauckel ein dreifaches Sieg Heil auf Adolf Hitler und das Vaterland aus. Dann bekunden die 70 000 erneut ihre Treue mit dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes. Der Gauparteitag 1934 hatte damit sein Ende gefunden.

Vormittags hatte auf dem Flughafen ein großer Appell stattgefunden. Reichsminister Dr. Goebbels hielt eine Rede, in der er u. a. ausführte: Seit 17 Monaten besitzen wir nun die Macht. Ueber das Wunder der deutschen Einigkeit hinaus haben wir auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens Leistungen von gigantischem Ausmaße vollbracht. Diejenigen, die heute an dieser Leistung Kritik üben und herumnörgeln wollen, beweisen damit nur, daß sie an ihr weder einen inneren noch einen äußerlichen Anteil haben. Es sind das dieselben Kreise, die sich seither den Sorgen der Nation verschlossen haben.

Wenn heute die Ueberklugen den durchsichtigen Versuch unternehmen, sich auf den Führer und seine Autorität zu berufen, um damit gegen die Bewegung oder eine ihrer Unterorganisationen Stellung zu nehmen, dann können wir nur erklären: Auf den Führer sich berufen, dies Recht steht nur uns Nationalsozialisten zu, denn er war, ist und bleibt unser Führer. Er ist der Verkörperer der nationalsozialistischen Idee und der lebendige Träger der nationalsozialistischen Organisation.

Vor Dr. Goebbels hatte noch der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, eine Ansprache gehalten.

Dr. Goebbels sprach in Freiburg

DNB. **Freiburg**, 17. Juni. An der großen Kundgebung gegen Kritikaster und Miesmacher in Freiburg nahmen 80 000 Personen teil. Bemerkenswert ist, daß man sehr viele Wagen mit Schweizer und französischen Kennzeichen sah.

Reichsminister Dr. Goebbels wandte sich u. a. gegen das Zentrum, das zu allen früheren Regierungen gehörte und sich guter Beziehungen zum lieben Gott rühmte. Dieser werde seine Gnade aber dem nicht vorenthalten, der es verdiene. Wenn wir Hunderttausende in Brot brachten, so sei das sicher ein gutes Christentum.

Wir leugnen nicht, fuhr Dr. Goebbels fort, daß auch wir Fehler machen, aber wer so viel getan hat und tut wie wir, hat das Recht auch auf Fehler.

Was haben denn die andern getan, als wir arbeiteten? Sie haben zugeschaut, haben im Kriege Eroberungen vom Biertisch aus gemacht und sich dann auf den Boden der Tatsachen gestellt, „um schlimmeres zu verhüten". Und als die Nationalsozialisten zur Macht kamen, hieß es von diesen Leuten, sie hätten „immer schon" mit uns sympathisiert. Weil wir ihnen die kalte Schulter zeigten, entdeckten sie an uns Fehler über Fehler.

Wenn die nationalsozialistische Führung im Laufe des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms augenblicklich in Devisenschwierigkeiten hineingesteuert wurde, die sich soweit auswirken, daß sie heute den gesamten Transfer unserer Auslandsverschuldung einstellt, so ist das ganz erklärlich. Nicht wir haben diese Schulden gemacht, sondern unsere Vorgänger. Wir unterscheiden uns von unsern Vorgängern nur dadurch, daß wir Zinsen von vergangenen Schulden nicht durch Aufnahme von neuen Schulden abzutragen versuchen. Wir haben die Macht, und wir werden die Macht behalten.

v. Ribbentrop bei Barthou

Eine lange Aussprache über die deutsch-französischen Beziehungen

DNB Paris, 17. Juni. Gelegentlich eines privaten Aufenthaltes in Paris traf der Beauftragte der Reichsregierung für Abrüstungsfragen, von Ribbentrop, den französischen Außenminister Barthou, mit dem er eine lange Aussprache über die deutsch-französischen Beziehungen hatte.

„Echo de Paris" schlägt Alarm

DNB. **Paris**, 17. Juni. In einer Auslassung der Havas-Agentur wird erklärt, daß im Mittelpunkt der Unterredung zwischen Barthou und von Ribbentrop die Abrüstungsfrage gestanden haben dürfte. Der Beauftragte des Reichskanzlers habe die deutschen Forderungen in der Abrüstungsfrage in allen Einzelheiten erläutert. Außenminister Barthou dürfte erwidert haben, daß Deutschland in den Völkerbund und die Abrüstungskonferenz zurückkehren müsse, wo seine Wünsche mit der erforderlichen Unparteilichkeit geprüft werden würden (!).

Das „Echo de Paris" schlägt bereits Alarm und bestürmt den Außenminister, um keinen Preis in die „plumpe Falle" Deutschlands zu gehen. Deutschlands Standpunkt habe sich nicht geändert.

Barthous Londoner Besuch endgültig festgesetzt

DNB. **Paris**, 17. Juni. Der Besuch des französischen Außenministers Barthou in London ist nunmehr endgültig auf den 9. und 10. Juli festgesetzt worden. Barthou trifft am 8. Juli in London ein und wird an den darauffolgenden beiden Tagen mit Premierminister MacDonald und seinen Mitarbeitern verhandeln.

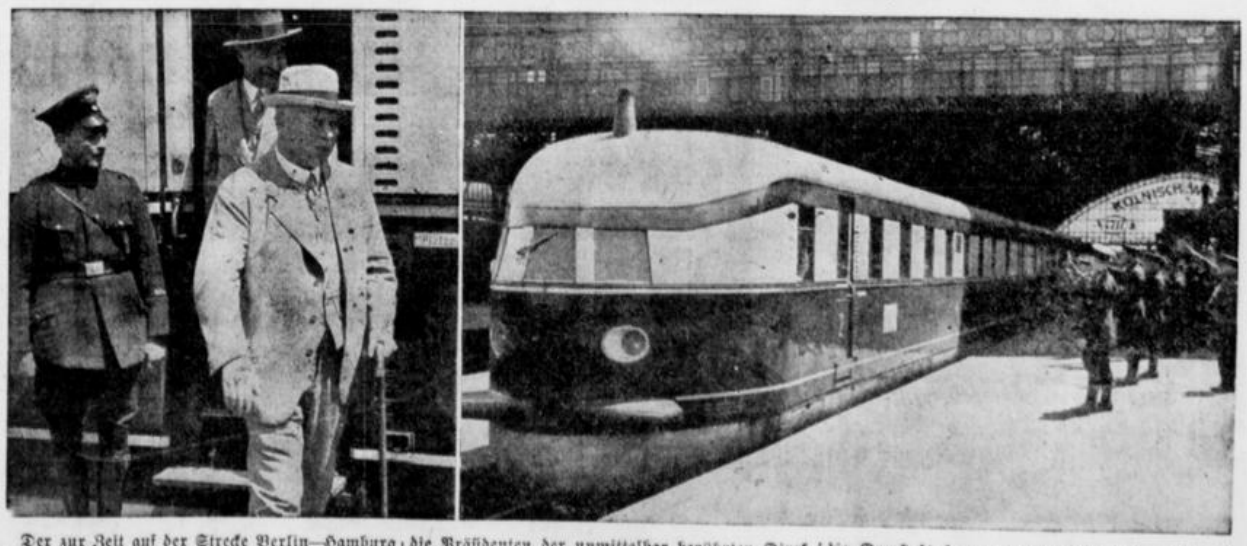
Die Abreise Barthous nach Bukarest wird, wie vorgesehen, am Montag, dem 18. Juni, erfolgen.

Dr. Hanfstaengl in Amerika

DNB. **New York**, 17. Juni. Der Auslandspressechef der NSDAP., Dr. Hanfstaengl, ist an Bord des Lloyd-Dampfers „Europa" in New York eingetroffen. Anschließend gewährte Dr. Hanfstaengl einer Reihe von amerikanischen Pressevertretern im Schiffsrestaurant eine Unterredung. Dr. Hanfstaengl hob hervor, daß er lediglich als Privatmann gekommen sei, um an der Feier des 25jährigen Jubiläums seiner Universitätsklasse in Harward teilzunehmen.

In der Nähe des Landungspiers hatten sich bei der Ankunft der „Europa" mehrere hundert Kommunisten und Juden eingefunden, die zahlreiche Hetzplakate mit sich führten. Ein Aufgebot von 150 Polizisten hielt die Demonstranten einen Block weit zurück. Dr. Hanfstaengl fuhr auf dem Lloyd-Schlepper zu dem benachbarten Landungspier, um der wartenden Kommunistenmenge durch sein Nichterscheinen eine kleine Enttäuschung zu bereiten. Unter Benutzung eines Polizeikraftwagens begab sich der Auslandspressechef alsdann zum Bahnhof, von wo er mit der Eisenbahn nach Boston weiterfuhr.

Der „Fliegende Hamburger" im Westen



Der zur Zeit auf der Strecke Berlin—Hamburg verkehrende Schnelltriebwagen der Deutschen Reichsbahn, dessen Brüder im nächsten Jahre nach der Fertigstellung des erforderlichen Wagonparks auf der Strecke Berlin—Köln eingesetzt werden, unternahm am Sonntag unter Führung von Generaldirektor Dorpmüller mit insgesamt 50 höheren Reichsbahnbeamten (darunter die Präsidenten der unmittelbar berührten Direktionen Hannover, Essen, Wuppertal und Köln) seine erste offizielle Fahrt nach Köln. Er brauchte für die 575 Kilometer lange Strecke 4 Stunden und 50 Minuten und traf um 12.20 Uhr in Köln ein. Hier machte der Generaldirektor Ausführungen über die weitere Ausgestaltung des Schnellverkehrswesens. Der Triebwagen verließ die Domstadt dann um 15.04 Uhr und war um 19.57 Uhr wieder in Berlin. Im Gegensatz zur Hinfahrt hielt er in Essen und Hannover. Unsere Bilder zeigen links: Generaldirektor Dorpmüller und der Präsident der Kölner Direktion, Dr. Remy, verlassen in Köln den Triebwagen. Rechts: Der Schnelltriebwagen läuft in den Kölner Hauptbahnhof ein.

Katholisches Werkvolk am Grabe des heiligen Ludgerus

Eröffnung der Jubiläumsfeierlichkeiten zum 1125. Todestage des hl. Ludgerus in Werden – 30000 katholische Arbeiter bekunden ihren christl. Glauben
Eine Ansprache des Bischofs von Münster

Pilgermesse, Pontifikalamt und Reliquienprozession

Predigt von Prälat Müller

Werden, den 17. Juni.

Eingebettet in warme, sonnendurchglänzte Sommertage, so harrte das stille, idyllische Werden mit seiner majestätischen und doch personnenen Abteikirche, dem unvergänglichen, um das Jahr 792 erbauten Zeugen von St. Ludgerus Bekehrungswerk im alten Germanien, den Jubiläumsfeierlichkeiten aus Anlaß des 1125. Todestages des großen Apostels der Deutschen entgegen. Das Städtchen hat sich festlich geschmückt. Triumphbogen und über die Straßen gespannte Fahnengirlanden, vorherrschend in den gelb-weißen Farben der Kirche, empfingen die Wallfahrer, die am Sonntag zum erstenmal in großen Scharen zum Grabe des hl. Ludgerus pilgerten. Es waren katholische Arbeiter aus dem Ruhrgebiet, aus Essen, Duisburg, Oberhausen, Mülheim-Ruhr, aus dem Münsterland, aus Düsseldorf, Neuß und Grevenbroich. Große Sonderzüge brachten die Mitglieder der katholischen Arbeitervereine schon am frühen Morgen in die Ludgerusstadt an der Grenze zum Sachsenlande, und zahlreiche Banner, Wimpel und Fahnen mischten sich mit dem strahlenden Sonnenschein in das feierliche Bild der Jubelstadt, in der das vom hl. Ludgerus vor einem Jahrtausend hineingepflanzte Glaubensleben anwuchs zu einer gewaltigen Glaubenshuldigung der Gegenwart, verbunden mit einem überwältigenden neuen, starken und überzeugten Glaubensbekenntnis des deutschen katholischen Werkvolkes an Rhein, Ruhr, Lippe, Ems und Weser. Scharen von Pilgern aus der näheren Umgebung Werdens waren zu Fuß aufgebrochen und vereinigten sich auf dem weit ausgedehnten Domhügel bis in die angrenzenden Straßen hinein zu einer Glaubensschar von 25- bis 30 000 Männern, die hier zunächst der von Prälat Müller im Freien zelebrierten Pilgermesse beiwohnten. Im Mittelportal der breitgestreckten Längsseite der Kirche war der Altar errichtet, auf dem der kostbare Reliquienschrein des hl. Ludgerus Aufstellung gefunden hatte. Auf rotsamtnem Grunde leuchtete ein großes Kreuz in Gold hervor, ringsum geschmückt mit frischen grünen Guirlanden und zu beiden Seiten des Altares eskortiert von den Fahnen und Bannern der Pilger. Eine ausgedehnte Lautsprecheranlage übertrug die Klänge der Orgel nach außen in die Weite; auch die gottesdienstliche Handlung wurde durch Lautsprecher bis in die Straßen Werdens hinein übertragen. Den Weg zum Altare hielt eine Abordnung von Bergknappen in ihren traditionellen Uniformen, mit wehenden Federbüschen und leuchtenden Grubenlampen in der Hand, frei. Ein gut organisierter Ordnungsdienst gliederte die Massen und gewährleistete einen würdigen Verlauf der ganzen Feierlichkeiten. Die Pilgermesse begann um 9 Uhr. Sie wurde unterbrochen durch eine Predigt, in der Prälat Müller u. a. ausführte:

Vor über elfhundert Jahren führte der hl. Ludgerus das Volk der Friesen und Sachsen dem Evangelium zu. Er hat das Werk des heiligen Bonifatius, des Apostels der Deutschen, der Vollendung zugeführt. Er vereinigte in sich die Kraft der Glaubensüberzeugung mit der Liebe des göttlichen Meisters, die sich selbst vergißt. Dadurch gewann er die Herzen unserer heidnischen Vorfahren. Dank sei ihm! Mit diesem Dank verbinden wir das Gelöbnis der Treue. Zweifach ist dieses Gelöbnis: Wir wollen in Treue stehen zu den Lehren des Gottessohnes, des Glaubens an Gott, des Glaubens an den Erlöser. Wir wollen treu stehen zu unserer heiligen Kirche, die im Heiligen Vater in Rom ihr Oberhaupt anerkennt. Treue geloben wir dieser Kirche, mit der St. Bonifatus und St. Ludgerus die Bande aufs engste geknüpft haben. In diesem Gelöbnis wissen sich die katholischen Arbeiter mit den anderen Glaubensgenossen einig. Sie fühlen aber eine besondere Verpflichtung zu diesem Bekenntnis in unserer Zeit. Wo das Schicksal des deutschen Volkes neu gestaltet werden soll, ist die katholische Arbeiterschaft zu besonderen Aufgaben berufen. Von der Arbeiterschaft hängt zum großen Teil die Zukunft unseres Vaterlandes ab. Sie wird aber auch nur dann segensreich gestaltet werden, wenn das Volksleben auf den Grundsätzen des Christentums aufgebaut ist. Darum muß in der deutschen Arbeiterschaft christliches Fühlen und Denken gefördert werden. Die katholischen Arbeiter und ihre Organisationen wollen in der deutschen Arbeiterschaft eine heilige Schar sein, die sich mit allen Kräften in den Dienst dieser Aufgabe stellt. Das geloben wir hier am Grabe des heiligen Ludgerus. Am Grabe dieses heiligen Bischofs gedenken wir auch eines anderen deutschen Bischofs, der mehrere Jahrhunderte später aus den Wahrheiten des Christentums, wie sie St. Ludgerus predigte, die zeitgemäßen Folgerungen zog, Folgerungen, wie sie das Wirtschaftsleben, das heute so sehr die Völker erfaßt, nötig macht. Demnächst werden am Grabe von Bischof Ketteler im Dome zu Mainz Vertreter unserer Vereine knien, um das Gelöbnis dieses Glaubens, das sie heute dem heiligen Ludgerus geben, nochmals zu erneuern. Sie werden im Zeichen der unwandelbaren Festigkeit des Glaubens ein Licht entzünden, das ihn fortwährend unterhält. Dieses Licht soll die Glaubensfestigkeit der katholischen Arbeiter in unserer Zeit bezeugen. Du aber, heiliger Ludgerus, erflehe den katholischen Arbeitern von Gott Ausdauer und Opfermut, die Wege des Glaubens zu gehen immerdar und ohne Wanken!

Das gemeinsam gesungene Bekenntnislied „Fest soll mein Taufbund immer stehen" bekräftigte die Worte des Predigers und schon mischte sich feierliches Glockengeläute, das zum Pontifikalamt in der Kirche rief, mit den Gesängen der riesigen Altargemeinde, dem leisen Wehen der Fahnen und der Pracht des frühen Sommers zu einem einzigen Hymnus an den Allerhöchsten. Nach der Pilgermesse im Freien wurde der Schrein des hl. Ludgerus von Bergknappen wieder in die Kirche zurückgetragen, gefolgt von den zahlreichen Fahnen, Bannern und Wimpeln der einzelnen Vereine, der Werkjugend, der Kolpingsjugend und der Kreuzschar und begleitet von dem Gesang des „Großer Gott, wir loben Dich".

Mittlerweile war auch der Bischof von Münster, Clemens August Graf von Galen, der Nachfolger des hl. Ludgerus auf dem Bischofsstuhl, eingetroffen und zelebrierte im dicht überfüllten Dome ein feierliches

Pontifikalamt

unter Assistenz von Prälat Beelert und dem Regens des Münsterschen Priesterseminars, Franken. Hell erstrahlte der Hochaltar im Lichterglanz und der Chor der Werdener Abteikirche verschönte mit dem Gesang der E-Moll-Messe von Bruckner die hochfeierliche Handlung in den wuchtigen, gemäldereichen Hallen der alten Ludgerikirche, in deren Krypta die Gebeine des Heiligen später, nachdem er in Billerbeck in Westfalen gestorben war, beigesetzt wurden.

Schon ordneten sich die Ehrengarden aus den Städten des Ruhrgebiets, die Bergknappen und die Fahnenabordnungen zur

Reliquienprozession

durch die Straßen der Stadt. Zahlreiche weiße Kinder, jedes eine frische Rose in der Hand tragend, gliederten sich mit in das Geleite zu Ehren des hl. Ludgerus ein. Der Reliquienschrein, diesmal getragen von Mitgliedern der Ehrengarden, wird wieder aus der Kirche getragen und dann bewegt sich eine feierliche Prozession vom Kirchenhügel abwärts ringsdurch die Stadt. Der Hochwürdigste Herr Bischof von Münster, umgeben von einer Anzahl von Mitgliedern des Domkapitels und von Ehrendomherren, mit einem Gefolge von sonstigen Geistlichen und von Seminaristen schritten mitten in dem erhabenen-feierlichen Huldigungszuge zu Ehren des hl. Ludgerus. Ein unvergeßliches Bild: Die unabsehbare Reihe von Ehrengarden mit wehenden Helmbüschen gezogenen Degen und silberner Verschnürung auf schwarzem Rock, angeführt von Berittenen, die Geistlichen im Rochette, die hochragende Gestalt des Bischofs im leuchtenden Violett inmitten seines hohen geistlichen Gefolges von Prälaten ebenfalls in Violett, die Schar der weißen Kinder mit frisch blühenden Teerosen in den Händen, die Anzahl der Fahnen und der im Sonnenglast farbig-glühend auftauchenden Banner der Jugend, die Klänge der Musik, abwechselnd mit dem Litanei-Gesang der großen Zahl von Seminaristen, ein Bild ehrfurchtgebietender Erhabenheit und achtunggheischenden Glaubensstolzes. Nur dieses Kernstück zog durch die Straßen, während die riesigen Scharen der Wallfahrer, die sich fortlaufend bis in den späten Nachmittag hinein durch neu ankommende Wallfahrtszüge vermehrten, mit den Gläubigen der Stadt an den Rändern der Straßen Spalier bildeten.

Unmittelbar anschließend an die Prozession, gegen 1 Uhr mittags, fand dann zum Schluß im Freien auf dem Kirchberg eine große

(Fortsetzung auf der 3. Seite erstes Blatt.)



Oben links: Prozession mit dem Reliquienschrein des hl. Ludgerus. — Oben rechts: Prälat Müller bei der Predigt während der Pilgermesse. — Unten links: Bergknappen während der Ansprache des Bischofs von Münster. — Unten rechts: Der Bischof begibt sich zur Ludgerikirche.

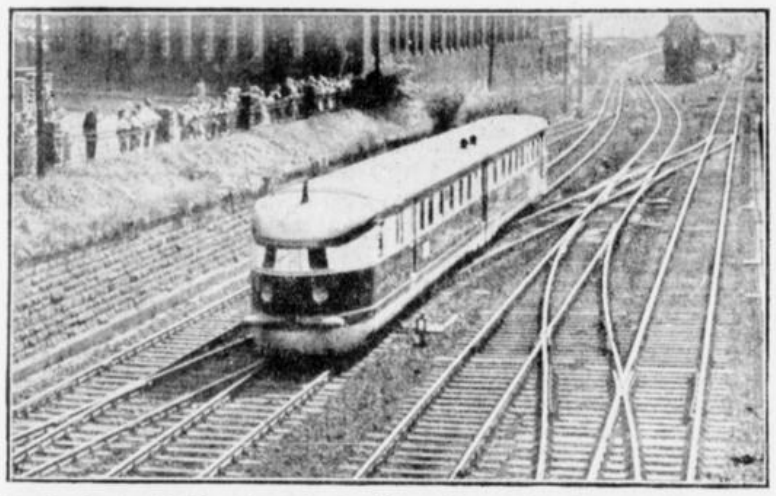
Der „Fliegende Hamburger" nochmals im Industriegebiet.

Mit nur 45 Kilometer durch Bochum.

Viel Volk bewunderte ihn. – In fünf Stunden von Berlin nach Köln. Der einzige Aufenthalt in Essen. – Dort kurze Besichtigung. – Es fährt sich prachtvoll.

Vorige Woche überraschten wir unsere Leser mit der Nachricht, daß der „Fliegende Hamburger" am vorigen Sonntag eine Probefahrt von Berlin bis Köln gemacht und dabei das Industriegebiet passiert habe. Man reiste gewissermaßen incognito und man hatte vorher von der Fahrt kein Aufhebens gemacht, weil man zunächst einmal in aller Stille eine Versuchsfahrt unternehmen wollte, um dabei die Bahnanlagen zu überprüfen. Diese inoffizielle Fahrt ging ohne Zwischenfälle vonstatten.

Gestern nun startete der „Fliegende Hamburger" zum zweiten Male durch das Ruhrgebiet zum Rhein hin. Diesmal war die Presse über die Fahrt orientiert worden, so daß die genauen Durchfahrtszeiten der Leserschaft mitgeteilt werden konnten. Und so erlebten wir gestern dasselbe, was wir vor Jahren bei der Jungfernfahrt des Schienen-Zepp erlebten:



überall war die Bahnstrecke von einer Menschenmenge umstanden,

die sich diesen neuesten Verkehrstyp einmal genauer besehen wollte. Auffallend war allerdings, daß die Bahnsteige nur das übliche Bild zeigten. Warum auch einen Groschen zahlen, wenn man dasselbe Vergnügen umsonst haben kann? Zwei Minuten früher als im Plan vorgesehen, durcheilte der Zug Bochum und Essen vormittags. Allerdings waren alle, die den Zug bei seiner höchsten Geschwindigkeit beobachten wollten, enttäuscht. Auf der Strecke von Bochum-Langendreer über Bochum bis nach Essen hin konnte der Zug wegen der vielen Krümmungen und auch Bauarbeiten nur ein Stundentempo von 45 km entwickeln. Er fuhr denn auch nur in langsamer Fahrt an den hiesigen Bahnhöfen vorüber. Umso mehr hatte man Gelegenheit, sich das Aeußere dieses Wagentyps einzuprägen.

Der „Fliegende Hamburger" hatte um 7.21 Uhr Berlin-Charlottenburg verlassen und traf bereits um 12.20 Uhr in Köln ein. Nach einer Mittagspause kehrte er um 15.04 Uhr wieder zurück, um in Essen um 15.57 Uhr für zwei Minuten Halt zu machen. In Essen war der einzige Aufenthalt während der ganzen Hin- und Rückfahrt. Unser Redaktionsmitglied hatte Gelegenheit, während dieses kurzen Haltens den Zug auch im Innern zu besichtigen.

Wer ist nun dieser „Fliegende Hamburger"?

Es ist der einzige Schnelltriebwagen, den die Reichsbahn zurzeit besitzt und der wochentäglich auf der Strecke Berlin—Hamburg verkehrt und die zurzeit höchste Zugeschwindigkeit entwickelt. Deshalb auch war es möglich, ihn an den beiden letzten Sonntagen bis Köln versuchsweise einmal verkehren zu lassen.

Der wagenbauliche Teil besteht aus den beiden zweiachsigen End- und Maschinendrehgestellen, dem zweiachsigen Jacobs-Triebdrehgestell und den beiden Wagenkästen. Die beiden End- und Maschinendrehgestelle sind mit einem Radstand von 3500 mm durchgebildet. Ihre beiden Rahmen sowie deren Querverbindungen sind aus Formeisen und Blechen zusammengeschweißt und nachstellbar abgefedert. Der Wagenkasten setzt sich auf einer über dem Drehgestellrahmen und der Maschinenhauptwelle angeordneten Wiege auf, deren Enden auf je einer Längsfeder ruhen, die nachstellbar am Drehgestellrahmen aufgehängt sind.

Das mittlere Jacobs-Triebgestell ist besonders leicht. Die Wagenkästen wurden im Spantenbau mit tragenden Seitenwänden entworfen. Das Kastengerippe wurde weitgehend geschweißt. An den Stirnenden sind besondere Dachkappen aus Stahlblech aufgesetzt. Die eine Wagenhälfte enthält einen Gepäckraum und 5½ Abteile 2. Klasse, zwei Aborte und einen Ofen. Es wurde dabei die Sitzanordnung mit 3 Plätzen auf der einen und 1 Platz auf der anderen Seite gewählt, wie sie beim neuen Eilzugwagen 2. Klasse eingeführt ist. Die andere Wagenhälfte enthält 7 Abteile 2. Klasse und einen Erfrischungsraum, in dem kalte Speisen sowie kalte und warme Getränke verabfolgt werden sollen. Dieser Raum ist mit einer Anrichte ausgestattet, die in poliertem Nußbaumholz ausgeführt ist und zwei Seitenschränke mit Glasaufbauten besitzt; außerdem ist ein Kühlschrank, ein Likörflaschenschrank, ein Spülbecken sowie eine elektrisch geheizte Wärmplatte vorhanden. Jeder Wagenteil wird durch eine in sich abgeschlossene Warmwasserheizung beheizt.

Aeußere Form des Triebwagens.

Die große Fahrgeschwindigkeit des Wagens bedingt, daß der Luftwiderstand den übrigen Fahrwiderstand bei weitem überwiegt. Versuche führten dazu, die Wagenenden im Grundriß stark abzurunden, die Wagendecke an den Enden weit herunterzuziehen und den Raum unter den Wagenkästen durch tief herabhängende Blechschürzen zu umkleiden.

Der Wagenfußboden ist mit Linoleum belegt. Zur weiteren Geräuschdämpfung sind die Personenabteile außerdem mit rotem Plüschteppich ausgelegt. Scheibengardinen vor allen Fenstern bieten Schutz gegen die Sonne. Unter den Sitzbänken können Handkoffer untergebracht werden, während die Gepäcknetze an den Seitenwänden angebracht sind.

Wie wird der Wagen getrieben?

Die Seele der Maschinenanlage bilden die beiden 410 PS-Maybach-Dieselmotore mit elektrischem Generator, die sich in den beiden Enddrehgestellen befinden, während sich in dem mittleren Drehgestell zwei Tatzenlagermotoren zum Antrieb der beiden Achsen befinden. Diese Dieselmotoren erzeugen Elektrizität, die dann auf den Generator übertragen wird, dessen Strom unmittelbar dem zugehörigen Fahrmotor zugeleitet wird. Jeder Dieselmotor kann einzeln von jedem Führerstand aus elektrisch mit Hilfe des von einer Anlaßbatterie gespeisten Hauptgenerators angelassen werden. Der Dieselmotor erfordert während des Betriebes keinerlei Wartung. Wohl kann der Führer die Leistung des Motor jederzeit regeln und abdrosseln. Uebrigens läuft eine kleine Konkurrenz von diesem Schnelltriebwagen schon seit einem Jahr im Essener Direktionsbezirk. Diese Wagen werden durch 150 PS-Maybach-Dieselmotoren betrieben. Von der Leistungsfähigkeit des Dieselmotors hängt auch die fernere Fahrgeschwindigkeit ab. Gelingt es den Maybach-Werken, einen Motor mit 600 PS herauszubringen, dann dürfte die Zuggeschwindigkeit eine weitere Steigerung erfahren.

Und wie fährt man in diesen Wagen?

Die Höchstgeschwindigkeit, die der Schnelltriebwagen entwickeln kann, ist 160—170 Stundenkilometer, es können zur Not auch 175 erreicht werden. Aber trotz dieser Geschwindigkeit ist das Fahren eine Lust. Der Wagen fährt so ruhig, daß man von einer erhöhten Fahrgeschwindigkeit überhaupt nichts merkt. Daß der Wagen besonders ruhig fährt, werden ja auch die vielen Zuschauer am gestrigen Sonntag gemerkt haben. Die Durchschnittsgeschwindigkeit beträgt 150—160 km. In Auftrag gegeben sind augenblicklich nur einige Wagen. Diese werden jedoch in diesem Jahre nicht mehr in Betrieb gestellt werden können. Mit der Eröffnung eines fahrplanmäßigen Verkehrs dieses Schnelltriebwagens auf der Strecke Berlin—Köln ist erst vom Frühjahr 1935 ab zu rechnen.

Auch gestern nachmittag hatte die Durchfahrt wieder zahllose Zuschauer angelockt. Um 19.59 Uhr traf der Wagen wieder in Berlin-Charlottenburg ein, so daß die Fahrt störungsfrei verlaufen ist. An ihr nahm Generaldirektor Dorpmüller mit seinem Mitarbeiterstab teil, die alle von der Reise entzückt waren.

Heute pendet der „Fliegende Hamburger" wieder zwischen Berlin und Hamburg.

Schulrat Friedrich Surmann †.

Ein schwerer, schmerzlicher Verlust hat das Bochumer Volksschulwesen getroffen. Schulrat Friedrich Surmann ist Sonntag früh ganz plötzlich und unerwartet in die Ewigkeit abgerufen worden. Erschüttert steht man bei dieser Trauerkunde, denn mit dem Verstorbenen ist nicht nur ein Schulmann von Format, sondern auch vor allem ein feiner, edler Mensch mit einer großen, goldenen Seele, und — nicht zu vergessen — ein um die Entwicklung unserer Stadt hochverdienter Mitbürger dahingegangen. Im besten Mannesalter ist er abberufen worden, war er doch eben erst über die Fünfziger hinaus und erfreute sich einer starken Gesundheit. Er war der Typ des kraftstrotzenden, kernigen Westfalen, den auch alle guten Eigenschaften, die den echten Westfalen ausmachen, zierten. Wer ihn gekannt und mit ihm zu tun gehabt hat, der schätzte vor allem stets an ihm seine offene, ehrliche Geradheit und charaktervolle Festigkeit, die ihn ganz besonders auszeichneten und ihn allen lieb und wert machten. Und gerade dieser Charaktereigenschaften wegen hatte er in allen Schichten die besten Freunde, man darf wohl sagen: er gehörte zu jenen Menschen, die niemals persönliche Feinde haben! Auch wir haben den edlen Verstorbenen, von dem uns weltanschaulich viel trennte, immer besonders geschätzt und auch uns war er von dem Augenblick an, wo wir zum ersten Male mit ihm in Berührung kamen, bis in seine so überraschend schnell gekommenen letzten Tage hinein ein wirklicher Freund.

Schulrat Surmann stammte aus Hamm. Bevor er in das Bochumer Volksschulwesen eintrat, wirkte er lange Jahre als Rektor an der evangelischen Schule in dem damals noch selbständigen Laer. Von hier kam er in gleicher Eigenschaft an die Adolfschule, wo er bis zu seiner Berufung als Schulrat längere Zeit tätig war. Diese Berufung erfolgte zu Anfang des Jahres 1924. Als Schulrat verwaltete er zunächst die evangelischen Schulen der Stadt Witten, bis ihm nach der letzten Eingemeindung der Schulbezirk III in Bochum übertragen wurde, den er zuletzt mit dem Schulbezirk I vertauschte. Ein besonderes Verdienst des Verstorbenen lag auf kommunalem Gebiet. Weit über ein Jahrzehnt hat er dem alten Stadtverordnetenkollegium angehört, wo er ein, fast alle überragender, führender Kopf war, der sich mit einer vorbildlichen Uneigennützigkeit seinen Aufgaben widmete und namentlich in der Kleinarbeit der Kommissionen seinen Mann stand. Schulrat Surmann hat u. a. auch den Weltkrieg von Anfang bis zum Schluß mitgemacht und als Offizier und Kompagnieführer vor dem Feind seinem Vaterlande seine besten Jahre geopfert. Schade, um diesen edlen, prächtigen Menschen, daß er so früh hat scheiden müssen! Seiner tieferschütterten Gattin und seinen beiden Töchtern gilt unser herzliches Beileid! Ihm selbst schenke der Himmel den ewigen Frieden!

Von Samstag bis Montag.

Das war ein Wochenend wieder, das jeden befriedigt haben dürfte mit Ausnahme der Miesmacher und Nörgler, die an allem etwas auszusetzen haben. Ein Wochenend wie aus einem Ei gepellt, ein Sommerwetterchen wie gewalt. Es war ein Wochenend wieder der Rekorde.

*

Es brachte uns zunächst den bisher wärmsten Tag dieses Jahres. Gestern verzeichnete das Thermometer auf der Kortumstraße 38 Grad. Samstag kletterte es auf 28 Striche. Für unsern Strich etwas über Normal. Aber dennoch findet man es ganz gemütlich bei dieser Bruthitze, vorausgesetzt natürlich, daß man keinen Gepäckmarsch zu machen oder Kohlen einzuschaufeln hat. Kein Wunder natürlich, daß sämtliche Pullefäßchen in Gebrauch waren.

*

Unsere Freibäder hatten selbstredend auch Rekordziffern aufzuweisen. Bei einer solchen Glutsonne lehnt es sich schon, den weiten Weg nach Werne oder Stiepel oder Linden-Dahlhausen zurückzulegen. Manche wissen nichts Schöneres, als sich in dieser Sonne braun braten zu lassen. In den nächsten Tagen werden wir die Verehrer einer solchen Gewaltkur wegen ihrer negerähnlichen Gesichtsfarbe auf der Straße kennenlernen. Wer allzu vorwitzig war, wird es büßen müssen, denn diese stechende Sonne hatte es in sich.

*

Die Gestade der Ruhr waren ein einziges Heerlager sich in Licht, Luft, Sonne und Wasser Badender. Wie in einem Ameisenhaufen kribbelte und krabbelte es hier. Ganze Familien mit Kind und Kegel hatten hier ihre Zelte aufgeschlagen, um den Sonntag hier zu verbringen. Es ist zwar kein ästhetischer Anblick, wenn das ganze Ufer entlang die Kleidungsstücke herumliegen, aber das Vergnügen ist billig. Es kostet nämlich gar nichts.

*

Die Wasser der Ruhr waren von Sportlern belebt. Schnittige Ruderboote, Kanus und Paddelboote, wohin man schaute. Die Insassen, in luftigster Kleidung, gegen die stechende Sonne durch einen Schirm geschützt, ließen sich gemächlich auf der spiegelglatten Fläche treiben. Viele von ihnen waren schon seit Samstag unterwegs und hatten irgendwo auf einer Insel Nachtquartier unter einem Zelt bezogen. Dieser Sport muß seine ganz besonderen Freuden und Reize haben, sonst würde man sich nicht soviel Arbeit machen. Denn überall sah man die Wassersportler am Samstag im Schweiße ihres Angesichtes ihr Wägelchen schieben und auch das Zuwasserlassen der Boote erfordert gewisse Strapazen.

*

Gestern begegnete uns auch ein richtiges „Anispläppchen". Es krönte das Haupt eines älteren Herrn, der konservativ an altem Brauche hing. Es ist gewiß ganz eigenartig, daß die Strohhutmode seit einigen Jahren vollständig aus der Mode gekommen ist. Früher konnte man sich einen Sommer ohne diese so nützliche und angenehme Kopfbedeckung nicht denken. Aber seit die Hutgeschäfte vor einigen Jahren infolge zweier besonders niederschlagsreicher Sommersaisons auf ihren Strohhüten sitzen geblieben sind, hat anscheinend kein Geschäft mehr den Mut, eine größere Anzahl von diesen Strohdeckeln auf Lager zu nehmen. Heute sind wir soweit, daß ein „Anispläppchen" Aufsehen erregt, wenn es im Straßenbild auftaucht. Die Herren der Schöpfung sind doch denkbar unpraktisch in ihrer Mode!

*

Einen Rekordtag hatte auch die Straßenbahn zu verzeichnen. In den Nachmittagsstunden fuhr ein Wagen hinter dem anderen, war der eine so besetzt wie der andere. Der ganze Wagenpark muß unterwegs gewesen sein. Es war, als ob der Großstädter der Hitze in dem steinernen Meer hätte entfliehen wollen. Die südlichen Stadtgebiete profitierten am meisten von dieser Massenflucht.

*

Eines starken Besuches erfreuten sich die Gartenlokale. Die Sonne zwang ja auch, ob man wollte oder nicht, zur Einkehr. Man lechzte sich förmlich nach einem kühlen Trunk, nachdem man der Sonne gehörig Tribut gezahlt hatte. Man nennt das transpirieren. Und aus der geplanten kurzen Rast wurden Stunden, denn Jasmin und Linden und Rosen dufteten zu köstlich, als daß man sich nicht gern diesem Blütenzauber hingegeben hätte.

*

Auch die Grünanlagen konnten sich über Besuch nicht beklagen. Besonders der herrliche Stadtpark war wieder Zielpunkt vieler Tausend Menschen, die hier Erholung suchten und fanden. Der Zoo war ständig von einer großen Zuschauermenge belagert.

*

Auch eine besondere Attraktion gab es an diesem Wochenend. Gestern passierte der „Fliegende Hamburger", der demnächst hier heimisch werden soll, das Bochumer Gebiet. Wir hatten die Durchfahrtszeiten rechtzeitig bekanntgegeben, worauf es denn auch zurückzuführen war, daß Tausende die Bahnstrecke belagert hielten, vormittags sowohl, wie nachmittags die sich die Gelegenheit, diesen Wunderzug aus nächster Nähe zu sehen, nicht nehmen ließen.

Deutsche Heilige der Woche.

Am 18. Juni: Die hl. Elisabeth von Schönau. Zwölf Jahre alt, trat sie in den Benediktiner-Frauenkonvent zu Schönau in Nassau ein. Sie war eine Freundin der hl. Hildegard und große Visionärin. Ihre Visionen und Briefe wurden in drei Büchern von ihrem leiblichen Bruder Egbert, Abt von Schönau, herausgegeben. Wenn man auch wegen des übernatürlichen Charakters dieser Offenbarungen ein gesundes Mißtrauen hegen darf, so sind sie doch als aszetische Bücher von großem Interesse und wurden damals viel gelesen. Elisabeth starb am 18. Juni 1164. Seit 1584 wird sie auch im römischen Martyrologium als Heilige aufgezählt.

Am 19. Juni: Der hl. Rasso (Razzo). Er war Graf von Andechs und Ritter im Herrn Herzog Arnulfs von Bayern gegen die Ungarn. Von seinen vielen Pilgerfahrten brachte er einen großen Reliquienschatz mit und legte ihn in dem von ihm gestifteten Kloster Wörth (jetzt Grafrath) an der Amper nieder. Er lebte später selber als Ordensmann in Wörth und starb auch daselbst am 19. Juni im 10. Jahrhundert. Beim Einfalle der Ungarn flüchteten die Mönche mit den Reliquien und dem Leibe des Stifters nach dem berühmten Kloster und Wallfahrtsorte Andechs, wo seitdem der kostbare Reliquienschatz verblieb.

Am 20. Juni: Der hl. Adalbert, erster Erzbischof von Magdeburg. Wahrscheinlich stammte er aus Lothringen. Um 960 ist er Mönch im Kloster St. Maximin bei Trier. Schon damals ein Mann von hervorragender, geistiger Bedeutung, wurde er als Missionsbischof nach Rußland gerufen. Nach kurzer Zeit aber schon kehrte er zurück und lebte von 962—966 am kaiserlichen Hofe. 966 wurde er als Abt von Weißenburg erwählt und war in seiner Abtszeit ein eifriger Förderer der Wissenschaft. 968 ernannte ihn Kaiser Otto der Große auf dem Reichstag zu Ravenna zum Erzbischof der neugegründeten Metropole Magdeburg. Mit rastlosem Fleiße arbeitete er an der Bekehrung und kirchlichen Organisation der Wenden. Auf einer bischöflichen Visitationsreise starb er zu Scherben bei Magdeburg am 20. Juni 981.

Am 21. Juni: Der hl. Engelmund. Er lebte um die Wende des 8. Jahrhunderts und war Ordenspriester und ein rühriger und eifriger Mitarbeiter des hl. Willibrord bei der Mission im Friesenlande.

Am 22. Juni: Der hl. Eberhard, Erzbischof von Salzburg. Aus bayerischem Adelsgeschlechte gegen Ende des 11. Jahrhunderts entsprossen, war er auch stets ein Mann von seltenem Adel der Gesinnung. Nachdem er auf ein Kanonikat in Bamberg verzichtet hatte, wurde er der erste Abt in dem von seiner Familie gegründeten Kloster Biburg an der Abens im Jahre 1133. 1147 wurde der Abt Eberhard als Erzbischof von Salzburg erwählt. Bekannt und berühmt ist er durch seine unerschütterliche Ueberzeugungstreue in den kirchenpolitischen Kämpfen Friedrich Barbarossas gegen das Papsttum, mit der er zu dem rechtmäßigen Papste Alexander III. stand. Er starb auf einer Reise nach Steiermark im Cisterzienserkloster Reun am 22. Juni 1164. Sein Leichnam wurde nach Salzburg überführt.

Die hl. Notrud. Schon vor 1116 wurden die Reliquien dieser heiligen Jungfrau im Kloster St. Bertin verehrt.

Die hl. Siegbilde (auch Sieildis genannt) lebte ebenfalls als heiligmäßige Jungfrau im 8. Jahrhundert in Flandern.

Am 23. Juni: Der hl. Hildolf. Er lebte im 7. Jahrhundert als fränkischer Edelmann im Hennegau und war mit seiner Gemahlin, der heiligen Aala, eifrig in der Förderung des kirchlichen Lebens tätig. Das Fest seiner hl. Gemahlin feiert die Kirche am 18. April.

Am 24. Juni: Der hl. Gunthard (Gobard). Er war Bischof von Rennes und erlitt beim Einfalle der Normannen 842 den Martyrertod.

Jeden Abend! Jeden Morgen!
Chlorodont
die beliebte Qualitäts-Zahnpaste

für die Presse gab es nachmittags in Essen eine Besichtigung. Doch darüber an anderer Stelle mehr.

*

In den Straßen wurde wieder eifrig gesammelt. Diesmal war es die Jugend, die um einen Obolus für die Schulen des Auslandsdeutschtums warben. Auch eine hübsche Plakette wurde zum Kaufe angeboten. Diese Woche wird die Sammlung im Haus fortgesetzt, die von SA-Männern vorgenommen wird. Müßig zu sagen, daß auch das Abzeichen des VDA. überall zu sehen war und getragen wurde.

*

Herrlich saß es sich diesmal auch wieder auf dem Wienkopp. Diese subtropischen Temperaturen sind für die Wienkopp-Bühne das beste Reklamemittel. Man hat Licht, Luft und Sonne von allen Seiten und dazu noch beste Unterhaltung. Wer das Schauspiel „Volk bricht auf" noch nicht gesehen hat, der spute sich. Denn schon ab Juli wird die Freilichtbühne voraussichtlich die Passion aufführen.

*

Großer Betrieb herrschte in den gestrigen Nachmittagstunden in der Kaiseraue, wo unter dem Titel „Neptuns Rummelplatz" ein großes Schwimmfest veranstaltet wurde, auf dem sehr hübsche und lustige Einlagen gezeigt wurden neben Rettungsvorführungen und Schwimmübungen aller Art. Der überaus starke Besuch lohnte die großen Bemühungen des Ortsausschusses.

*

Vorher ging eine große Werbekundgebung am Samstag nachmittag, mit der die Reichsschwimmwoche in Bochum eröffnet wurde und an der sämtliche Schulen und die Wassersport treibenden Verbände sowie SA- und SS-Abteilungen und die HJ teilnahmen. Es gab allerhand zu schauen, so daß die Besucher auf ihre Kosten kamen.

*

Dasselbe Vergnügen hatten die Zuschauer, die nach dem Tennisklub im Reckener Wald gegangen waren, um hier die Großen des weißen Sports im Bochumer Turnier zu sehen. Ihnen wurde ganz erstklassiges Tennis vorgeführt, so daß sie einen herrlichen Sonntag in dieser prachtvollen Anlage verbrachten. Den Höhepunkt brachten natürlich die Endkämpfe, die voller spannender Momente waren.

*

Einen Wunsch hat das Wochenend offengelassen: Die Sehnsucht nach Regen ist nicht befriedigt worden. Und doch lechzt die Natur förmlich nach Wasser. Die Trockenheit wird nachgerade beängstigend. In England hat man bereits Bitt-Gottesdienste angeordnet. Wir wollen hoffen, daß die kommende Woche endlich das Wunder bringen wird. Wir sind gewiß nicht böse lieber Petrus. Deshalb lasse es jetzt mal ordentlich regnen!

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Montag, den 18. Juni.

Sonnenaufgang 4.06, Sonnenuntergang 20.55 Uhr. Mondaufgang 10.30, Monduntergang 23.57 Uhr.

1675 (bis 28.) Schlacht bei Fehrbellin.
1757 Sieg der Oesterreicher über Friedrich den Großen bei Kollin.
1815 Schlacht bei Belle-Alliance (Waterloo) Blüchers Sieg über Napoleon.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Am 15. Juni, gegen 23.30 Uhr, wurde auf der Hofstede-, Ecke Haldenstraße, ein Personenkraftwagen angefahren. Der Unfall erfolgte in dem Augenblick, als ein Wagen aus der Halden- in die Hofstederstraße einbog. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

*

Am selben Tage wurde ein Radfahrer auf der Gertrudis-, Ecke Hagenstraße, von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Radfahrer erlitt eine leichte Verletzung am linken Ellenbogen. Er konnte jedoch seinen Weg fortsetzen. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Zahlen aus dem Wohlfahrtsamt.

Im Monat Mai 1934 wurden im Wohlfahrtsamt in der offenen Fürsorge insgesamt 20 075 Hauptunterstützungsempfänger (H. U. E.) mit 19 053 Köpfen (K.), im Vormonat 20 608 mit 50 505 K. betreut. Davon entfallen auf:

Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene 91 H. U. E. mit 143 K.
Sozialrentner 3850 H. U. E. mit 8185 K.
Kleinrentner 489 H. U. E. mit 715 K.
Blinde 50 H. U. E. mit 83 K.
Armenpfleglinge 2408 H. U. E. mit 4673 K.
Oeffentlichkeit nicht Unterstützte (Mietbeihilfen) 44 H. U. E. mit 169 K.
Wohlfahrtserwerbslose 13 011 H. U. E. mit 34 668 K.
Zusätzlich Unterstützte des Arbeitsamtes (Mietbeihilfen) 119 H. U. E. mit 417 K.

Die Zahl der Zusatzrentenempfänger betrug 2067 H. U. E. mit 3400 K. (im Vormonat 2110 mit 3423 K.).

Milchgutscheine wurden an 2765 (im Vormonat 2930) Personen ausgegeben.

In der Wochenfürsorge wurden 153 (im Vormonat 111) Anträge gestellt.

In der geschlossenen Fürsorge (Anstaltsfürsorge) waren untergebracht:
in Krankenhäusern 1021 Verf., im Vormonat 1169 Verf.;
in eigenen Pflegeheimen 283 Verf., im Vormonat 304 Verf.;
in Bochumer nichtstädtischen Altersheimen und Waisenhäusern 354 Verf., im Vormonat 388 Verf.;
in Provinzialheilanstalten 1013 Verf., im Vormonat 1047 Verf.;
in sonstigen Anstalten 16 Verf., im Vormonat 31 Verf.;
in Familienpflege 359 Pflegekinder, im Vormonat 371 Pflegekinder.

In der halboffenen Fürsorge waren untergebracht:
in der Herberge als Wanderer täglich nach dem Wochendurchschnitt 17 Verf.;
im Obdachlosenheim 1 Verf.;
in den Familienasylen 378 Familien mit 1720 Köpfen (im Vormonat 387 Familien mit 1800 Köpfen).

Der Gesamtfürsorgeaufwand betrug 1 157 710 Mark (im Vormonat 1 280 477 Mark).

Feierliche Weihe eines Kinderspielplatzes.

-fl.- Der schon so dringend notwendig gewordene Spielplatz für die Kinder des Stadtteils Weitmar-Nord ist endlich geschaffen worden. Dank des Stifters Dr. Sudhoff, der ein etwa 100 Meter langes und etwa 16 Meter breites Gelände vor dem Eingang des Schrebergartenvereins „Engelsburg" zur Verfügung stellte, ist mit Hilfe der NS-Frauenschaft ein Kinderspielplatz hergerichtet worden, der wohl mit zu den schönsten von Bochum gehört. Ein großer Sandkasten ist vorhanden. 16 Bänke sind aufgestellt, so daß auch die Mütter bei einem Plauderstündchen bei ihren Kindern weilen können. Eingefriedigt ist der Platz mit einer schönen Grünanlage, die dem Ganzen ein freundliches Gepräge gibt.

In feierlicher Weise wurde am Sonntagnachmittag der neue Spielplatz seiner Bestimmung übergeben. Eingeleitet wurde die Weihe durch einen Festumzug der Kleinsten, unter Vorantritt des Trommlerkorps des Deutschen Jungvolks und der Werkskapelle des Röhrenwalzwerks, durch den Stadtteil Weitmar-Nord zum festlich geschmückten Spielplatz, wo der frühere Stadtverordnete Rhode, der sich um den Erwerb des Platzes ebenfalls verdient gemacht hat, eine ansehnliche Kinderschar und viele dankbare Mütter und Väter begrüßen konnte. Aus den Worten der Leiterin der NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Weitmar-Nord, Frau Bewes, war zu entnehmen, daß die Mütter jetzt einer großen Sorge enthoben sind, da die Kinder jetzt nicht mehr den Gefahren der Straße ausgesetzt sind. Die Eltern wollen den Spielplatz in ihre Obhut nehmen und ihn hegen und pflegen. Im weiteren Verlauf der Feier führten die Kleinsten nette Spiele auf, trommelten die Pimpfe und unterhielt die Werkskapelle die Anwesenden mit vielen flotten Marschweisen.

Vergeßt nicht die älteren Angestellten!

Der Schutz der deutschen Familie ist nicht nur eine gesetzgeberische Aufgabe, sondern ihr haben alle Volkskreise nach bestem Können zu dienen. Es muß deshalb auch erwartet werden, daß bei Stellenbesetzungen an diese echt nationalsozialistische Aufgabe immer und immer wieder gedacht und danach gehandelt wird.

Zahlreiche Familienväter hat die vergangene Zeit nach zehn, zwanzig und mehr Dienstjahren um den Arbeitsplatz gebracht. Ihre Arbeitskraft, ihre vielseitige Berufserfahrung, ihre Lebenserfahrung und nicht zuletzt auch ihre Berufstreue verlangen mit vollem Recht nach neuem Einsatz in der Wirtschaft. Sie empfinden es als ein bitteres Unrecht, scheinbar zugunsten der jüngeren Arbeitskräfte grundsätzlich zurückstehen zu müssen.

Alle verantwortlichen Stellen, Behörden, Betriebsführer und Personalleiter haben die Verpflichtung, während der zweiten Arbeitsschlacht neben den zahlreichen noch nicht untergebrachten alten Kämpfern der Bewegung die zu den Angestellten gehören, auch für diese Volksgenossen weitgehend zu sorgen.

Denkt an die Kinder dieser Stellenlosen, indem ihr eurer eigenen Kinder gedenkt!

Denkt an die Frauen und überlegt einmal, wieviel stilles Heldentum von den Frauen der Stellenlosen schon durchkämpft werden mußte.

Beweist euren Nationalsozialismus, indem ihr diese Familien wieder teilhaben laßt am Segen der Arbeit und am gerechten Lohn! Laßt alle kleinlichen Bedenken beiseite und stellt auch verheiratete Volksgenossen ein! Es geht um die deutsche Familie, es geht um Frauen und Kinder!

Die Angestelltenabteilung des Arbeitsamtes Bochum, Fernruf 609 91, und die reichsgesetzlich gleichberechtigte Stellenvermittlung der Deutschen Angestelltenschaft, Platzvertretung Bochum, Alleestraße 46, Fernruf 606 61/62, stehen jederzeit mit passenden Bewerbern zur Verfügung. Es bedarf nur eines Anrufes durch alle die Stellen, die neben älteren Handarbeitern auch kaufmännische und technische Kräfte aller Art beschäftigen können.

Der anliegende Aufruf wird von folgenden Stellen unterzeichnet:

Gauleiter Staatsrat Wagner.
Der Oberbürgermeister der Stadt Bochum.
Dr. Piclum.
Der Obermeister der Stadt Lattenscheid.
Petri.
Der Direktor des Arbeitsamtes Bochum.
Dr. Kampmann.
Der Präsident der Industrie- und Handelskammer,
Dr. ing. h. c. Flottmann.
Deutsche Angestelltenschaft,
Ortsgruppe Bochum.

:: **Wallfahrt der Eichsfelder nach Stiepel.** 3000 Eichsfelder Söhne wallfahrten gestern zur Gottesmutter nach Stiepel. Es war eine eindrucksvolle Kundgebung, über die wir morgen ausführlich berichten werden.

— **Kein Betriebsunfall.** Wir berichteten vergangene Woche, daß der Hauer Gustav Schädel aus Bochum-Bergen im Untertagebetrieb der Schachtanlage Lothringen IV einen Betriebsunfall erlitten habe, an dessen Folgen er gestorben sei. Wie uns von der Direktion nun mitgeteilt wird, ist Sch. ohne äußere Einwirkung von einer Schwäche befallen worden. Er wurde daraufhin ins Bergmannsheil gebracht, woselbst er dann verstorben ist.

+ **Vermißt** wird seit dem 13. Juni 1934 der Schüler Erich Meißner, geboren am 26. 10. 1923 zu Gisbertshof, Kreis Rastenburg, zuletzt in Bochum-Werne, Voltestraße 5 wohnhaft gewesen. Beschreibung: 1,50 m groß, schlank, dunkelblondes Haar, rundes, volles, rotes Gesicht, niedrige Stirn, blaugraue Augen. Bekleidung: ohne Kopfbedeckung, hellgrüne Pololuse, grauer Pullover, schwarze Jungvolkhose, weißes Leinenhemd, graue Kniestrümpfe, braune, hohe Schnürstiefel. Sachdienliche Angaben nimmt jede Polizei- oder Gendarmeriedienststelle bezw. die Vermißtenstelle beim Polizeipräsidium, Bochum, Zimmer 90, entgegen.

X **Rückgang der Wohlfahrtserwerbslosen im Regierungsbezirk Arnsberg.** Wie der Pressedienst der Regierung Arnsberg mitteilt, brachte der Monat April 1934 wieder einen bedeutenden Rückgang in der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen im Regierungsbezirk Arnsberg. Während die Zählung am 31. März 1934 noch 81 085 Wohlfahrtserwerbslose ergab, waren am 30. April 1934 nur noch 75 961 Wohlfahrtserwerbslose gemeldet. Der Rückgang beträgt demnach 5124 oder rd. 6,3 Prozent. Gegenüber dem Monat April des Jahres 1933 ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen im Regierungsbezirk Arnsberg um 153 116 auf 75 961, also um 77 155 oder rd. 50,4 Prozent zurückgegangen.

Wenn der Motor in Brand gerät.

Am Samstag nachmittag geriet auf der oberen Augustastraße, unweit der Mühlenstraße, der Motor eines Lastkraftwagens einer Bochumer Großhandelsfirma in Brand. Auf der Suche nach Löschgeräten eilte der Führer eines vor der Polizeiwache am Rathaus stehenden Polizeiautos mit einem Minimax-Löscher hinzu und brachte das Feuer in kurzer Zeit zum Erlöschen, so daß die erschienene Feuerwehr nicht in Tätigkeit zu treten brauchte. Allerdings hatte der Motor so gelitten, daß der Wagen seinen Weg nicht fortsetzen konnte und abgeschleppt werden mußte.



Deutsche Woche — Braune Messe.

Der umfassende Rahmen, der durch unsere Ausstellung „Die Heimat in Kultur und Wirtschaft" unter besonderer Berücksichtigung der Teilnahme von Industrie, Bergbau, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe gezogen ist, läßt erkennen, welch besondere Bedeutung dieser Veranstaltung im Sinne der Gesamtwirtschaft beigemessen wird. Allgemein gesehen, sind Braune Messen — Deutsche Wochen als soziale Hilfsaktionen der deutschen Gesamtwirtschaft anzusprechen. Im besonderen betrachtet, dienen sie in dieser Erkenntnis der

Erschließung neuer Absatzgebiete für die Wirtschaft und der Neugewinnung von Arbeitsplätzen für unsere erwerbslosen Volksgenossen.

Die Bochumer Braune Messe — Deutsche Woche will im letzten Ziel Anteil haben am Gelingen der großen Arbeitsschlacht, will dazu beitragen, daß die deutsche Wirtschaft gesundet und damit eine soziale und kulturelle Bessergestaltung aller deutschen Volksgenossen in der Folge erreicht wird. Daß dieses Vorhaben der nachhaltigen und rückhaltlosen Unterstützung aller deutschen Volksgenossen bedarf, ist eine selbstverständliche Voraussetzung. Die Tatsache, daß

aus allen Wirtschaftskreisen Bochums die kommende Braune Messe — Deutsche Woche ermöglicht

wurde, beweist bereits, in welcher vorbildlichen Weise die Gesamt-Veranstaltung von nationalsozialistischem Gemeinschaftsgeist getragen ist. Das Wollen — und Aufgabenziel der Braunen Messe — Deutschen Woche erschöpft sich nun nicht allein darin, eine Ausstellung zu arrangieren, die mit dem selbstverständlichen und in Erwartung stehenden Besuchererfolg aufwarten will, sondern ihr ursächliches Zielstreben muß und ist allein darin zu erblicken, wertvolle vorbildliche und praktische Arbeit für den Arbeitsbeschaffungsgedanken zu leisten. Einzelhandel, Handwerk und Gewerbe, Industrie, Bergbau und Landwirtschaft wollen durch ihre Leistungen und fachliches Können überzeugend und wirkungsvoll

die verschiedenen Verbraucherkreise anregen

und veranlassen, in erster Linie deutsche Hand- und Geistesarbeit in bevorzugter Weise in Anspruch zu nehmen. Es ist wohl selbstverständlich, daß, wenn diese Erkenntnis, die aus völkischen Selbsterhaltungsgründen geboten ist, allgemeinen Boden gewonnen hat, die lebensnotwendigen und existenziellen Grundlagen für die Gesamtwirtschaft gesichert erscheinen lassen. Daß damit Hand in Hand auch die Frage des sozialen und kulturellen Lebensstandartes der gesamten Wirtschaft und aller deutschen Volksgenossen eng verbunden ist, bedarf wohl keines besonderen Hinweises mehr. Schon hieraus geht hervor, wie allseitig stark

die Schicksalsverbundenheit aller Stände und Berufe

ist, geht weiter hervor, wie eminent wichtig und bedeutsam das einigende Zusammenstehen der Volksgesamtheit für die Wiedergesundung der Gesamtwirtschaft in die Wagschale fällt. Es ist wohl unnötig, ein volkswirtschaftliches Kolleg zu hören darüber, daß es ohne den lebendigen Pulsschlag der deutschen Gesamtwirtschaft nicht geht und daß es ebenso für die Masse der Handwerksbetriebe und Einzelhandelsbetriebe keinen nachhaltigen Wirtschaftserfolg geben kann, wenn es nicht gelingt, wiederum die Volksgesamtheit von der Notwendigkeit einer gesunden und leistungsfähigen Wirtschaft zu überzeugen.

In betonter Eindringlichkeit und nicht zuletzt durch eine großzügige Werbungsaktion für deutsche Waren und deutsche Erzeugnisse, für deutsches Lebens- und Kulturgut will die Braune Messe — Deutsche Woche Sinn und Verständnis für ihr Vorhaben in allen Volkskreisen wecken. Daß hierzu die Mithilfe aller deutschen Volksgenossen notwendig ist, um den Erfolg der Arbeitsschlacht rein örtlich gesehen sicherzustellen, ist inzwischen zum allgemeinen Gedankengut geworden.

Das erste Jahr der Regierung Adolf Hitlers hat der deutschen Wirtschaft nicht nur neue Zuversicht und Hoffnung gegeben, sondern auch neuen Auftrieb. Das Absinken der Erwerbslosenzahl, die allmähliche Steigerung der Umsatztätigkeit im gesamten Wirtschaftsleben, berechtigt zu der Annahme, daß auch in fernerer Zukunft nicht nur das Problem der Arbeitslosigkeit vollkommen gelöst wird sondern darüber hinaus die Gesamtwirtschaft eine ruhige und stetige Entwicklung nehmen wird. Es ist nun nicht zuviel gesagt, wenn wir für das erste Jahr diesen erfreulichen Abschluß dem Erfolg Brauner Messen — Deutschen Wochen zuschreiben, die in allen Teilen Deutschlands auf die zweckmäßige Zusammenarbeit in allen gewerbetreibenden Ständen Berufen eindringlichst hinwiesen.

Die Bochumer Braune Messe — Deutsche Woche will auf diesem erfolgreichen Wege weiterschreiten, mithelfen und mitarbeiten, daß das Wiederaufbauwerk unseres Reichskanzlers Adolf Hitler von vollem Erfolg gekrönt wird.

Sammlung des VDA. in Bochum.

Die Sammlungen des VDA. haben immer besondere Bedeutung. Gilt es doch, unseren Volksgenossen außerhalb unserer Staatsgrenzen zu beweisen, daß wir uns mit ihnen als Glieder eines deutschen Volkstums stehen, zu dem sie sich gemäß ihres Blutes, ihrer Sprache und ihrer Art hingezogen und verpflichtet fühlen. Wir achten jedes Volk, aber in der Achtung vor den anderen Völkern liegt auch das Verlangen, daß unserem Volk, insbesondere draußen in der Fremde das gegeben wird, worauf es naturgemäß Anspruch hat. Längst wissen wir, daß der Bauer, der Arbeiter oder Handwerker draußen, der im harten Ringen um Brot und Volkstum steht, Glied der deutschen Volksgemeinschaft ist und bewußt mit hineingezogen wird in den Kreis der deutschen Volksgenossenschaft. Durch ihre Bewährung im Kampf um ihr Volkstum haben sie tausendfach ihre Stellung zum deutschen Volkstum bewiesen. Sie stehen draußen in einer Front, Angestellte, Gewerbetreibende, Handwerker, Bauern, Arbeiter.



So gab es daher an den Sammeltagen des VDA. keinen Deutschen im Reich, der sich seiner volksdeutschen Opferpflicht entziehen konnte. Das Zeichen der Sammeltage war ein Abzeichen mit der blauen Kornblume, dem Zeichen des volksdeutschen Kampfes. Die Inschrift lautet: „Den Brüdern im bedrängten Land, warmfühlend Herz, hilfreiche Hand!" Dieses Zeichen fanden wir wieder auf den zum Verkauf gelangenden Anstecknadeln, auf Autoplaketten, die an die Windschutzscheiben geheftet wurden, auf Schaufensterplaketten, die an Schaufensterscheiben befestigt waren, schließlich auf Briefverschlußmarken, die bei der Haussammlung verkauft wurden.

Auch in Bochum scheint das Ergebnis gut zu sein. Auch wir Bochumer bewiesen denen draußen durch unsere Tat, daß wir als Menschen unserer Zeit die Forderung der volksdeutschen Front als selbstverständlich ansehen, daß wir wissen, daß es unsere Pflicht ist, denen jenseits der Grenzen zu helfen, die härtestes Los tragen und tiefste Bewährung gezeigt haben.

Volksdeutsche Tat

eine Einheit fühlen. Es kann und darf uns daher nicht gleichgültig sein, das Los von Millionen deutscher Volksgenossen in der Fremde, die das harte Schicksal der Erwerbslosigkeit tragen, und die außerdem noch in schwerem Ringen um ihr deut-

mikrofilm service g. gutt KG
münster

Vorläufige deutsch-schweizerische Einigung über das Transfer-Problem

DNB **Bern, 16. Juni.** **Die am Donnerstag in Berlin aufgenommenen Sonderverhandlungen Deutschlands mit der Schweiz über das Transfer-Problem haben bereits zu einer vorläufigen Einigung geführt, auf die von der schweizerischen Presse mit Befriedigung hingewiesen wird. Sobald der ausführliche Bericht der Delegation dem Bundeshaus vorliegt, wird darüber eine Veröffentlichung erfolgen. Mit Befriedigung wird auch gemeldet, daß Deutschland die Sistierung der Einzahlungen auf das Sonderkonto bei der Schweizerischen Nationalbank bereits wieder aufgehoben hat.**

Englisch-französisches Handelsübereinkommen

DNB **London,** 16. Juni. Zwischen Frankreich und Großbritannien ist am Samstag ein Handelsübereinkommen paraphiert worden, das auf dem Grundsatz der Meistbegünstigung beruht. Das Abkommen sieht Veränderungen des Zolltarifes sowie Maßnahmen vor, die dazu bestimmt sind, die Bedingungen über den Austausch gewisser landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu verbessern.

Die Abstimmungskommission ernannt

DNB **Genf, 16. Juni.** **Das Völkerbundssekretariat gibt heute offiziell bekannt, daß die Abstimmungskommission, die die Aufgabe hat, die Funktionen und Aufträge des Völkerbundsrates bezüglich der Ausführung der Volksabstimmung auszuführen, ernannt worden ist.**

Auf Vorschlag des Dreierkomitees hat der Präsident des Völkerbundsrates nach vorheriger Fühlungnahme mit den anderen Ratsmitgliedern folgende Persönlichkeiten bestimmt: den Schweizer Victor Henry, Kommissar des Berner Jura und Präfekt des Bezirkes Pruntrut; den Holländer D. de Jongh, früherer Eisenbahningenieur und Bürgermeister von Samarang (Java), früherer Generaldirektor der Regierungsunternehmungen und öffentlichen Arbeiten in Niederländisch-Indien; der Schwede Alan Rhode, früherer Vorsitzende der Juristischen Abteilung des Außenministeriums in Stockholm, Gouverneur der Provinz Gotland.

Zur gleichen Zeit hat der Rat als technischen Sachverständigen der Kommission die Amerikanerin Miß Sarah Wambaugh beigeordnet, die nötigenfalls auch ein Mitglied der Kommission vertreten kann. Miß Wambaugh war Vertreterin der peruanischen Regierung bei der Vorbereitung der Abstimmung von Tacna und Arica und ist die Herausgeberin verschiedener Schriften über nach dem Kriege stattgefundene Abstimmungen.

Festsetzung von Mindesteinkaufspreisen für Hühnereier

Essen, 16. Juni. Vom Rheinisch-Westfälischen Eierverwertungsverband wird uns geschrieben:

Der Herr Reichskommissar für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft hat mich gemäß § 14 der 2. Verordnung über die Regelung des Eiermarktes vom 2. 5. 1934 ermächtigt, für den Wirtschaftsbezirk Rheinland-Westfalen Mindest-Hühnereier-Einkaufspreise zum Schutze des Erzeugers festzusetzen. Ich ordne daher an, daß ab Mittwoch, den 20. Juni d. J., bis auf weiteres der Erzeuger-Mindestpreis RM 1,15 je kg Hühnerei ab Hof des Erzeugers beträgt. Von diesem Tage an sind alle Hühnereier nach Kilogramm aufzukaufen, nur in ganz besonders gelagerten Fällen gestatte ich bis zum 1. Juli d. J. einen Stückpreis. Der Stück-Mindest-Erzeugerpreis beträgt z. z. w. 7 Pfg. je Hühnerei.

Mit Inkrafttreten des Erzeuger-Mindestpreises ist es verboten, Waren gegen Hühnereier einzutauschen, der Erzeuger-Mindestpreis muß in bar ausgezahlt werden. Weiter mache ich zum wiederholten Male darauf aufmerksam, daß nur solche Händler und Genossenschaften Hühnereier aufkaufen dürfen, die im Besitze eines Uebernahmescheines sind. Die Polizeiorgane und Gendarmerie werden in den nächsten Tagen mit der Ueberwachung des Ankaufs von Hühnereiern beginnen. Es liegt daher im Interesse eines jeden Aufkäufers, sofern er seiner bisherigen Beschäftigung nicht verlustig gehen will, umgehend einen Uebernahmeschein bei dem zuständigen Eierverwertungsverband in Essen, Adolf-Hitler-Straße 33-35, zu beantragen.

Als letzten Termin zur Ausstellung eines Uebernahmescheines für den Monat Juni setze ich den 25. Juni fest. Wer bis dahin einen Uebernahmeschein nicht beantragt hat, wird aus dem Aufkaufhandel ausgeschlossen. Desgleichen verlängere ich die Frist zur Aufnahme in den Rheinisch-Westfälischen Eierverwertungsverband bis zum 25. Juni d. J. In diesem Zusammenhang erinnere ich daran, daß ab 1. Juli d. J. alle Hühnereier, welche im öffentlichen Verkehr erscheinen, durch eine Kennzeichnungsstelle gekennzeichnet sein müssen. Die Gewerbe- bezw. die Marktpolizei wird auf das genaueste die Einhaltung der Kennzeichnungspflicht überwachen.

Die landwirtschaftliche Marktregelung sichert dem Hühnerhalter einen gerechten Preis für seine Erzeugnisse und schützt den Verbraucher vor Uebervorteilung, weil ihm **die Belieferung mit einem frischen, guten, deutschen Standard-Ei zu einem annehmbaren Preis gewährleistet wird.**

Der Bezirksbeauftragte für Rheinland-Westfalen
gez. Reckhard.

Siebenköpfige Familie ermordet

Furchtbarer Racheakt

DNB **Warschau,** 16. Juni. **Eine grauenhafte Bluttat ereignete sich in der Ortschaft Pieszowola bei Lublin. Mehrere Banditen drangen in das Haus des reichen Bauern Bojarski ein und ermordeten Bojarski, seine Frau, die 23 Jahre alte Tochter und vier Söhne im Alter von drei bis sechzehn Jahren mit Axthieben. Es soll sich um einen Racheakt handeln.**

Der Reichskanzler aus Italien zurückgekehrt

Abschied von Venedig

DNB **München,** 16. Juni. Nachdem der Führer gestern abend noch einmal am Lido mit Mussolini im Hotel Excelsior zusammengetroffen war, wurde am Samstag schon ganz früh morgens zum Rückflug gerüstet. Der Führer wurde um 7.15 Uhr im Hotel von Botschafter Cerruti, der im Schwarzhemd erschienen war, abgeholt und besichtigte dann mit einem Teil seiner Begleitung den um diese frühen Morgenstunden noch menschenleeren Markus-Platz. Inzwischen waren die drei Maschinen, drei dreimotorige Junkers 52, startfertig gemacht worden. Kurz vor 8 Uhr traf Mussolini, begleitet von Staatssekretär Suvich, Generalsekretär der faschistischen Partei Starace, dem Stabschef der Miliz, Teruzzi, und anderen hohen Würdenträgern auf dem Flughafen San Nicolo auf dem Lido ein.

Auf dem Flughafen waren wiederum Ehrenformationen aller Truppenteile und der Miliz mit einer Militärkapelle aufgestellt. Etwas nach 8 Uhr traf die Motorbootsflottille des Führers am Flughafen ein. Mussolini ging dem Führer entgegen, grüßte ihn sehr herzlich und schritt dann im Gespräch mit ihm zum Flugzeug. Inzwischen intonierte die Militärkapelle das Deutschland-Lied, das Horst-Wessel-Lied und die Giovenezza. Der Führer unterhielt sich dann noch einen Augenblick mit Mussolini, und Staatssekretär Suvich mit Reichsaußenminister von Neurath. Dann begrüßten der Führer und seine Begleitung sowie Außenminister von Neurath und seine Begleiter die drei Flugzeuge. Um 8.15 Uhr starteten dann nacheinander die drei Maschinen, die noch einmal eine Ehrenrunde über dem Platz flogen, auf dem Mussolini noch verharrte. Dann ging es mit Kurs nach Norden auf die Alpen zu.

Der Führer richtete beim Verlassen des italienischen Bodens über den Alpen vom Flugzeug aus an den König von Italien und an den Duce folgende Telegramme:

„Seiner Majestät, dem König von Italien.
Beim Verlassen des schönen Landes Italien entbiete ich Eurer Majestät gleichzeitig mit meinem ergebensten Dank für die gastliche Aufnahme meine ehrerbietigsten Grüße. — Adolf Hitler."

Seine Exzellenz, Benito Mussolini, Venezia.
Indem ich Eurer Exzellenz nochmals meinen herzlichsten Dank für die liebenswürdige Gastfreundschaft und den mir bereiteten überaus freundlichen Empfang ausspreche, sende ich beim Verlassen Italiens herzlichste Grüße. — Adolf Hitler."

Die letzte Zusammenkunft

DNB. **Venedig,** 16. Juni. Am Freitag um 20.30 Uhr fuhr Mussolini mit seinem Gefolge im Motorboot vor dem Grand-Hotel vor, um an dem Abendessen teilzunehmen, das ihm der Führer in seinen eigenen Räumen gab.

Am Essen nahm nur ein kleiner Kreis von Personen teil. Gegen 10 Uhr verließ der Duce das Hotelzimmer. Kurze Zeit darauf folgte der Führer. Beide Staatsmänner trafen noch einmal im Garten des Excelsior-Hotels am Lido zusammen. Gegen Mitternacht war der Führer wieder im Grand-Hotel eingetroffen.

Die Ankunft in München

DNB. **München,** 16. Juni. Der Führer ist um 9.50 Uhr auf dem Flughafen Oberwiesenfeld gelandet. Um ¾10 Uhr kamen die drei Maschinen in Sicht. Die NSBO-Kapelle intonierte den Badenweiler-Marsch. Aus den Reihen der Massen erhoben sich tausende von Händen und winkten dem Führer zu. Punkt 9.50 Uhr rollte die Maschine vor dem Flughafen an. Als der Führer dem Flugzeug entstieg, spielte die Kapelle das Deutschland-Lied, das von brausenden Heil-Rufen begleitet wurde. Der Führer, in dessen Begleitung sich Reichsaußenminister von Neurath und die übrigen Teilnehmer der Italienfahrt befanden, begrüßte die zum Empfang erschienenen Persönlichkeiten. Als er sich zu seinem Kraftwagen begab, hallte das Horst-Wessel-Lied über den Platz. Einer aus der allerjüngsten Garde überreichte ihm einen Blumenstrauß. Dann trat er unter dem Jubel der Massen die Fahrt in die festlich geschmückte Stadt an.

Justizminister Kerrl zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt

Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Justizministers beauftragt

DNB **Berlin,** 16. Juni. Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den preußischen Justizminister Kerrl zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt. Der Reichskanzler wird den Reichsminister ohne Geschäftsbereich Kerrl mit Aufgaben allgemeiner Art und mit Sonderaufträgen betrauen. Minister Kerrl verbleibt in seinem Amt als preußischer Staatsminister und damit Mitglied des preußischen Kabinetts. Von seinem Amt als preußischer Justizminister hat der Reichskanzler den Minister Kerrl auf dessen Antrag und auf Vorschlag des preußischen Ministerpräsidenten entbunden.

Gleichzeitig hat der Reichskanzler den Reichsminister der Justiz Dr. h. c. Gürtner im weiteren Zuge der Durchführung der Reichsreform mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Justizministers beauftragt.

Seitdem Ministerpräsident Göring durch das Vertrauen des Reichskanzlers an die Spitze der preußischen Staatsregierung gestellt worden ist, hat er sich unablässig bemüht, die Vereinheitlichung und Erneuerung des Reiches in nationalsozialistischem Sinne von Preußen aus voranzutreiben. In dieser Richtung lag die vor kurzem auf Vorschlag des preußischen Ministerpräsidenten erfolgte Beauftragung des Reichsministers des Innern Dr. Frick mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Ministers des Innern. In derselben Richtung liegt der nunmehr vom Ministerpräsidenten Göring dem Reichskanzler unterbreitete und von diesem angenommene Vorschlag, die Justizverwaltung des Reiches mit derjenigen Preußens in der Spitze zu verbinden.

500000 Stadtkinder werden auf das Land geschickt

Aufrufe an die deutschen Bauern!

Fünf Aufrufen, die sich an den vaterländischen Opfergeist der Bauern wenden, entnehmen wir:

Unermüdlicher Kampf und harte Opfer haben unsere Bewegung groß gemacht, und nur die selbstlose Hingabe und heiße Liebe zu unserem Volke können das Deutsche Reich wieder stark und mächtig machen. Darum muß unser Blick auf die kommende Generation gerichtet sein, auf die Jugend, die unser begonnenes Werk vollenden soll. Nur ein starkes, eisenhartes junges Geschlecht kann das Erbe der Frontgeneration antreten.

Die NS-Volkswohlfahrt hat sich entschlossen, im Rahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind" 500 000 Stadtkinder auf das Land zu schicken. Alle diese Jungen und Mädels, in engen Großstadtmauern aufgewachsen, sollen sich auf einige Wochen in Gottes freier Natur kräftigen und erholen.

Deutsche Bauern, stellt die erforderlichen Freistellen zur Verfügung! Bringt Eure Opfer und nehmt hervorragenden Anteil an der Gesundung der deutschen Jugend. Sie wird Euch das Opfer danken und sich in der Zukunft mit allen Kräften für das Wohl der Nation einsetzen.

Dr. Goebbels.

Das Hilfswerk „Mutter und Kind" wendet sich in diesen Tagen an das deutsche Bauerntum. Der deutsche Bauer soll für einige Wochen bedürftige deutsche Stadtkinder bei sich aufnehmen. Durch die Erfüllung dieser sozialen Verpflichtung im Dienst an der Volksgemeinschaft wird nicht nur der Nachwuchs der Nation gekräftigt, sondern vor allen Dingen auch in die jugendlichen Seelen das Verständnis für die Lebensart unserer deutschen Bauern gelegt.

R. Walther Darré,
Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Viele tausend Kinder bedürftiger Volksgenossen sollen in diesem Sommer auf dem Lande Erholung finden. Sie sollen hinaus aus den Großstädten und Notstandsgebieten auf das Land — zum Bauern — zur schöpferischen Natur und gerade beim deutschen Bauern die lebensstarke Verbundenheit des Blutes mit der Scholle erleben. Es ist eine Ehrenpflicht des ganzen deutschen Volkes, für die Gesundung und Erholung unserer Jugend zu sorgen.

Berlin, den 15. Juni 1934.

Rust,
Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Viele tausend Stadtkinder bedürftiger Familien wollen wir zur Erholung aufs Land schicken. Sie sollen sich dort körperlich erholen. Sie sollen aber auch ihre deutsche Heimat, bäuerliche Sitten und Gebräuche kennen und verstehen lernen. Stadt und Land sollen einander näher kommen. Wir wollen der deutschen Jugend Herz und Augen öffnen für die Verbundenheit von Stadt und Land!

Deutsche Bauern! Helft weiter an dem Gelingen dieses Werkes! Tausenden deutscher Stadtkinder habt Ihr Euer Haus geöffnet. Wir danken der deutschen Landbevölkerung für diesen Beweis nationalsozialistischer Opferbereitschaft.

Aber noch tausende von Pflegestellen fehlen uns. Wir rufen Euch, deutsche Bauern wieder auf: Helft uns, das große Werk der Kinderlandverschickung durchzuführen; helft unserer Großstadtjugend! Ihr dankt damit unserem Führer für seinen Kampf um Deutschlands Wiederaufstieg!

Berlin, den 13. Juni 1934.

Erich Hilgenfeldt,
Amtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt!

Als oberstes Gesetz und oberste Richtschnur unserer Arbeit an der deutschen Jugend gilt für uns der Kampf um die die Beseitigung der Arbeitslosigkeit unter den Jungarbeitern und eine vorbildliche Gesundheitspflege. Unsere Gesundheitspflege, deren Grundlage die Reihenuntersuchungen durch HJ-Aerzte bilden, geht von dem Grundsatz aus: In erster Linie wollen wir die gesunde Jugend gesund erhalten und durch unsere Gesundheitspflege vorbeugende Maßnahmen treffen. Wir haben in der Kinderlandverschickung, die wir mit der NSV. zusammen durchführen, ein Mittel gefunden, durch das nicht nur die erholungsbedürftige Jugend die nötige Ausspannung findet, sondern das die Stadtkinder auch die Lebensbedingungen des Bauern, den deutschen Heimatboden und echtes, blutsmäßig, an Hof und Scholle gebundenes Volkstum erleben läßt. 70 000 Kinder hat das Soziale Amt der NSV im letzten Jahre verschicken können. In diesem Jahre muß es gelingen, mehr als 500 000 erholungsbedürftige Jungen und Mädel aus dem Häusermeer der Großstädte hinaus aufs Land zu bringen.

Deutscher Bauer, unser Ruf geht an Dich, an der lebendigen Zukunft von Volk und Stadt mitzuschaffen. Indem Du deutscher Jugend die Möglichkeit körperlicher Erholung und Stählung verschaffst, wirkst Du mit am Bau der Zukunft des Volkes!"

Berlin, am 12. Juni 1934.

gez. Baldur von Schirach,
Jugendführer des Deutschen Reiches.

Haferausfuhr gesperrt

Verträge konnten eingehalten werden

DNB. **Berlin,** 16. Juni. Die Haferbestände sind nach den letzten Vorratserhebungen in Deutschland etwa ebenso groß wie im Vorjahre, also noch sehr beträchtlich. Die kommende Haferernte wird jedoch infolge der Trockenheit keinesfalls den Rekordumfang der letztjährigen Ernte erreichen. Angesichts dieser Lage und der durch den Devisenmangel bedingten Notwendigkeit, die Futterversorgung in größtmöglichem Umfange aus eigener Erzeugung zu sichern, hat die bisher zur Entlastung des deutschen Hafermarktes erforderliche Ausfuhr von Hafer im Austausch gegen Mais und Gerste ihren volkswirtschaftlichen Sinn verloren.

Die Reichsregierung hat deshalb Vorsorge durch eine im „Reichsanzeiger" (Nr. 137) veröffentlichte Verordnung die Haferausfuhr ab 15. Juni gesperrt. Um Uebergangsschwierigkeiten zu vermeiden, ist abweichend von dieser Regelung bestimmt worden, daß Ausfuhrscheine zur Ermöglichung der Ausfuhr von Hafer, auch in Form von Müllereierzeugnissen aus Hafer, wie bisher erteilt werden dürfen, wenn der Beweis erbracht wird, daß diese Ausfuhr auf Grund von Verträgen erfolgt, die vor dem 16. Juni 1934 abgeschlossen waren.

Alte Drei-Mark-Stücke werden demnächst aufgerufen

NDZ. **Berlin,** 16. Juni. Der Reichsfinanzminister hat, wie das NDZ-Büro meldet, durch Bekanntmachung die Ausprägung von Reichssilbermünzen im Nennbetrag von 5 Mark angeordnet. Die Münzen tragen auf der Schauseite den Turm der Garnisonkirche von Potsdam. Am unteren Rande befindet sich das Münzzeichen. Die Wertseite der Münze trägt in der Mitte den Reichsadler. Innerhalb des erhabenen Randes stehen die Worte „Deutsches Reich" und in der durch die geteilte Jahreszahl und je ein Hakenkreuz getrennten unteren Hälfte die Wertbezeichnung „Fünf Reichsmark". Die Münze wird mit einem glatten Rand geprägt, der die Inschrift „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" führt. Zunächst werden, wie das NDZ-Büro meldet, 100 Millionen Mark dieser neuen Münze ausgeprägt. Das neue Fünf-Mark-Stück wird wieder, wie seit der letzten Prägung bekannte kleinere Form zeigen. Um Verwechslungen auszuschließen, werden die alten Drei-Mark-Stücke, die die gleiche Größe haben, in allernächster Zeit aufgerufen.

Zum Schutz der kirchlichen Ehre

Das erzbischöfliche Ordinariat Breslau hat, wie die „Germania" berichtet, eine Erklärung zum Schutze der kirchlichen Ehre erlassen, in der es heißt:

In den letzten Wochen sind in verschiedenen Städten der Erzdiozese beleidigende Schmähungen und Verdächtigungen über Geistliche und katholische Jugendorganisationen von beachtenswerter Seite in öffentlichen Versammlungen ausgesprochen und in der Presse sowie auf zahllosen Flugblättern verbreitet worden. Zum Schutze des öffentlichen Friedens, in Sorge um das religiöse Empfinden des katholischen Volkes und zur Wahrung der Ehre des Klerus hat die erzbischöfliche Behörde an den maßgebenden Stellen eindringlichst Verwahrung dagegen eingelegt. Weil aber alles das in voller Oeffentlichkeit ich vollzogen hat, ist es notwendig, auch öffentlich dagegen hiermit Einspruch und Verwahrung kundzugeben. Das katholische Volk wird zugleich ermahnt zur Wahrung der Ruhe und Geduld, zur Bewahrung der kirchlichen Einigkeit und zu beharrlichem Gebete um Schutz der katholischen Organisationen, deren Gesinnung und Haltung unsere wärmste Anerkennung verdient, sowie um segensreiche Verständigung zwischen Staat und Kirche.

10 000 Reichsmark unterschlagen

Krefeld, 16. Juni. Das seit einigen Tagen in Krefeld umlaufende Gerücht, nach dem der Kassierer einer Krefelder Sterbekasse große Unterschlagungen gemacht habe, hat jetzt seine Bestätigung gefunden. Der Betreffende hat 10 000 RM unterschlagen. Er hat es seit Jahren verstanden, die Revisoren durch finoierte Buchungen zu täuschen. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, hat der ungetreue Kassierer sich selber der Polizei gestellt und ist in das Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Fünf mecklenburgische Pastoren verurteilt

DNB **Schwerin,** 16. Juni. Das Urteil des Schweriner Sondergerichtes im Prozeß gegen sieben mecklenburgische Pfarrer, die wegen Vergehens gegen § 110 Strafgesetzbuch in Verbindung mit § 3 Abs. 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung vom 21. März 1933 angeklagt waren, wurde am Freitagabend gegen 21.30 Uhr gefällt. Es lautet:

1. Angeklagter Holtz sechs Monate Gefängnis.
2. Angeklagter Schwartzkopff vier Monate Gefängnis.
3. Angeklagter Fahrenheim drei Monate Gefängnis.
4. Angeklagter Ohse 1000 Mark Geldstrafe, im Nichteinbringungsfalle ein Monat Gefängnis.
5. Angeklagter Berg 750 Mark Geldstrafe, im Nichteinbringungsfalle drei Wochen Gefängnis.
6. Angeklagter Pagels wird freigesprochen, da seine unmittelbare Beteiligung an den Straftaten der übrigen Angeklagten nicht festzustellen ist.
7. gegen den 70jährigen Angeklagten Wittreck wird gemäß dem Antrag des Generalstaatsanwaltes auf Grund des § 153 Abs. 1 und 3 das Verfahren eingestellt mit Rücksicht auf das hohe Verdienst, das sich der Angeklagte als Auslandsdeutscher um das Auslandsdeutschtum erworben hat.

Sportschau

Montag, den 18. Juni 1934

Schalke Endspiel-Favorit

Durch einen 5 : 2-Sieg qualifizieren sich die Knappen für das Endspiel gegen den 1. FC. Nürnberg

Ein schweres Spiel

Ganz Düsseldorf stand Sonntag im Zeichen des Vorschlußrundenspiels um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen dem FC. Schalke 04 und SV. Waldhof-Mannheim. Die Sonne meinte es fast zu gut, denn es wurden 30 Grad im Schatten gemessen, und das ist für Akteure und Zuschauer keine Kleinigkeit.

Die Organisation war ganz ausgezeichnet und die riesigen Auto- und Motorradschlangen wurden schnell weitergeleitet. Gegen 15 Uhr wurde der Andrang noch stärker und um 16 Uhr waren fast alle Zuschauer zur Stelle. Das Stadion war dann beim Spielbeginn bis auf den letzten Platz besetzt und es dürften 45 000 Zuschauer gewesen sein, die den Schalker 5:2-Sieg bejubelten. Die Sanitäter hatten sich bei der drückenden Hitze alle Hände voll zu tun, aber auch hier klappte es. Als dann kurz vor 17 Uhr die beiden Mannschaften den grünen Rasen der Kampfbahn betraten, wurden sie stürmisch von den Massen begrüßt. Während die Waldhofer in vorgesehener Aufstellung antreten, bemerkt man bei Schalke in der Verteidigung Borneman für Badorek. Ansonsten ist alles zur Stelle. Die Mannschaften lauteten:

Waldhof:
Rihm
Leist Model
Molenda Brezing Kiefer
Weidinger Heermann Siffling Engelhardt Walz
Rothardt Kutzorra Rattkämper Urban Kalwitzki
Valentin Szepan Tibulski
Zajons Bornemann
Schalke: Mellage

Der Kampf begann

pünktlich um 17 Uhr. Ein Flugzeug hatte den Ball abgeworfen und Waldhof hat dann Anstoß. Der Sturm geht sofort durch, aber der Schuß wird von Mellage gehalten. Ein zweiter Waldhofer Vorstoß endet mit einem schwachen Schuß von Siffling. Die Schalker antworten dann mit einem prächtigen Gegenangriff, Urban steht frei, erzielt auch eine Ecke, die aber im Sande verläuft. Der geschmeidige Siffling reißt aber immer wieder Waldhofs Sturm nach vorne. Nachdem Schalke eine vierte Ecke erzielt hat, kommen die Waldhofer zur ersten. Ein schöner Alleingang von Kutzorra wird gestoppt und ein scharfer Strafstoß von Szepan wird von Rihm nur noch zur 5. Ecke abgewehrt. Siffling ist dann auf und davon gegangen, sein Schuß geht aber knapp vorbei.

Die ersten zehn Minuten standen leicht im Zeichen der Waldhofer. Fritz Szepan hat sich dann gefunden und Schalke dreht jetzt auf. Szepan wirft jetzt immer wieder den gesamten Sturm nach vorn, der Aufbau wird jetzt vorzüglich.

Die Schalker, aber auch die Waldhofer verpassen dann einige sehr gute Torgelegenheiten.

Das erste Tor

des Tages fiel in der 17. Minute für Schalke. Vor dem Waldhofer Tor entsteht ein Gedränge. Zwei Verteidiger bemühen sich um den Ball, ein Läufer eilt noch zur Hilfe, aber alle drei bringen das Leder nicht aus der Gefahrzone. Blitzschnell spritzt Urban dazwischen und schießt scharf und plaziert zum 1:0 ein.

Das Zusammenspiel der Schalker wird immer besser und Szepan beherrscht das Feld souverän. Einige gefährliche Angriffe der Waldhofer werden von der Schalker Hintermannschaft unschädlich gemacht. Schalke ist tonangebend. Der Mittelläufer Brezing kann das Tempo nicht mehr halten, fällt ab und läßt dadurch das Angriffsspiel der Knappen immer gefährlicher werden. Szepan arbeitet ganz groß und baut vorbildlich den Angriff auf. Doch 1:0 bleibt es bis zum Wechsel für Schalke.

Sechs Tore nach dem Wechsel

Nach der Pause spielen die Waldhofer gegen die Sonne und Schalke hat jetzt Anstoß. Ein Strafstoß von Kutzorra geschossen geht knapp ins Aus. Dann aber muß Mellage rettend eingreifen, der verschiedentlich schwere Sachen zu meistern hat.

Waldhof gleicht aus

In der 10. Minute stellte Schalke die Partie auf 2:0. Rattkämper flankte hoch zu Kalwitzki, dessen Bombenschuß von der Latte abprallte. Rothardt war zur Stelle und schoß ganz ruhig ein. 2:0. Schon eine Minute später gab es ein schweres Foul von Zajons an Heermann. Elfmeter für Waldhof. Siffling täuscht Mellage und schon sitzt der erste Gegentreffer für Waldhof. Nachdem Rothardt eine gute Chance ausgelassen hat, stößt Siffling plötzlich vor, gibt den Ball zu Engelhardt, der nach geschickter Drehung zum Ausgleich einschießt.

Das Spiel wird jetzt ziemlich hart, leider greift der Schiedsrichter Peters nicht genügend ein. Der Waldhofer Läufer Molenda wird am Arm verletzt und muß schließlich Rechtsaußen spielen. Weidinger geht auf halbrechts, während Heermann rechter Läufer spielt. Ein schönes Tor von Rattkämper wird wegen Abseits nicht gegeben. Das Treffen bleibt weiter ungemein hart und Strafstöße auf beiden Seiten gibt es zur Genüge. Bei einem Zusammenprall Kutzorra-Rihm bleibt letzterer liegen, ist nach zwei Minuten wieder hergestellt.

Kutzorra tritt den Siegtreffer

Schalke gewinnt nun wieder leicht die Oberhand, und auch eine achte Ecke bringt nichts ein. Endlich, in der 30. Minute fällt dann das dritte Tor für die Schalker. Kutzorra funkt aufs Tor, Rihm wirft sich zu spät, berührt zwar noch den Ball, er entgleitet ihm aber wieder und schlägt ihn hinter der Linie wieder heraus. Peters entscheidet Tor, und Schalke führt mit 3:2. Die Knappen werden von jetzt ab besser. Einen scharfen Schuß von Kalwitzki kann Rihm zur neunten Ecke abwehren.

Nachdem dann Schalke die neunte Ecke erreicht hat, fällt in der 34. Minute das vierte Tor für die Knappen, das Rothardt erzielt. Rihm im Tor der Waldhofer läuft dem Ball entgegen, lenkt ihn aber so unglücklich ab, daß Rothardt Mühelos einsenden kann. Das Spiel ist damit entschieden. Schon jetzt die Abwanderung der Massen ein, als 3 Minuten vor Schluß das fünfte und letzte Tor fällt. Kutzorra lenkt an den herausstürmenden Rihm vorbei ins Tor. Dann elfte Ecke für die Königsblauen und Schluß.

Szepan der beste Mann

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Sieg auch in dieser Höhe verdient ist. Merkwürdig ist nur, daß Schalke in der ersten Halbzeit besser spielte und nur ein Tor erzielte, während die Knappen später viermal erfolgreich waren. Der Innensturm zeigte sich in den ersten 45 Minuten von einer sehr guten Seite und auch die Hintermannschaft wurde ihren Anforderungen in jeder Weise gerecht.

Alles überragend stand Szepan auf dem Mittelläuferposten, der in jedem Augenblick die Situation beherrschte.

Daß Siffling sich nicht entfalten konnte, ist allein das Verdienst von Szepan, der sowohl im Aufbau als auch in der Abwehr sich als ganz großer Könner erwies. Auch die beiden Außenläufer taten vollauf ihre Pflicht. Uebertrieben hart in der Verteidigung Zajons, der auch den Elfmeter verschuldete, der den Schalkern leicht hätte zum Verhängnis werden können. Als die Waldhofer auch noch den 2:2 Stand erreicht hatten, wurden die Schalker sichtlich nervös, aber Mellage zeigte sich von der besten Seite, der in der Hauptsache die kritischen Momente überwinden half. Im Sturm war Urban der produktivste Mann, er leistete für den Aufbau ungeheuer viel und war auch vor dem Waldhofer Tor immer im gegebenen Augenblick zur Stelle. Kutzorra erreichte zwar nicht seine beste Form, leistete aber für den Aufbau sehr viel. Der schwächste Punkt der Elf war unstreitig Rattkämper.

Rihm verlor die Nerven

Bei Waldhof konnte die Hintermannschaft nicht vollauf befriedigen. Die Verteidigung spielte jedoch zuverlässig, dagegen hielt Brezino als Mittelläufer keinen Vergleich mit seinem Gegenüber aus und spielte nur in den ersten 20 Minuten befriedigend. Die beiden Außenspieler waren dadurch stark überlastet, hielten sich aber sehr gut. Rihm vorzüglich im Tor der Süddeutschen, der aber nach dem 3. Tor die Nerven verlor und später sehr unsicher war.

Der Sturm zeigt wenig Zusammenhang. Siffling konnte verschiedentlich sein großes Talent unter Beweis stellen. Er spielte später als Halbstürmer weit produktiver, wie als Sturmführer. Trotzdem hat sich die Mannschaft sehr tapfer geschlagen, sie mußte nur der besseren Mannschaft den Tribut zollen.

Um die Kampfspiel-Meisterschaft

Westfalen : Mittelrhein 10:11 (6:7).

Zu diesem Vorrundenspiel um die deutsche Kampfspiel-Meisterschaft, daß am Sonntag in Köln stattfand, hatten sich wegen der großen Hitze nur etwa 500 Zuschauer eingefunden. Beide Mannschaften waren sich ebenbürtig. In ihnen überragten die Innenstürmer, die sich nichts durch besondere Technik, sondern durch großen Kampfgeist auszeichneten. Die Westfalen gewannen verdient, wenngleich ihre Hintermannschaft in der zweiten Halbzeit gewaltige Abwehrarbeit zu verrichten hatte.

Südwest : Niederrhein 8:5 (4:2).

Wie schon Tura Barmen sich in der Entscheidung um die deutsche Meisterschaft in Süddeutschland recht tapfer geschlagen hatte, so lieferte die Niederrheinvertretung auch gestern in Worms einen hervorragenden Kampf, in dem sie sich allerdings von den besseren Südwestdeutschen geschlagen bekennen mußten.

Schlesien schlägt Ostpreußen 15:9.

Den Auftakt zur Kampfspiel-Meisterschafts-Vorrunde der Gaue machten schon am Samstag Schlesien und Ostpreußen in Breslau. Das im Rahmen des Sportfestes des deutschen Ostens durchgeführte Treffen sah die technisch und taktisch besseren Schlesier klar mit 15:9 (7:6) über die körperlich starken Ostpreußen erfolgreich.

Württemberg : Baden 8:9 (4:4).

Auf den Samstag vorverlegt wurde noch ein zweites Vorrundenspiel der Handball-Gaumannschaften im Wettbewerb um die Kampfspiel-Meisterschaft. Württemberg und Baden stand sich in der Adolf Hitler-Kampfbahn in Stuttgart gegenüber und lieferten sich einen erbitterten Kampf, den die Badenser nur knapp mit 9:8 für sich entschieden. Ausschlaggebend war einzig und allein die größere Entschlossenheit des Badener Angriffs. In allen übrigen Punkten waren sich die Mannschaften gleichwertig.

Neusel beweist seine Extraklasse!

Der Gedanke von Walter Neusel, sich mit einem Schaukampf in den Dienst der guten Idee des NSV.-Hilfswerks „Mutter und Kind" zu stellen, war gut. 6000 Schaulustige waren zum Stadion in Lianne-Eichel gekommen und nicht nur aus der näheren Umgebung; aus Gelsenkirchen, Dortmund, Bochum und Herne hatten Omnibusse, Lastkraftwagen und Sonderwagen der Straßenbahn die Mengen herangebracht. Der finanzielle Erfolg ist also gesichert, aber auch der sportliche. Walter Neusel zeigte wirklich sehr viel. Zunächst kämpfte Jakob Schönrath aus Krefeld zwei Runden zu drei Minuten mit ihm. Neusel beschränkte sich natürlich darauf, seine große Kunst zu illustrieren. Es war ja kein ernster Kampf mit letztem Einsatz des Könnens. Aber was er zeigte, war vorzüglich und reichte aus, um sich ein Bild von seinem Können zu machen. Auffallend war seine gute Beinarbeit, seine wirkungsvolle Zerstörung der Deckung seines Gegners und seine linken und rechten Haken voller Gefährlichkeit. Der Krefelder Jakob Schönrath konnte sich recht wacker halten, ging geschickt immer in Doppeldeckung und vermied den Nahkampf.

Stich-Hagen hatte mit einer Runde genug von Neusel. Er mußte bedeutend mehr als Schönrath einstecken und geriet auf einen schweren Haken von Neusel hin bedenklich ins Schwanken.

Anschließend zeigte Neusel dann noch Ausschnitte aus seiner vielseitigen Trainingsarbeit, wie Schattenboxen usw. und erhielt zum Schluß den stürmischen Applaus der Zuschauer.

Reitturnier in Danzig

Polnische Sieger am Eröffnungstage.

Beim Danziger Reitturnier konnten die polnischen Reiter am Eröffnungstage in der Hauptprüfung, dem Jagdspringen um den Preis von Zoppot, die ersten Plätze belegen. „Oberek" (Hptm. Wilinski) liegte nach einem fehlerlosen Parcours in der besten Zeit des Tages vor „Oliver" (Oblt. Nowak-Polen) und dem besten deutschen Pferd „Profoß" mit Temme im Sattel.

Deilers in Spandau erfolgreich

Der Schwimmer-Olympiakurs in Berlin kam dem Jubiläums-Meeting von Spandau 04 sehr zustatten. Zahlreiche Teilnehmer aus dem Reiche waren am Start und bescherten dem Jubilar ein gutbesuchtes Haus. Im Mittelpunkt stand das 2000 m Kraulschwimmen, das Raymond Deiters in 2:24,9 Min. vor Bloch-Spandau (2:25,9) und Leisewitz-Hannover (2:28,8) gewann.

Ueber 200 m Brust war Grandthe-Berlin in 3:00,2 Min. erfolgreich, während im Kunstspringen Schieche-Berlin mit 49,7 Punkten seine Gegner hinter sich ließ. Magdeburg 96 gewann die Schwellstaffel in 12:42,4 vor Berlin 89 (12:44,4), während von den Frauenwettbewerben der Erfolg von Frl. Holzner-Plauen über 100 m Brust in 1:27,2 Min. vor Traute Engelmann-Charlottenburg (1:31,5) und Suchard-Charlottenburg (1:32,6) Erwähnung verdient.

Die großen Fliegerpreise von Paris

Die Großen Fliegerpreise von Paris, die auf der Bahn in Vincennes am 24., 30. Juni und 1. Juli für Amateure und Berufsfahrer entschieden werden, haben zahlreiche Nennungen gefunden. Bei den Berufsfahrern startet die gesamte internationale Elite mit Scherens, Michard, Gerardin, Faucheux, Falck-Hansen, Dinkelkamp und für Deutschland Richter, Engel, Steffes sowie im Omnium Hürtgen und Kießlich. Im Wettbewerb der Amateure sind Dufika, Schaffer, Leene, Kaufmann, Maton, Caillot, Mozzo u. a. die Gegner der beiden Deutschen Merkens und Lorenz.

John Anderssson verliert in Wien.

Schwedens früherer Europameister im Halbschwergewicht, John Anderssson, mußte in Wien gegen den Oesterreicher Lazzek eine unverdiente Niederlage einstecken. In der 6. Runde unterlief dem leicht überlegenen Schweden ein Tiefschlag, der seine Disqualifikation zur Folge hatte. — Im zweiten Hauptkampf trennten sich Blaha-Wien und der Franzose Drouhin nach 10 Runden unentschieden.

Willie den Ouden schwamm 100 m in 1:07 Min.

Den Höhepunkt des internationalen Schwimm-Meetings in Wien bildete natürlich der Start der holländischen Weltrekordlerin Willie den Ouden, die die 100 m Kraul in 1:07 Min. unangefochten vor ihrer Landsmännin Timmermann (1:11,8) und Lengyel (Ungarn) (1:12,9) gewann. Sie gewann mit Frl. Timmermann und Frl. Brouwers zusammen auch die 4 mal 100 m-Staffel in 4:11,6 Min. Frl. Brouwers legte auf die 200 m Brust in 3:17 Min. Beschlag. Bei den Herren siegte der Italiener Costeli über 400 m Kraul in 5:14 Min.

Glücklicher Sieg des FC. Nürnberg

Zum Spielverlauf

1. FC. Nürnberg : Viktoria Berlin 2:1 (1:1)

Das zweite Vorschlußrundenspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft wurde am Sonntag auf dem VfB-Platz in Leipzig vor 25 000 Zuschauern ausgetragen. Die Berliner waren in mehreren Sonderzügen zur Messestadt gekommen. Aber auch die Nürnberger hatten einen sehr starken Anhang mitgebracht. Dem Leipziger Schiedsrichter Schulz stellten sich die Mannschaften in stärkster Aufstellung.

Die große Hitze machte sich sowohl bei den Spielern als auch bei den Zuschauern sehr bemerkbar.

Die Berliner haben Platzwahl. Viktoria ist zunächst vollständig überlegen, und es entwickeln sich recht kritische Momente vor dem Nürnberger Tor. Trotzdem kommen die Süddeutschen überraschend in den ersten Minuten zum Führungstreffer. Berlins linker Verteidiger begeht einen schweren Fehler, den der Nürnberger Friedel unhaltbar zum 1:0 auswerten kann.

Die Viktorianer greifen unentwegt weiter an. Dann inszenieren die Nürnberger einen Zwischenspurt, der recht gefährlich für die Berliner wird. Aber im weiteren Verlauf der ersten Halbzeit bleiben die Reichshauptstädter vorn. Köhl im Tor der Nürnberger ist verschiedentlich leichtsinnig, aber er hat immer Glück. Bei weiterer Feldüberlegenheit kommt dann Viktoria in der 40. Minute zum Ausgleichstreffer. Der alte Pott hat hart an der Strafraumgrenze ein Foul an Dauda begangen. Lucht schießt mit scharfem Winkelschuß auf Köhls Tor. Der Schuß prallt von der Latte unhaltbar zum 1:1 ins Netz.

Nach der Pause

Sofort nach Wiederbeginn erzielen beide Mannschaften je eine Ecke. Das Tempo nimmt von Minute zu Minute zu. Gelegenheiten zu Toren gibt es auf beiden Seiten massenhaft. Nürnberg ist jetzt im Feldspiel leicht überlegen. Der Kampf wird härter. In der 18. Minute scheint das Treffen eine Wendung zu nehmen, als Viktorias Vorstoß mit einem scharfen Schuß des Halbrechten abgeschlossen wird, der im Netz landet. Aber der sonst so aufmerksame Schulz erkennt das Tor wegen abseits nicht an. Großes Pfeifkonzert der Menge setzt ein, aber der Schiedsrichter weiß die Ruhe zu wahren. Viktoria ist weiterhin offensiv, aber Sienholz 2 tritt das Leder aus günstigster Position neben den Pfosten.

Dann übernimmt Nürnberg wieder das Kommando. Bei einem Zusammenstoß mit Geiger, muß der süddeutsche Verteidiger Munkert für einige Minuten vom Platz. Nürnberg drängt mit 10 Leuten sehr stark, und erzielt hintereinander 4 Ecken. In dieser Drangperiode fällt dann auch das Siegestor, als bei einem schnellen Durchspiel Friedel wieder den Ball erwischt und zum 2:1 für Nürnberg einsendet. Viktoria setzt zum Generalangriff an, aber die Nürnberger halten das Spiel vollkommen offen. Erst in den letzten 10 Minuten blasen sie zum Rückzug.

Der Sieg des „Clubs" muß als verdient bezeichnet werden. Die Mannschaft spielte technisch reifer, während Viktoria sich durch größeren Kampfgeist auszeichnete.

mikrofilm service g. gutt KG münster + essen + köln

Berliner RC gewinnt den Pokal Friedrichs III.

Durch diesen Sieg erhalten die Berliner endgültig den seit dem Jahre 1888 umkämpften Silberpokal des Kaisers

Der 1. Tag der Grünauer Regatta

Vom herrlichen Sommerwetter begünstigt, hielt der erste Tag alles, was man sich von ihm versprochen hatte. Bei fast völliger Windstille waren die Wasserverhältnisse als geradezu ideal zu bezeichnen. Ein schönes Bild gab es von den vollbesetzten Tribünen, als die Wanderruderer aus dem Auslande, die einer Einladung des Deutschen Ruder-Verbandes gefolgt waren, in einer Paradefahrt unter den Klängen der einzelnen Nationalhymnen den Regattakurs entlang zogen.

In 30 Vierer-Booten saßen 156 Sportkameraden aus Belgien, Dänemark, England, Italien, Holland, Norwegen, Polen und Ungarn, die an diesem Tage nicht nur die Schönheiten kennen gelernt hatten, sondern auch einen tiefen Eindruck von dem Wesen des neuen Deutschlands mit nach Hause nehmen.

Unter den Ehrengästen bemerkte man Polizei-General Daluege und als Vertreter des Reichssportführers Sturmbannführer Breithaupt.

Die sportliche Ausbeute des Samstags war bereits ausgezeichnet. In fast allen Rennen gab es scharfe Kämpfe. Den Großen Einer gewann der ständig führende Dr. Herbert Buhtz vom Berliner Ruder-Club mit einer Länge vor dem in einem glänzenden Stil rudernden Dresdner Gustav Schäfer, der zum Schluß noch einen schönen Angriff unternahm, aber dem Hensen-Sieger den Erfolg nicht mehr ganz streitig machen konnte. Zuvor hatte Sturmvogel Spindlersfeld den Deutschen Vierer in 7:06.4 Min. ziemlich leicht an sich gebracht.

Ueberlegen fiel auch der Sieg des deutschen Meisterpaares Braun-Möller von Wiking Berlin im Zweier o. St. in 7:52.0 Min. gegen die Königsberger Leschinski-Langenau aus. Die Würzburger siegten im Bärenstein-Achter nach einem großen Rennen in 6:10.4 Min. vor der Leipziger Rennogemeinschaft und dem Berliner Ruder-Club, dessen Aussichten für eine Teilnahme in Kenley dadurch hin sind. Bis zur Hälfte der Strecke führte der Club leicht vor Leipzig. Außen kamen dann die Würzburger mächtig auf und gingen nach 1200 Meter in Front. Auch die Leipziger zogen noch an „Club" vorbei und lieferten den Süddeutschen noch einen großen Endkampf. Würzburg gewann mit einer halben Länge vor Leipzig. Eine weitere Länge zurück folgte der Berliner RC vor Germania Königsberg.

Das Achter-Rennen der Berliner Hochschule endete mit einem leichten Siege der Technischen Hochschule in 6:47,8 vor der Universität.

Wieder als Wanderpreis gestiftet

Man muß schon lange zurückblättern in der langen und stolzen Geschichte der „Großen Grünauer", um so einen glanzvollen Tag zu finden wie diesen Sonntag des einzigartigen Berliner Rudersfestes. Die Sonne meint es an diesem Hauptkampftag fast zu gut; ihre Strahlen brannten unerbittlich auf den langen See. Die festlich geschmückte Olympia-Regattastrecke vermochte die Tausende und Abertausende von sportbegeisterten Zuschauern kaum zu fassen. Die Tribünen waren wie der Sattelplatz voll besetzt. Auf den die Regattastrecke an der Wasserseite abgrenzenden Zellen war kein Plätzchen mehr zu finden, aber auch auf den freien Uferstrecken drängten sich die Massen.

Riesengroß war die Spannung, als die vier Berliner Boote nach gutem Start zur Entscheidung um den Kaiser-Vierer auf die Fahrt gingen.

Der Club setzte sich sogleich vor Hellas und Friesen knapp in Front, während Sturmvogel Spindlersfeld schlechter abgekommen war. Bei 500 m lagen die Hellenen mit dem Berliner Ruderklub noch fast auf gleicher Höhe, während Sturmvogel sich inzwischen von Friesen vorgearbeitet hatte. Nach 1000 m führte der Club mit einer dreiviertel Länge vor den stark aufgerückten Spindlersfeldern, hinter denen eine Bootslänge zurück Hellas und Friesen folgten. In gleichmäßiger ruhiger Arbeit hatte der Club bei 1500 m seinen Vorsprung auf eine Länge gegen Sturmvogel ausgedehnt. Friesen hatte den durch starkes Anfangstempo nachlassenden Hellas hinter sich gelassen. Club und Sturmvogel rüsteten nun zu einem wahrhaft gigantischen Endkampf.

Mehr und mehr schoben sich die Spindlersfelder unter den Anfeuerungsrufen heran, aber der Club, von seinen Anhängern nicht minder durch Zurufe unterstützt, gewann das große Rennen; in 6:51,4 Min. ging das Boot als Sieger über die Ziellinie.

Eine halbe Länge zurück folgte Sturmvogel. Mit seinem Sieg hatte der Berliner Ruderklub den seit dem Jahre 1888 umkämpften Silberpokal Kaiser Friedrich III endgültig gewonnen. Aber in wahrhaft echt sportlichem Geiste stellte der Vereinsvorsitzende Dr. Brunow den Kaiserpreis dem Regattaverein als ewigen Wanderpreis zur Verfügung.

Klarer Sieg von Hellas

im Verbands-Achter.

Ein weiterer Höhepunkt war der am Schluß ausgefahrene Verbands-Achter. In dieserumlhwdgowumlhw fahrene Verbands-Achter. In dieser wertvollen Prüfung gelang es Hellas-Berlin, die Farben der Reichshauptstadt zu einem weiteren Siege zu führen.

Vom Start weg lagen die Hellenen in Front. Nach 100 m entspann sich zwischen den Berlinern und dem Würzburger Ruderverein ein harter Bord-an-Bord-Kampf, aus dem Hellas in 6:16,8 mit 1½ Längen vor den Süddeutschen als sicherer Sieger hervorging.

Den Junior-Achter gewann erwartungsgemäß der Ruderklub am Wannsee. Im Zweiten Achter triumphierte der Dresdner Ruderverein vor der Renngemeinschaft Schwerin.

Dänen-Niederlage

im Riemen-Zweier.

Zu einem packenden Kampf klang auch das einzige internationale Rennen im Doppel-Zweier ohne Steuermann aus. Hier gelang es dem deutschen Meisterpaar Roßmann-Woellert von Frankfurt-Oder, die kürzlich von den Dänen Hendriksen-Hee in Kopenhagen erlittene Niederlage wieder wettzumachen. Die ausgezeichneten Gäste führten während des ganzen Rennens, aber die Frankfurter griffen nach halbem Wege beherzt an, verringerten von Schlag zu Schlag den trennenden Abstand und es gelang ihnen auch nach einem fabelhaften Endspurt die Dänen nicht nur zu passieren, sondern noch mit einer viertel Länge in 7:14,7 unter dem Riesenjubel der Massen zu siegen.

Die Ergebnisse

Junior-Vierer ohne: 1. Sport-Borussia Berlin 7:05.8 Minuten. — Zweiter Vierer ohne: 1. RG Nibelungen Berlin 7:13.6 Minuten. — Erster Vierer ohne: 1. Sturmvogel Spindlersfeld 6:54.9 Minuten, 2. Etuf Essen 6:56.6 Minuten, Hellas Berlin bei 1400 m aufgegeben.

Zweiter Einer: 1. Alemannia Berlin (Oirsch) 7:42.3 Min., 2. RK am Wannsee (Schubert) 7:43.7 Min. — Achter der Berliner Hochschulen: 1. Techn. Hochschule 6:47.8 Minuten.

Deutscher Vierer: 1. Hellas Olympia-Zweier ohne: 1. RG Wiking Berlin (Braun-Möller) 7:52 Min., 2. Königsberger RK (Leschinski-Langenau) 7:56.5 Min., 3. RK am Wannsee (Graffunder-Urbschat) 7:57.5 Min., 4. Favorite Berlin (Frenkel-Goleschny).

Jungmann-Achter: 1. RG Wiking Berlin 6:35.7 Minuten.

Jungmann-Einer: 1. Abtlg.: 1. Viktoria Berlin (W. Füth) 8:12.1 Min. 2. Abtlg.: 1. Akad. RV Berlin (Schoenian) 8:05.8 Min. — Junior-Vierer: 1. RK am Wannsee 7:08.6 Min.

Großer Einer: 1. Berliner RC (Dr. Herbert Buhtz) 7:35 Min., 2. Dresdener RV (Gustav Schäfer) 6:36.6 Min., 3. Bremer RV (Rolf Horn) 7:44.6 Min., Krakau (Magdeburg) aufgegeben.

Bärenstein-Achter: 1. Würzburger RV 75 6:20.4 Min., 2. Renngemeinschaft Leipzig (Wiking-Sturmvogel) 6:24,3 Min., 3. Berliner RC 6:27,8 Min., 4. Germania Königsberg 7:28,8 Min.

Der Beirat des Ruderverbandes tagte

Anläßlich der großen Grünauer Regatta hatten sich die Mitglieder des Beirats des deutschen Ruderverbandes zu einer Besprechung zusammengefunden, auf der in der Hauptsache rein sportliche Fragen behandelt wurden, so die Beteiligung an den Kampfspielen und die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele. Da die Grünauer Regatta die erste Klärung der Stärkeverhältnisse bezüglich der Olympia-Achtermannschaften ergeben hat, beabsichtigt der Verbandsführer nicht, bestimmte Anordnungen für weitere Begegnungen der Prüflinge zu treffen. Bis zur Meisterschaft bleibt es den Vereinsführern überlassen, ihre Mannschaften beliebig zu melden. Die durch die Anmeldung beim Internationalen Ruderverband, der Fisa, notwendig gewordenen Maßnahmen wurden durchgesprochen. Für den Fall der Aufnahme sollen die deutschen Teilnehmer an den am 12. August stattfindenden Europameisterschaften in Luzern nach der Kampfspielregatta, die zugleich Meisterschaftsregatta ist, bestimmt werden.

Offenbacher Verbandsregatta

Die Ergebnisse:

Jungmann-Einer: 1. RC Bamberg 6:56,4 Min. — Zweiter Vierer ohne: 1. RG Undine Saarbrücken 6:18,7 Min. — Zweiter Vierer für Junioren: 1. Frankfurter RG Germania 6:13.6 Min. — Jungmann-Achter: 1. RG Fechenheim 5:48.4 Min. — Erster Einer, Hindenburg-Einer: 1. Schweinfurter RG Franken (Kaidel) 6:57.1 Min., 2. Frankfurter RV 65 (Sauer) 7:10.5 Minuten.

Erster Vierer: 1. Undine Offenbach 6:21,1 Min., 2. Frankfurter RG Germania 6:24,2 Min. — Erster Vierer für Junioren: 1. Frankfurter RG Germania 6:24,6 Minuten. — Gast-Vierer: 1. Mannheimer RG 6:18,3 Min., 2. RG Undine Saarbrücken 6:24 Min. — Zweier Einer: 1. Mannheimer RV Baden (Schäfer) 6:41,8 Minuten. — Zweier ohne: 1. Mannheimer RC 6:51 Min., 2. RG Hellas Offenbach 6:59 Min. — Zweier Achter: 1. Undine Offenbach 5:48,2 Min. — Erster Achter: 1. Frankfurter RV 65 5:43 Min., 2. Mainz-Kasteller RG 5:43,4 Min., 3. Frankfurter RG Germania 5:46 Minuten.

Sportfest des deutschen Ostens

30 000 bei den Leichtathleten — Weimann wirft den Speer über 70 Meter

Natürlich Borchmeyer

Am Haupttage des Sportfestes des deutschen Ostens waren am Sonntag auf der Schlesierbahn des Hermann Göring-Stadions bei prächtigem Sommerwetter über 30 000 Zuschauer erschienen, die ein äußerst umfangreiches und abwechslungsvolles Programm zu sehen bekamen. Bereits am Vormittag wurden die Vorkämpfe erledigt, während der Nachmittag die Entscheidungen in der Leichtathletik und im Schwimmen brachte.

Selten wohl hat Schlesiens Hauptstadt soviel Spitzenkönner des Sports in seinen Mauern gesehen wie bei dieser Kundgebung für den deutschen Osten. Nach dem Einmarsch aller Teilnehmer und einer Begrüßungsansprache des Gauführers Rennecker begannen die Wettkämpfe auf der Aschenbahn. Erwartungsgemäß schnitten die auswärtigen und ausländischen Teilnehmer am erfolgreichsten ab. So konnte der tschechische Rekordmann Douda zwei erste Plätze belegen, und zwar im Kugelstoßen mit 15,49 Meter und im Diskuswerfen mit 45,12 Meter. Allerdings war der deutsche Weltrekordmann Sievert nicht am Start. Frl. Weiß (Warschau) holte sich das Diskuswerfen mit 39.68 Meter, und mit Kostjak-Prag gewann ein weiterer Ausländer. Nach hartem Kampf schlug der Tscheche den deutschen Meister Kohn-Berlin über 5000 Meter in 15:45 Min. knapp.

Schaumburg schlägt Dr. Peltzer

Das schönste Rennen gab es über 1500 Meter, in dem sich Schaumburg (Oberhausen) und Dr. Peltzer (Stettin) einen heißen Zweikampf lieferten, aus dem der Polizist unerwartet in 3:59,4 den langen Stettiner auf den zweiten Platz verwies.

Im 800 Meter-Lauf bewies der Meister König (Hamburg), daß er wieder im Kommen ist. Er schlug in 1:55 den Berliner Polizisten Abraham sehr sicher. Borchmeyer gewann die 100 Meter in 10,8 vor Schein und Butepieper, während Voigt (Berlin) auf die 400 Meter in 49,8 Beschlag legte.

In der 4mal 100 Meter-Staffel lief eine Reichsmannschaft, bestehend aus Hornberger, Borchmeyer, Butepieper, Schein die gute Zeit von 41,7 heraus. Der deutsche Speerwurf-Meister Weimann (Leipzig) erzielte mit 70,02 Meter eine neue Jahresbestleistung. Auch Lang (Leipzig) vollbrachte im Weitsprung eine hervorragende Leistung. Die abschließende 4mal 400 Meter-Staffel brachte einen Doppelerfolg der Berliner Teilnehmer. Der BSC siegte in der besten Zeit des Jahres von 3:22,8 vor der Polizei.

Frau Radtke am Start

Bei den Frauenwettbewerben war auch nach langer Pause wieder die Amsterdamer Olympiasiegerin Frau Radtke-Breslau am Start. In überlegener Weise siegte sie auf ihrer Spezialstrecke über 800 Meter in 2:21,6.

Feldbergfest der Turner

Der 1. Tag.

Das 81. Feldbergfest, das eine ausgezeichnete Besetzung von 1200 Turnern gefunden hatte, wurde am Samstag mit einem Gepäckmarsch, der von Kronenberg zur Feldbergspitze führte, und einem Mannschaftskampf um das Völsungenhorn eröffnet.

Zum Mehrkampf stellten sich nur sechs Mannschaften, da der TV. 1860 Frankfurt durch einen Autounfall an der Teilnahme verhindert war. Vor 2000 Zuschauern gab es am ersten Tage schon einige gute Leistungen. Im 300 m Hindernislauf war der TV. Bieber in 1:01 Min. der beste Verein. Im Kugelstoßen erreichte Diehl (Allianz Frankfurt) 13,74 m, Acker (Stadt SV. Frankfurt) sprang 6,68 m weit und Wagner (Tschft. Nied) erreichte im Keulenweitwurf 62,10 m. Mannschaftssieger wurde der Stadt SV. Frankfurt mit 368 Punkten vor dem TV. Bieber (359), TV. Kreuznach (351), Allianz SV. Frankfurt (334) und Tschft. Nied (237).

Fünf Nationen beim Europa-Flug

Für den Europa-Rundflug war am Sonnabend Nennungsschluß. 48 Maschinen von fünf Nationen wurden gemeldet, wobei Deutschland mit 15 am stärksten vertreten ist vor Polen mit 13, Frankreich mit 9, Italien mit 7 und Tschechoslowakei mit 4. 16 Piloten, darunter ein Reservepilot, wurden namentlich von Deutschland gemeldet, und zwar Morzik, Seidemann, Hirth, Lusser, Osterkamp, Polte, v. Dungern, Funck, Dr. Pasewaldt sowie von der Luftbansa Untucht, Eberhard, Tamm, Franche, Hubrich, Krüger und Rodig.

„P" stellt neuen Kesselbergrekord auf

Hans Stuck verbessert mit dem Wagen der Auto-Union den absoluten Rekord

10 Nationen am Start

Auf der kurvenreichen 5 km langen Kesselbergstraße zwischen dem Walchen- und Kochelsee rollte heute zum neunten Male das traditionelle internationale Kesselbergrennen ab, das sich zu einem überraschenden sportreichen Ereignis gestaltete. Eine ungeheure Menschenmenge — man schätzte 100 000 Zuschauer — umlagerten bei herrlichem Sommerwetter die Paßstraße. An den zahlreichen Kurven bildeten sich Menschenmauern, und selbst auf den Felsvorsprüngen und Bäumen sah man überall begeisterte Sportfreunde.

Nicht weniger als zehn Nationen mit insgesamt 190 Fahrern bewarben sich in den verschiedenen Klassen um den Sieg.

Leider war infolge der starken Hitze der Teerbelag der Straße ziemlich aufgeweicht, sodaß die Fahrer nicht die allergünstigsten Bedingungen vorfanden.

Unter den zahlreichen Ehrengästen befand sich der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Staatsminister Esser, Oberbürgermeister Fiehler, Polizeipräsident Schneidhuber, sowie Reichsstatthalter Sprenger.

Pünktlich um 11 Uhr rasten die ersten Solokrafträder der Ausweisfahrer über die Bahn. Ununterbrochen stürzten die Fahrer vom Kochelsee empor zum Walchensee. Das Programm wickelte sich dank der ausgezeichneten Organisation lückenlos und ohne nennenswerte Unfälle ab.

Eine fabelhafte Leistung vollbrachte bei den Rennwagen Hans Stuck auf Auto-Union, der seinen Wagen mit einem Stundenmittel von 80,4 km durch die schwierigen Kurven steuerte und mit einer Zeit von 3:44 Minuten einen neuen absoluten Kesselbergrekord aufstellte.

Den bisherigen Rekord hatte der Engländer Tom Bullus im Jahre 1932 auf NSU mit einem Stundendurchschnitt von 3:49,4 aufgestellt, während Caracciola im gleichen Jahr die Höchstleistung der Rennwagen mit einer Zeit von 3:52,2 und einem Durchschnitt von 77,45 km herausgefahren hatte.

Sepp Roth der Schnellste

Bei den Kraftrad-Solofahrern erwies sich Roth mit einem Stundenmittel von 77,5 km und einer Zeit von 3:52.2 als schnellster Fahrer. Eine recht ansprechende Leistung vollbrachte auch im Sonderlauf der Ausweisfahrer der Münchener Nora, der mit einer DKW-Maschine von nur 250 ccm die schnellste Zeit in der Klasse der Ausweisfahrer erzielte (4:18 gleich 69,8 Stdkm).

Die schnellste Zeit der Beiwagenfahrer erzielte der Miesbacher Toni Babl auf Douglas mit 4:19,2 und einem Stundenmittel von 69,4, und die schnellste Zeit der Sportwagen fuhr Renato Valestrero auf Alfa Romeo mit 4:03.4 gleich 73,8 Stdkm.

Eröffnung der Kieler Woche

Tausende bewundern den Start von 500 Jachten

Am Vorabend fand als Auftakt zur Kieler Woche eine Begrüßung im Hotel Bellevue statt, zu dem die Stadt Kiel die Vertreter der 14 teilnehmenden Nationen und zahlreiche Ehrengäste eingeladen hatte. Oberbürgermeister Behrens nahm seine Gäste in Empfang, begrüßte besonders den Reichssportführer von Tschammer und Osten, den kommissarischen Führer des Seglerverbandes, Reichsbankrat Unfug, Admiral Zander, den Leiter der Segelwettfahrten und Admiral Hopmann, den Leiter der Motorjachten-Wettfahrten. Kiel sei stolz darauf, daß die Kieler Woche einen internationalen Charakter trage. Auf dieser Basis könne auch eine internationale Verständigung herbeigeführt werden. —

Dann ergriff der Reichssportführer von Tschammer und Osten das Wort. Er sähe keinen Deutschen und keinen Ausländer in Kiel, sondern nur Segler. Wir seien uns nicht von Anfang an klar darüber gewesen, ob auch Zusagen aus dem Ausland erteilt würden. Aber die drei letzten Wochen hätten Aufklärung darüber verschafft, daß doch sportliche Beziehungen mitunter sehr stark über kleine und kleinliche politische Dissonanzen hinwegzuspringen vermögen.

Mit einem Dank an den Führer, der in diesen Tagen mit dem Leiter eines benachbarten Staates in engste freundschaftliche Beziehungen getreten sei für die Vorzeichnung des neuen Weges, einem Siegheil auf den Reichspräsidenten und den Kanzler schloß der Reichssportführer seine Rede, der das Absingen der Hymnen folgte. Im weiteren Verlauf des Abends sprach Finnlands Vertreter, Mettson-Helsingfors, den Dank sämtlicher ausländischen Gäste aus.

Trotz Sonnenschein gab es am Sonntag morgen doch besorgte Gesichter, denn es herrschte eine ausgesprochene Flaute. Nichts destoweniger bot sich den Zuschauern ein herrliches Bild. Draußen vor Bellevue und der Stadtlinie lagen die 500 Jachten, dahinter bildeten die Begleitdampfer und die im Hafen liegenden Kriegsschiffe einen wundervollen Rahmen. Die Schiedsrichter aber sahen sich bald vor undankbare und schwierige Aufgaben gestellt. Die Strecken mußten verkürzt werden und so war die Uebersicht über die bald durcheinander geratenen Jachten keine leichte Sache. Den Zuschauern bot sich ein glänzendes Bild und schon nach dem ersten Tage hatte man den Eindruck, daß Kiel auf dem besten Wege ist, in der internationalen Segelei bald wieder den alten Platz einzunehmen.

Carpus-Krewer Zweite in Paris

Die erste Abendveranstaltung auf der Pariser Buffalobahn am Wochenende den Großen Preis von Europa. Ein Steherrennen mit Mannschaftswertung, in dem die Gebrüder George und August Wambst eine überlegene Rolle spielten und nach Gewinn ihrer sämtlichen Läufe im Gesamtergebnis mit 2 Punkten vor Breau-Grassin 4 P., den Deutschen Krewer-Carpus 6 P. und Manera-Grant 8 P. siegreich blieben.

Krewer-Carpus mußten sich im Verfolgungsrennen über 10 km von den Gebrüdern Wambst geschlagen bekennen, konnten aber dann im Endlauf der Zweiten die vorher Breau-Grassin unterlegenen Manera-Grant hinter sich lassen, während die Gebr. Wambst keine Mühe hatten, auch Breau-Grassin zu bezwingen. Das abschließende 50 km-Rennen sah George Wambst in 42:08,2 mit 130 m Vorsprung vor seinem Bruder in Front. 3. Grassin 250 m zurück, 4. Krewer 270 m zurück, 5. Grant 300 m zurück, 6. Carpus 750 m zurück. Manera aufgegeben.

Um den Mitropa-Cup

Der Auftakt.

Mit zwei Spielen wurde am Samstag der Kampf um den Mitropa-Pokal der Vereinsmannschaften eingeleitet. In beiden Treffen gab es Siege der gastierenden Mannschaften. So gewann Sparta Prag in Budapest gegen Hungaria mit 5:4 (4:3), während Ujpest Budapest in Wien über Austria mit 2:1 (2:1) gewann.

Hungaria Budapest : Sparta Prag 4:5 (3:4).

Vor 6000 Zuschauer landete Sparta Prag am Samstag in Budapest einen verdienten Sieg. Obwohl ein schwacher Tormann der Ungarn den Tschechen das Siegen nicht schwer machte, muß doch festgestellt werden, daß die Gäste um eine Klasse besser waren.

Austria Wien : Ujpest Budapest 1:2 (1:2).

In Wien trafen sich am Samstag vor 9000 Zuschauern Austria Wien und Ujpest im ersten Spiel der Mitropacup-Runde. Die Ungarn landeten einen knappen und verdienten Sieg mit 2:1, der bereits bei der Pause feststand.

Straßenpreis von Magdeburg

Wiemer-Berlin siegreich.

Zum 16. Male wurde am Sonntag bei gutem Wetter der über 160 km führende Straßenpreis von Magdeburg auf der Strecke Magdeburg-Braunschweig und zurück ausgefahren. Die A-Fahrer kurbelten von Beginn an ein scharfes Tempo und holten die B-Gruppe schon nach 25 km ein. 13 Mann traten in Braunschweig geschlossen die Rückfahrt an, jedoch verringerte sich bei Helmstedt die Gruppe auf sechs, die auch bis zum Siege zusammenblieben. Im Endspurt schlug Wiemer-Berlin seinen Landsmann Dubaschny und Riemann-Magdeburg nach einer Fahrzeit von 4:38,15.

Cunningham in Rekordlaune

Amerikaner laufen neue Weltrekorde.

Amerikas hervorragende Mittelstreckenläufer Ben Eastman und Glen Cunningham liefen an einem Tage auf zwei verschiedenen Plätzen neue phantastische Weltrekorde heraus. Eastman siegte im Palmer-Stadion von Princetown in einem halbmeilenrennen (880 Yards) in 1:49,8, eine Zeit, die um 1,1 Sek. besser ist als die vorjährige Weltbestleistung seines bekannten Landsmannes Hornbostel.

Fast zu der gleichen Zeit verbesserte sodann Cunningham beim Sportfest des Olympischen Clubs in San Franzisko den Weltrekord über eine englische Meile auf 4:06,7. Damit hat die schon überragende Zeit des Neuseeländers Jack Loveloch von 4:07,6 nicht lange Bestand gehabt.

Hugo Meisl legt sein Amt nieder.

Oesterreichs langjähriger Verbandskapitän, Hugo Meisl, hat die bestimmte Absicht, sein Amt niederzulegen, die er damit begründet, daß er durch seine vielen Funktionen den Posten nicht mehr so ausfüllen kann, wie es sein muß.

Die Reichsschwimmwoche hat begonnen.

Eine große Kundgebung am Samstag bildete in Bochum den Auftakt. Tausende bei dem großen Schwimmfest am Sonntag in der Kaiserau.

Die Kundgebung.

Der Kaiser-Friedrich-Platz stand am Samstag nachmittag ganz im Zeichen der Reichsschwimmwoche. Aus allen Richtungen kamen sie anmarschiert, fast sämtlichen oberen Schulklassen der Bochumer Volksschulen, Schüler der Kaufmännischen Schulen und der höheren Lehranstalten, V. d. M., H. J., Deutsches Jungvolk, Schwimmvereine, SA., Marinesturm, SA- und SS-Schwimmer, Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz und eine Abteilung der Städtischen Berufsfeuerwehr. Alle waren sie gekommen, um einmütig den Propagandafeldzug gegen die Nichtschwimmer zu beginnen. Besondere Beachtung fanden die Festwagen, die mit lustigen Bildern und werbenden Aufschriften auf die Bedeutung dieser Veranstaltung hinwiesen. Nachdem die letzten Anordnungen getroffen waren, eröffnete der Leiter des Ortsausschusses, Badeverwalter Schäfer, die Kundgebung und somit den Beginn der Reichsschwimmwoche in Bochum. Er führte u. a. aus: „Es ist nicht das erste Mal, daß wir für unsere liebe Schwimmerei werben. In regelmäßigen Abständen haben wir Schwimmwerbeveranstaltungen aufgezogen und versucht, alle noch Fernstehenden dem Schwimmsport zuzuführen, damit auch sie Freude an dieser edlen Leibesübung finden möchten. Wenn Schwimmen Volksbrauch werden soll, dann stehen wir noch am Anfang unserer Arbeit, und die Reichsschwimmwoche ist lediglich unser erster großer Feldzug gegen die Nichtschwimmer. Wir Schwimmer wissen genau, daß manche Volksgenossen erst aufgerüttelt und mobil gemacht werden müssen. Wir Bochumer Schwimmer sind immer gern bereit, Anleitungen zum Schwimmunterricht zu geben, und wir werden nicht müde werden, immer wieder zu rufen:

„Kommt zu uns, lernt schwimmen!"

Dieser Ruf gilt in erster Linie Euch Jungen und Mädchen, die Ihr hier in so großer Zahl erschienen seid. Ihr dürft künftig die Schule nicht mehr verlassen, ohne die einfache Brauchkunst des Schwimmens erlernt zu haben. Wenn unsere Veranstaltungen dazu beitragen, das große Heer der Nichtschwimmer in Bochum zu verringern, so ist die Reichsschwimmwoche und die damit verbundene Arbeit nicht vergebens gewesen."

Dann übermittelte stellvertretender Kreisschulungswart Gerdes die Grüße der NSDAP und wünschte der Reichsschwimmwoche einen guten Erfolg.

Anschließend sprach der Gauwerberat des Deutschen Schwimmverbandes und Bezirksleiter der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft Rechtsanwalt Koch II. Zum ersten Male seit dem nun bald 25jährigen Bestehen des Deutschen Schwimmverbandes wird dem Schwimmverband in seiner Werbearbeit eine Unterstützung in einem Ausmaße zuteil, wie es wohl kaum einer unserer alten Schwimmpioniere für möglich gehalten hätte. Jahrzehntelang hat der Deutsche Schwimmverband vergeblich die Kameradschaft der anderen Sportverbände gesucht, um mit ihnen gemeinsam eine starke Front gegen den nassen Tod zu bilden. Wir wollen, daß jeder deutsche Mann und Jüngling, jede deutsche Frau und Jungfrau sich im Wasser so sicher wie auf dem Lande fühlt. Wir wollen, daß jeder Deutsche bereit ist, sein Leben einzusetzen, wo es gilt, ein anderes aus Gefahr zu retten. An Hand interessanten Zahlenmaterials wies der Redner nach, daß in der Großstadt Bochum von über 300 000 Einwohner nur etwa 35 5000 schwimmen können. Ein voller Erfolg der Reichsschwimmwoche ist nur dann erzielt, wenn für alle Schulen Bochums, ganz gleich, ob Junge oder Mädchen, der obligatorische Schwimmunterricht eingeführt wird. Dann können wir an Ausgaben für die Krankenanstalten ganz erheblich sparen, dann brauchen wir nicht tiefen Kummer und großes Leid für einen Ertrunkenen zu hegen, dann haben wir frische, lebendige, lebensbejahende Kinder, gesunde deutsche Jugend um uns. Nur dann erreichen wir das größte Ziel der Reichsschwimmwoche, wen das Losungswort des Tages:

„Jeder Deutsche ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Retter"

ist die Tat umgesetzt wird.

Den Abschluß dieser gewaltigen Kundgebung bildete ein Propagandamarsch unter Vorantritt der Standartenkapelle und Mitnahme vieler Transparente durch die Straßen der Stadt, wo der Festzug überall von begeisterten Volksgenossen lebhaft begrüßt wurde.

„Neptuns Rummelplatz"

Das große Schwimmfest in der Kaiserau.

Nach der großen Werbekundgebung am Samstag brachte der Sonntag eine großangelegte Schwimmveranstaltung, die wohl infolge der wirklich volkstümlichen Eintrittspreise und dank der rührigen Propaganda einen Rekordbesuch aufzuweisen hatte. Das herrliche Wetter und das allen gerecht werdende Programm hatten Tausende zur Kaiserau gelockt. Leider war die Kaiserau diesem gewaltigen Ansturm nicht ganz gewachsen, so daß man zeitweise keinen Stuhl bekommen konnte. Zu wünschen wäre auch, daß die einzelnen Programmpunkte schneller und straffer abgewickelt würden. Aber trotz dieser kleinen Schönheitsfehler darf man das Schwimmfest wohl als durchaus gelungen bezeichnen, zumal das Programm trotz einiger Ausfälle äußerst reichhaltig war und wohl jedem der vielen Zuschauer etwas bot. Bei der Veranstaltung hatte man mit Absicht alles Wettkampfmäßige zurückgestellt. Da zudem auch die Schwimmer der DT. nicht am Start erschienen waren, wurden die einzelnen Wettbewerbe von den Schwimmern und Schwimmerinnen des Schwimmvereins Blau-Weiß und des Damenschwimmvereins 1911 ausgetragen. Die erzielten Zeiten waren zum Teil durchaus ansprechend. Die lustigen Darbietungen, so der viel beklatschte Negertanz, das „Ungeheuer von Loch Ness", das man immer wieder gern sieht — man scheint es in der Zwischenzeit gut konserviert zu haben —, die „Loreley vom Tippelsberg", die nur den Namen hatte und schließlich die Kuren des „Wunderarztes Dr. Jack" haben den Zuschauern sicherlich große Freude gemacht. Besonders der steife Wunderarzt hatte es den Zuschauern angetan. Dieser Wunderarzt Jack war wohl die beste Nummer, ein regelrechter Dr. Eisenbart in stark verbesserter Auflage, der mit viel Wasser — darin liegt die Ideenverbindung mit dem Schwimmsport —, mit einem ungefügen Holzhammer und noch einer Reihe anderer Marterinstrumente seine Patienten, die er meistens auf „Bandwurm" behandelte, zu Tode kurierte und sie dann der Einfachheit halber gleich ins Wasser warf. Der „Doktor" bekam mit seinem Assistenten, der Narkose sehr bereitwillig und wenig wählerisch mit dem Holzhammer herstellte, viel Beifall. Erwähnenswert ist auch das Wettschwimmen in voller Uniform, das ein Mitglied des SA.-Marinesturms überlegen gewann, ferner die Rettungsvorführung der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, bei der es galt, einen verwundeten Soldaten über einen Flußlauf zu transportieren. Beifällig wurden auch das Eskimokentern aufgenommen, ferner die Rettungsvorführungen, bei denen erfahrene Schwimmer im Wasser die einzelnen Rettungsgriffe demonstrierten. Beschlossen wurde das Nachmittagsprogramm mit einem flotten Wasserballspiel. Nach Anbruch der Dunkelheit gab es dann noch ein Lampionschwimmen mit etwa 100 Schwimmerinnen und außerdem bengalische Beleuchtung. Die Veranstaltung ist ein Werbeerfolg ersten Ranges gewesen und sie wird zu ihrem Teil mit dazu beigetragen haben, daß der Ruf „Jeder Deutsche ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Retter" immer mehr verwirklicht wird.

Wir wünschen dem Ortsausschuß bei seinen übrigen Veranstaltungen den gleich starken Besuch und sind dann überzeugt, daß seine Arbeit auch hier in Bochum nicht fruchtlos bleibt.

Heute schwimmen die Nixen.

Das beste deutsche Kunstschwimmer-Paar wieder dabei.

Nachdem gestern Tausende zur Kaiserau gepilgert und von den Vorführungen des Schwimmfestes begeistert waren, werden sie heute abend in großen Scharen zur Badeanstalt eilen und die Leistungen unserer Bochumer Nixen bewundern. Sie haben in der letzten Zeit fleißig trainiert, und es wird nicht mehr lange dauern, dann haben wir in Bochum wieder eine schlagkräftige Mannschaft, die getrost jeden Kampf mit den Schwimmerinnen aus den Nachbarstädten aufnehmen kann.

Als Gegner haben sie den Erkenschwicker Schwimmverein verpflichtet, der bei den Olympia-Vorprüfungskämpfen sehr erfolgreich war und für unsere Schwimmerinnen ein starker Gegner darstellt. Neben dem Wettkampfprogramm werden volkstümliche und humoristische Einlagen für den nötigen Humor sorgen. Besonders ist man auf „Die erste Schwimmstunde des Vereins im Jahre 1911" gespannt. Auch die Bochumer Waschfrauen haben es sich nicht nehmen lassen, ein Wettschwimmen mit Gesangseinlagen vorzuführen.

Ganz ausgezeichnet wird das Kunstschwimmen sein, das das beste deutsche Kunstschwimmer-Paar aus Dortmund, Frau Sommer-Clermont und Frl. Mauswieder zeigt.

Terrassenturnen im Stadtpark.

Am Samstagabend hatte die Turngemeinde Bochum-Ehrenfeld zu einer turnerischen Terrassenveranstaltung gerufen, die die 15. dieser Art und außerordentlich geschickt zusammengestellt war. Besondere Verdienste kommen hierbei dem Vereinsoberturnwart K. Ramsberg, dem Altersturnwart F. Ehring, dem Männerturnwart A. Karpol und der Mädchen- und Turnerinnenleiterin Frau Ackermann zu.

Turnbruder Henne hielt in Vertretung des Vereinsführers die Begrüßungsansprache, dann trug eine Schülerin einen feinen, völkisch abgestimmten Prolog vor und schon setzten Schlag auf Schlag die Darbietungen ein. Die Kleinsten begannen mit Freiübungen, Bodenturnen, einer Körperschule, Sprüngen am Pferd und Kasten. Die „alten Herrschaften" bewegten sich recht flott am Barren und Kasten. Recht reizend nahm sich das Singspiel der „Zehn kleinen Negerlein" der Schulerinnen aus. Im abschließenden 1. Programmteil boten die Turnerinnen die für das Kindener Landesturnfest einstudierten Freiübungen, die recht einheitlich wirkten.

Der 2. Teil brachte die technisch ausgereiften Leistungen der Turner- und Turnerinnen-Abteilungen, die durch ihren wesensmäßigen Gegensatz doppelt interessant sich auswirkten. Am Sprungtisch die Turner: Federsprung, Handschlag auf hohem Tisch und Ueberschlag. Wie ganz anders geartet die anschließenden Volkstänze, die fein bewegt und außerordentlich schön in ihrer stillen Erscheinung (weiße Kleider) gegeben wurden. Dann wechselte das Programm über ins Leistungsturnen der Turnerinnen. Hier konnte man gute Leistungen am Barren sehen. Nach Seilspringen der Turnerinnen trat nochmals diese recht rührige Gesamtabteilung mit einem Kampfruf auf. Als Ausklang zeigten die Turner hervorragende Reckleistungen.

Der zwischendurch und zum Schluß spendete Beifall des recht zahlreichen Publikums darf der Verein als Anerkennung für seine Arbeit hinnehmen.

Das Bochumer Tennis-Turnier beendet.

Ilse Brunswick und J. Pohlhausen

siegen in mörderischem Kampfe in glühender Hitze.

Drei Tage sonniges Tennis liegen hinter uns. Drei Tage des besten Erfolges für den weißen Sport in Bochum. Nicht nur daß die Turnierleitung die vielen Kämpfe der acht Konkurrenzen in drei Tagen glatt abzuwickeln verstand, sondern auch, daß die zahlreichen Zuschauer sowohl auf den Tribünen als auch als Zaungäste auf dem gegenüberliegenden Abhang, ausgezeichneten Sport bei bestem, „zu gutem Wetter" zu sehen bekamen. Nicht zuletzt wird auch der Sieg der Weltkalenmeisterin Ilse Brunswick vom veranstaltenden Verein ein Ansporn für ihre Sportkameraden und -kameradinnen sein. Unter den zahlreich erschienenen Zuschauern befand sich am Vormittag Stadtinspektor Surhoff, am Nachmittag der Sportbeauftragte des Reichssportführers Sturmbannführer Schäfer (Dortmund) mit seinem Adjutanten und dem Kreissportführer Wortelmann.

Im Herren-Einzel mußte sich der Essener Meffert etwas überraschend Dr. Heitmann (Krefeld) mit dem seltsamen Ergebnis 0:6, 6:4, 6:0 beugen. Erwartungsgemäß kam J. Pohlhausen (Düsseldorf) über den talentierten Pelzer (Essen) 6:1, 8:6 ins Finale, um hier über Dr. Heitmann in einem über 2 Stunden dauernden Kampf in glühender Mittagssonne zu triumphieren. Pohlhausen gewann den ersten Satz leicht 6:2 und mußte seinen Gegner dann vorübergehend an sich vorbeilassen, rettete jedoch noch 6:4. Im dritten Satz kam der übernervöse Krefelder stark auf und ging mit 6:2 in die Pause. Auch nach der Pause schien sein Talisman, teilweise durch fehlerhafte Schiedsrichterentscheidungen, in dem atemberaubenden Spiel Glück zu spenden, doch nach dem 8:6 kam Pohlhausen mit letzter Energie auf und gewann mit 6:3 red. lich verdient den Pokal der Stadt Bochum.

Das Damen-Einzel brachte uns die freudige Ueberraschung. War schon der Sieg unserer Meisterin Ilse Brunswick über Frau Plümacher (Solingen) mit 6:4, 5:7, 6:3 eine freudige Ueberraschung, so glaubten wir auch an den Sieg über Frau Cramer (Düsseldorf), die beim Stande 2:6, 6:2, 1:5 erschöpft aufgab. Gegen Frau Rosenbaum (Barmen), die der Bochumerin allein physisch stark überlegen ist, gab man ihr nur wenig Aussichten, zumal Frau Rosenbaum Frl. Brunswick noch vor zwei Wochen geschlagen hatte. Die Bochumerin zeigte jedoch eine gegenüber dem Vorjahre stark verbesserte Spielstärke und konnte sich durch ihren 6:4, 1:6, 6:1 Sieg — von den Zuschauern umjubelt — in die Liste der ersten westdeutschen Klasse eintreiben.

Ergebnisse der Doppelspiele:

Herren-Doppel: Gebr. Pohlhausen — Werner/Orbanowsky (Düsseldorf) 6:3, 6:2; Janinki/Dettmer (Gelsenkirchen) — Meffert/Hirtz (Aachen) 4:6, 6:2, 6:3, Endrunde: Gebr. Pohlhausen — Janikki/Dettmer 6:1, 6:1.

Gemischtes Doppel: Frl. Gatermann/Kaus (Duisburg-Essen) — Fr. Bremme/Wernicke (Barmen-Bielefeld) 6:8, 6:3, 6:3; Fr. Rosenbaum/Meffert — Frl. Krings/Hirtz 6:1, 6:1; Endrunde: Fr. Rosenbaum/Meffert — Frl. Gatermann/Kaus 6:4, 6:4.

B-Klasse, Herren-Einzel: Strzodka (Duisburg) — Albrecht (Aachen) 6:3, 6:2; **Damen-Einzel:** Fr. Grall (Duisburg) — Fr. Diehl (Köln) 6:3, 9:7; **Gemischtes-Doppel:** Fr. Grall/Strzodka — Oelse/Beckmann (Essen) 6:3, 7:5.

MBV. Linden steigt nicht auf.

Union Recklinghausen qualifiziert sich für die Gauliga.

In der Frage des Aufstieges ist gestern eine Entscheidung gefallen. Der MBV. Linden verlor den wichtigen Kampf in Recklinghausen und kommt damit für den Aufstieg nicht mehr in Betracht. Union Recklinghausen hat sich durch den Sieg die Gauliga erkämpft, die Frage nach dem zweiten aufsteigenden Verein wird am kommenden Sonntag geklärt. Er wird wohl Westfalia Herne heißen, die aus dem letzten Spiel gegen den FC Schwelm nur einen Punkt benötigt, um ebenfalls in die Gauliga aufzurücken. Verliert indessen Herne in Schwelm und gewinnt der VfB Bielefeld gegen Linden, dann steigen die Bielefelder auf.

Der Stand der Tabelle.

Union Recklingbausen	8	4	2	2	10:7	10:6
Westfalia Herne	7	3	3	1	17:7	9:5
VfB Bielefeld	6	7	3	2	2	15:22	8:6
MBV. Linden	7	3	2	2	15:22	8:6
FC. Schwelm	7	1	0	6	14:21	2:12

Union Recklingbausen — MBV. Linden 2:1 (1:0).

Die Hoffnungen der Lindener, doch noch den Aufstieg in die Gauliga zu erringen, die auf Grund der letzten Spiele auch berechtigt waren, schwanden mit diesem Verlustspiel dahin. Dieser Ausgang der Ereignisse ist umso mehr bedauerlich für Linden, als diese Niederlage gegen den Mitbewerber Union Recklinghausen recht unglaublich und unverdient zustande kam. Damit soll die Leistung der Gastgeber nicht geschmälert werden, aber ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf eher entsprochen und wäre den Leistungen beider Mannschaften, die trotz der starken Hitze ein immer flottes und faires Spiel lieferten, eher gerecht geworden. Linden war dazu noch von vornherein durch den kleinen Platz, der der Mannschaft nicht zusagte, benachteiligt. Umso mehr waren die Unionisten auf diesen Mangel des Platzes geeicht. Flinke, wenn auch technisch nicht überragende Stürmer wußten immer wieder durch weites Vorschießen des Balles aufs Tor die Lindener Hintermannschaft in Verwirrung zu bringen, die dann nervös gemacht, nur schwach abwehrten, wo die Unionstürmer den Ball dann erwarteten und zum endgültigen Torschuß auszuholen. Sie hatten hiermit zwar wenig Erfolg, vor allem als die Lindener nachher diesen Trick herausbatten, die dann umso entschlossener dazwischen funkten. Auf der Gegenseite waren die Union-Verteidiger mit Einschluß des Torwarts für die gut spielende und technisch den Unionisten glatt überlegene Stürmerreihe ein fast unüberwindliches Hindernis. Dieser Mannschaftsteil der Gastgeber hat in erster Linie den Löwenanteil an dem Erfolg. Vermerkt sei auch noch, daß dem ganz umsichtig und das Spiel jederzeit in der Hand haltenden Schiedsrichter Schütz (Düsseldorf) in der zweiten Halbzeit ein bedauerlicher Irrtum unterlief, als er ein aus einer Ecke resultierendes Tor für Linden anfangs gegeben hatte, dann aber auf Protest der Union bezw. deren Linienrichters, da es mit der Hand eingedrückt worden sei, zurücknahm. Der Spielverlauf sah mit dem Anstoß die Union leicht im Vorteil. Allmählich hatte sich Linden aber auch mit dem Platz vertraut gemacht. Der Sturm zeigt schöne Angriffe vor, die aber nur zu einigen Ecken führten. Ein Strafstoß von der 16-Meter-Linie für Linden blieb gleichfalls ohne Erfolg. Linden war auch weiterhin leicht im Vorteil, was aber nicht verhüten konnte, daß die Gastgeber nach einem schönen Durchspiel des Mittelstürmers in der 39. Minute zum 1. Tor kamen. Die zweite Hälfte verlief äußerst dramatisch. Eingangs war die Union leicht im Angriff um dann aber Linden wieder in einer Drangperiode das Heft zu überlassen. In der 10. Minute fiel das oben erwähnte Tor für Linden, das der Schiedsrichter dann wieder zurücknahm. Bei einem Strafstoß von der 16-Meter-Linie machte ein Verteidiger Unions Hand und der Elfmeter führte durch Jerofski zum Ausgleich wobei es aber nicht lange blieb denn kurz darauf konnte der Rechtsaußen der Gastgeber zum 2. Tor einsenden. Linden war darauf einige Minuten deprimiert, warf dann aber die ganze Mannschaft nach vorn. Der Ausgleich lag in der Luft, aber das Glück blieb den Unionisten treu. Der Schlußpfiff sah die Union, stürmisch beglückwünscht von ihren Anhängern, als Sieger und damit demnächstige Gauligagemeinschaft.

VfB. Bielefeld — FC. Schwelm 6:5 (3:2)

Die Bielefelder erschienen mit einer umgestellten Mannschaft, die sich aber wacker schlug und einen knappen verdienten Sieg herausholte. Die Gastgeber hatten technisch wie taktisch klare Vorteile und gingen in der 15. Minute durch ihren Halbrechten in Führung. Sieben Minuten später erhöhte der Halblinke auf 2:0. Die Schwelmer kamen nur ab und zu gefährlich durch und bei einem dieser gelegentlichen Durchbrüche vollbrachte der Mittelstürmer auch den ersten Gegentreffer. Die Ueberlegenheit der Bielefelder hielt weiter an und nachdem der Halbrechte die 3:1-Führung hergestellt hatte, kam Schwelm kurz vor dem Wechsel noch zum zweiten Gegentreffer. Auch nach der Pause hatten die Platzherren das Heft vollkommen in der Hand. Es dauerte aber immerhin 20 Minuten, bis einer der Angriffe von Erfolg gekrönt war. Der Halbrechte erhöhte auf 4:2, der Mittelstürmer besorgte das 5:2 und dann war der Linksaußen der sechste Schütze. Im sicheren Gefühl des Sieges ließen die Platzherren jetzt nach, so daß der FC. auffam. Im Endspurt schafften die Gäste noch drei Tore und zwar durch Halblinks. Halbrechts und zwei Minuten vor Schluß fiel aus einem Gedränge der fünfte Gegentreffer.

Germania schlug den TuS.

TuS. — Germania Bochum 1:4 (0:3).

Es war nicht Fußball besonderer Klasse, der am Samstagabend den 1000 Zuschauern im Pokalspiel geboten wurde. Insbesondere vom TuS., der wieder mit einer bunt zusammengestellten Mannschaft antrat, sah man herzlich wenig. Bei ihm spielte Wrede wieder mit, der vor Jahren nach Würselen verzogen war und jetzt zurückgekehrt ist. Er war nicht schlecht, es gab schlechtere in der Mannschaft, die vorn und hinten Schwächen aufwies und von den Germanen in der ersten Hälfte direkt überspielt wurde. Zwei Tore von Philipp und eines von Grigutsch ergaben nach rasanten Angriffen und einer durch das gute Spiel der Germanenläufer bedingten Ueberlegenheit den Halbzeitstand von 3:0. In der zweiten Hälfte kämpfte der TuS. stärker, der übrigens in den ersten Minuten des Spieles die große Chance eines Elfmeterballes ausgelassen hatte. Ein nach prächtiger Einzelleistung Menskis erzielter Treffer war der Erfolg, aber die Germanen stellten durch grobe Fehler der TuS.-Deckung die alte Torspanne wieder her. In dem nun immer härter werdenden Kampf hatten die Germanen trotz einiger Verletzungen die Oberhand.

Das für Sonntag angesagte Pokalspiel Vereinigte Preußen 07 Bochum — SV. Höntrop wurde auf den kommenden Mittwoch verlegt.

*

Essener SV. 99 — SV. Höntrop 3:2
SC Dahlhausen — Witten 07 2:1.
Duisburg 08 — V. Preußen 07 Bochum 5:1.
Rasensport Bochum — TG V.-Ehrenfeld 1:1
SpVg. Stiepel — Dahlhausen 16 4:2.
TuS. Altenbochum 26 — SC. Altenbochum 1:4
Teutonia Riemke — Hansa Herne 3:1.
SV. Herbede — LFC. Laer 3:1.

Hasselberg im Ausland.

Der bekannte Bochumer Flieger Hasselberg der in diesem Jahre nur selten Gelegenheit hatte, sein wahres Können zu zeigen, wird in der nächsten Zeit einige bemerkenswerte Starts in Deutschland absolvieren und auch im Ausland an den Start gehen. Am 20. Juni fährt der Bochumer in Düsseldorf, am 22. Juni in Hannover, am 24. Juni in Kaiserslautern, am 26.—30. Juni in Kopenhagen, am 1. Juli in Singen-Hohentwiel und am 8. Juli in Zürich. Hasselberg, der unstreitig einer der Besten der Nationalmannschaft ist, fehlen nur erstklassige Gegner und Kämpfe, um sein Talent zu fördern; der Bochumer ist ausgesprochener Sprinter, weshalb ihm auch Rechenbahnen nicht liegen und er für diese nicht in Frage kommt. Wir haben das Vertrauen, daß Hasselberg die Bochumer Farben ausgezeichnet vertreten wird.

Der Bochumer Haus- und Grundbesitzerverein tagte.

Zur diesjährigen Jahreshauptversammlung sagte Sonntagmorgen im weißen Saal der Bürgergesellschaft der Haus- und Grundbesitzerverein Bochum e. V. Dieser Versammlung kam insofern erhöhte Bedeutung zu, weil man im verflossenen Geschäftsjahr einmal den Verein auf das Führerprinzip umgestellt hatte, womit eine Reihe vereinsinterner Veränderungen verbunden waren, weil man zum anderen in einem großen Rückblick einmal die Leistungen auch der Bochumer Haus- und Grundbesitzer in der Arbeitsschlacht herausstellen wollte. In einer kurzen Ansprache erörterte der neue Vereinsführer, Lenkenhoff, eine Reihe aktueller Fragen. Er betonte, daß sich die Stellung des Hausbesitzers sowohl zur neuen Regierung wie auch zum Mieter in der letzten Zeit nach der positiven Seite hin gewandelt habe, daß vor allem der Vorwurf, der hie und da noch gegen den Hausbesitz erhoben würde, daß er den kinderreichen Familien nicht die Berücksichtigung und Förderung angedeihen lasse, die ihnen gebühre, durchaus unberechtigt sei. Das Wohl des Vermieters hänge vom Mieter ab und darum sei es unklug und kurzsichtig, sich dem Mieter irgendwie feindlich gegenüberzustellen. Daß in dem Verhältnis Mieter und Vermieter in der Tat eine Besserung eingetreten ist, beweist auch die Tatsache, daß die Zahl der dem Gericht vorgebrachten Streitfälle ganz erheblich abgenommen hat, daß man sich ferner mancherorts auch mit Erfolg um die Einrichtung von Schiedsstellen bemüht hat. Der Vereinsführer hob weiter hervor, daß es zweckmäßig sei und durchaus im Interesse der Hausbesitzer läge, wenn die noch in den Vororten bestehenden Vereine sich dem großen Bochumer Verein anschließen würden, und wandte sich scharf gegen die Ansicht, daß der Neuhausbesitz, der allerdings mit vielen und großen Schwierigkeiten zu kämpfen habe, eine neue Organisation brauche. Wie überall so gilt auch hier, daß nur Einigkeit stark macht. Immer noch drücke die Zinslast oft unerträglich. Aber man müsse sich noch gedulden. Die verantwortlichen Stellen arbeiten mit allem Nachdruck, um auch dieser Frage einer guten Lösung entgegen zu führen. Auch die Steuerreform, die wahrscheinlich im Herbst dieses Jahres noch herauskommt, wird mancherlei Erleichterungen bringen.

Der Geschäftsführer, Dipl.-Volkswirt Stroh-Otte, machte dann Mitteilungen über die Satzungsänderungen, die durch die Umstellung auf das Führerprinzip notwendig geworden waren. Im Anschluß daran gab er den Jahresbericht, der, sehr umfangreich gehalten, eingehend über die Lage und die Entwicklung des Hausbesitzes im verflossenen Jahre berichtet. Wir entnehmen dem Bericht folgendes:

Das Kernproblem aller wirtschaftlichen Maßnahmen der Reichsregierung ist der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Aus der Erkenntnis heraus, daß der deutsche Haus- und Grundbesitz eine Arbeitsbeschaffungsquelle gewaltigen Ausmaßes darstellt, ist er im vergangenen Winter geradezu zum Hauptträger des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit gemacht worden. Das in ihn gesetzte Vertrauen auf Vergebung von Arbeiten hat der deutsche Hausbesitz glänzend gerechtfertigt. Nicht weniger als 480 000 Bauhandwerker wurden in der Zeit von Mai bis Oktober 1933 in Arbeit und Brot gebracht und damit 58 Prozent der feiernden Bauarbeiter überhaupt von der Straße entfernt. Auch die Bochumer Hausbesitzerschaft ist sich ihrer Pflicht gegenüber Staat und Volk bewußt gewesen und hat Instandsetzungsaufträge im Rahmen des Möglichen vergeben. Indem der Hausbesitz durch Vergebung von Instandsetzungsarbeiten zur Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage beigetragen und der Gesamtwirtschaft gedient hat, hat er aber auch gleichzeitig seine eigenen vernachlässigten Häuser wieder instandgesetzt und als Beleihungsgrundlage wieder wertvoller gemacht. Eine große Zahl minderbemittelter Hausbesitzer habe leider aus Mangel an Eigenkapital die Beihilfen nicht in Anspruch nehmen können. Der Redner erörterte dann im einzelnen die Gebiete, auf denen die Geschäftsstelle um Erleichterung der Lage des Hausbesitzers sich bemüht habe. Er beschäftigte sich eingehend mit der oft noch verzweifelten Lage des Neuhausbesitzes und betonte, daß nicht so sehr die steuerliche, sondern die Zinsbelastung die schlechte wirtschaftliche Lage des Neuhausbesitzes bestimmt. Man hat dieserhalb mit der Stadt verhandelt und hat auch einige Erfolge durch Zinssenkung für zweitstellige Hypotheken erreicht. Zur Frage der Zinssenkung, die gerade für den Hausbesitz aktuell und brennend ist, sprach der Redner die Hoffnung aus, daß es bald gelingen möge, die angestrebte, bereits in der fallenden Tendenz der Zinssätze sich anzeigende organische Zinssenkung bald durchzuführen.

Zum Schlusse wies der Redner nochmals besonders darauf hin, daß

die heutige Wirtschaftspolitik ausschließlich von dem Gesichtspunkt des großen Ganzen betrieben wird.

Damit ist auch der Wohlfahrt des Einzelnen am besten gedient. Die Beseitigung der Arbeitslosigkeit ist nach wie vor das Hauptziel der Reichsregierung. An der Erreichung dieses Zieles mitzuarbeiten, muß oberste Aufgabe des Haus- und Grundbesitzes sein, denn dadurch hilft er selbst mit, ein für ihn wesentliches Gefahrenmoment, nämlich das des Mietausfalls aus der Welt zu schaffen.

Zusammenfassend wird festgestellt, daß im ersten Jahr nationalsozialistischer Regierung eine ungemein wichtige Aufbauarbeit geleistet worden ist, die auch mittelbar und unmittelbar für den Hausbesitz wertvoll ist. Die planvolle Arbeit der Reichsregierung, die ausgerichtet ist nach einem einheitlichen, zielstrebigen Willen, bietet die Gewähr dafür, daß es auch in der Wohnwirtschaft langsam aufwärts gehen wird und diese einer baldigen Gesundung, nicht nur im Interesse des Hausbesitzes, sondern der Volksgesamtheit, entgegengeführt wird.

Der stellvertretende Arbeitsamtsdirektor Dr. Koenen, der auf Einladung erschienen war, hob hervor, daß die Verbundenheit zwischen Hausbesitz und Arbeitsamt in der großen Winterschlacht gegen die Arbeitslosigkeit besonders eng gewesen sei. Infolge dieser engen Zusammenarbeit und natürlich mit Hilfe der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung hat man hier in Bochum große Erfolge gehabt. In der Zeit vom Dezember bis März dieses Jahres habe es in Bochum keinen einzigen arbeitslosen Maler und Anstreicher gegeben. Das ist sicher ein großer und bedeutender Erfolg. Ungleich wichtiger aber ist, daß von den einmal vermittelten Arbeitern knapp 50 Prozent wieder zum Arbeitsamt zurückgekehrt sei. Daraus geht hervor, daß die restlichen 50 Prozent in der freien Wirtschaft Arbeit gefunden haben, daß also die Ankurbelungsmaßnahmen den wirtschaftlichen Apparat langsam wieder in Gang gesetzt hätten. Für die Folgezeit stehen zwar keine Arbeitsbeschaffungsbeihilfen in Aussicht. Der Hausbesitz müsse jetzt von sich aus alles dran setzen, um die einmal begonnene Belebung weiter zu verstärken. Nachdem die Wirtschaft in den Sattel gesetzt sei, müsse sie mutig und energisch allein reiten.

Der Kassenbericht, den ebenfalls der Geschäftsführer Stroth-Otte gab, zeigte bei der Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben einen Ueberschuß von rund 2500 Mark. Der Bericht des Kassenprüfers wurde gehört. Die beantragte Entlastung wurde erteilt. Nachdem zu Punkt Verschiedenes nichts mehr vorgebracht worden war, schloß der Vereinsführer die erfreulich glatt und harmonisch verlaufene Hauptversammlung mit dem Appell an die Hausbesitzer, alle Möglichkeiten, Arbeit zu schaffen, voll auszuschöpfen.

Generalversammlung der Wohnungsgenossenschaft im Kath. Gesellenverein.

Günstiger Stand der Genossenschaft. — Bau von sechs Einfamilienhäusern geplant.

-st- Im Wazenzsaale des Gesellenhauses hielt am Samstagabend die Wohnungsgenossenschaft im Kath. Gesellenverein ihre ordentliche Generalversammlung ab. Nach der herzlichen Begrüßung durch den stellvertretenden Vorsitzenden Rosenthal gab Geschäftsführer und Vorstandsmitglied Messing den Geschäftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr 1933 ab, dem wir folgendes entnehmen: Der günstige Stand der Genossenschaft wird dadurch gekennzeichnet, daß ein Reingewinn von 3097,98 Mark zu verzeichnen ist. Die Abschreibungen für die Häuser bewegten sich in den gesetzlich vorgeschriebenen Grenzen. Die Kassenverhältnisse waren durchaus flüssig. Nicht nur die Zinsen für die Hypotheken konnten pünktlich gezahlt, sondern auch die von den Mitgliedern und Gönnern der Genossenschaft abgerufenen Spargelder teils ohne Kündigungsfristen, teils weit unter den Bedingungen der Sparordnung ausgezahlt werden. Die Geschäftsguthaben sind um 4700,— Mark gestiegen. Die Reservekonten betragen heute über 10 700,— Mark. Die Hypothek wurde vorschriftsmäßig getilgt. Handwerkschulden bestehen nicht. Die Projekte für die Selbstversorgungsheimstätten werden eingehend bearbeitet und man hofft, innerhalb von zwei Monaten mit dem Bau von sechs Einfamilienhäusern an der Wasserstraße beginnen zu können. Durch langwierige Verhandlungen trat eine Verzögerung ein, weil der Vorstand bemüht sein muß, das Beste, auch im Preise Günstigste zu erreichen. Für die Häuser haben sich 19 Interessenten gemeldet. Die Mitgliederzahl beträgt heute 150 mit ebensfalls 150 Anteilen. Gemäß den reichsgesetzlichen Richtlinien ist auch die Genossenschaft der neuen Bewegung angegliedert und vom Reichsminister als gemeinnützig anerkannt worden. Unsere erste Aufgabe ist es, so heißt es in dem Bericht weiter, nach den Richtlinien im Interesse der Mitglieder und des Vaterlandes zu arbeiten. Zum Schlusse betonte der Geschäftsführer die Notwendigkeit der gemeinsamen Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Mitgliedschaft und hob hervor, daß man in der Genossenschaft eine Familie bilde. Jedes Mitglied müsse so mitarbeiten, als hinge von ihm das Wohl der Genossenschaft ab, nur dann ist es möglich, Aufgaben und Ziele der Genossenschaft zu verwirklichen, wenn jedes Mitglied bestrebt ist, Freud und Leid mit der Genossenschaft zu teilen.

Die Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung wurde einstimmig genehmigt. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Von dem Reingewinn kommen nach Abzug der gesetzlichen Rücklage 5 Prozent Dividende zur Auszahlung. Der Rest ist für Bauerneuerungs- und Hilfsrücklagen vorgesehen. Die gesetzliche Revision erstreckte sich auf die Geschäftsführung für die Jahre 1931 bis 1933 und wurde durchgeführt von dem Verbandsrevisor Breuer von dem Verband Westfälischer Baugenossenschaften Münster.

Für das ausscheidende Vorstandsmitglied Knopp wurde der Bauunternehmer Schrader zum Vorsitzenden gewählt. Die Aufsichtsratsmitglieder Rosenthal, Eisenberg und Lingemann wurden bestätigt. Das Schlußwort sprach Präses Pieper, der auf die Verbundenheit der Gesellenvereine mit der Wohnungsgenossenschaft hinwies und betonte, daß die Wohnungsgenossenschaft ein wesentlicher Anhang der Gesellenvereine ist und auf die Zusammenarbeit beider großer Wert gelgt wird. Geschlossen wurde die Generalversammlung, die durch musikalische Darbietungen eines kleinen, aber ausgezeichneten Orchesters umrahmt wurde, mit dem Kolpingslied.

60 Jahre Viktoria-Brauerei.

Die wirtschaftliche Bedeutung unserer Stadt begründet sich auf die Kohlen-, Eisen- und Brauindustrie. Die auf diesem Dreiklang befestigte Entwicklung des Bochumer Gemeinwesens hob in den fünfziger und sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts an. Im Mai 1854 eröffnete Joachim Schlegel die Bayerische Bierbrauerei J. Schlegel, nachdem ein Jahr früher, 1853, Moritz Scharpenseel in der Hellwegstraße sein Brauunternehmen ins Leben gerufen hat. Am 3. Juni 1874, vor 60 Jahren, erfolgte weiter die Inbetriebsetzung eines dritten großen Brauereiunternehmens, der Viktoria-Brauerei von Wiegen & Co. an der Rheinischen Bahn, mit Bahnanschluß versehen, welches damals in seiner Anlage den modernen Fortschritten in der Brauindustrie gerecht wurde. Die Eröffnung des für die wirtschaftliche Entwicklung Bochums mitbedeutsamen Unternehmens wurde in der Frühe den Bochumern durch Böllerschüsse angekündigt. 54 Jahre hat dieses Unternehmen in seiner Selbständigkeit bestanden, bis es am 1. Februar 1928 mit der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei verschmolzen wurde, während die Verschmelzung der Scharpenseel-Brauerei mit der Schlegel-Brauerei schon am 1. Januar 1918 erfolgt war.

(!) **Stadtleihamt Bochum.** Auf die am Donnerstag, dem 21. Juni, im Stadtleihamt, Trankgasse 5 stattfindende Versteigerung wird nochmals aufmerksam gemacht.

+ **Festgenommen** wurden zwei Personen aus Bochum wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen, eine Person aus Bochum wegen Urkundenfälschung, eine Person aus Bochum in Hüsten wegen Betruges, eine Person aus Dortmund wegen Verdachts des Fahrraddiebstahls und zwei Personen aus Bochum wegen schweren Diebstahls.

+ **Dienstjubiläum.** Der Revisor Wenkel, Beleuchtungs- und Wasserwerke, begeht heute sein 25jähriges Dienstjubiläum.

(!) **„Die politische Geschichte des Weltkrieges"**, über dieses Thema spricht am 21., 28. Juni und 5. Juli 1934, 19,30 Uhr, Herr o. Universitätsprofessor Dr. Spahn Köln, in der Verwaltungsakademie Bochum, Wittenerstraße 61. Eintrittskarten zum Preise von 1,— Mk. für alle drei Vorträge sind durch die Geschäftsstelle der Verwaltungsakademie, Fernruf 655 40 — Nebenstelle 443 — zu haben.

Das große ??? Geheimnis

KURT REINHARD DIETZ

DAS RAETSEL EINER NACHT

Copyright 1934 by Literar. Büro Geppert-Pleau, Wien, 18

7. Fortsetzung.

Abends.

Da habe ich vorhin ja schöne Sachen eingeschrieben! Ich glaube, das macht der Mai und weil rings alles blüht und leuchtet. Herr von Ammer ist mindestens doppelt so alt wie ich. Oder noch mehr, Mutti meint, er sei vierzig Jahre alt. Aber so sieht er nicht aus. Er sieht aus wie etwa fünfunddreißig. Mehr nicht. Kann mir schließlich auch egal sein.

Aber wenn ich ehrlich sein soll — ich muß immerzu an ihn denken!

29. Mai 1925.

Herr von Recks und der Rittmeister waren schon wieder hier! Was wollen die beiden nur so oft jetzt bei uns? Ach, wenn es das wäre, was ich denke! Aber das ist ja Unsinn, ich bin doch noch fast ein Kind. (So sagt Wolf immer. Der kommt sich mit seinen 25 Lenzen vor wie ein Großvater!) Der Rittmeister hat sich heute sehr viel mit mir beschäftigt. Er ist wirklich entzückend! Ich glaube, ich bin zuerst immer ganz rot geworden, wenn er mich ansprach. Ob er es wohl gemerkt hat? Das wäre zu dumm! Es war wieder sehr nett und lustig. Der Rittmeister kann aber auch sehr ernst sein und riesig gescheit erzählen. Mutti sagte: er ist ein tadelloser Kavalier. Das freute mich riesig. Ob Mutti wohl etwas merkt?

5. Juni.

. . . waren Herr von Recks und seine Gattin und der Rittmeister hier. (Fast hätte ich „Niko" geschrieben!) Es war himmlisch. Ich freue mich rasend. Am elften fahren wir nach Bärwalde zu von Recks. Niko hat gleich gefragt, ob ich auch mitkäme! Natürlich komme ich mit!

8. Juli 1925

Was ich gestern schrieb, will ich heute noch einmal bekräftigen: Ich liebe Niko von Ammer! Gibt es etwas Wichtigeres überhaupt, um es in ein Tagebuch einzutragen? Nein!

10. Juli.

Schnell ein paar Worte nur. Ich soll in ein Pensionat! Mutti hat es heute bei Tisch gesagt. Es sei nun Zeit, und so allerhand Zeug. Wirds nun Ernst? Ach Gott, ich zittere vor dem Augenblick vor Angst (und Seligkeit!) Ingeborg ist damals auch so schnell in ein Pensionat gekommen, als Klaus von Ramsberg um ihre Hand angehalten hatte. Ich weiß es noch ganz genau, und heute sind die beiden schon verheiratet. Ach, ich wage gar nicht daran zu denken, was nun kommen wird!

13. Juli.

Ich habe den ganzen Mittag über geweint. Bin ich ein dummes Ding, wie Jörg sagte? Ja, er weiß ja gar nicht, warum ich weinte und immer weiter weinen möchte. Er denkt, ich heule, weil ich von Hause weg soll. „Freu dich doch, du Grünschnabel", sagte er, „daß du nun auf so feudale Art in die Schweiz kommst!" Darauf freue ich mich ja auch und ich weine ja auch gar nicht, weil ich weg soll, obwohl es für lange Zeit sein wird. Mutti fährt übrigens mit und bringt mich nach Lutry (das liegt am Genfersee bei Lausanne). Sie ist rührend nett und besorgt. Sie ahnt sicher, was in mir vorgeht. Wahrscheinlich hat Niko mit ihr gesprochen über mich, und sie hat gesagt, daß ich noch zu jung sei und erst in ein Pensionat solle und so Zeugs, wie die Mütter immer reden. In meinen Jungmädchengeschichten ist das immer so. Und in den Romanen meistens auch. Und uns armen Dingern bricht das Herz!

Niko war heute hier und hat sich verabschiedet von mir. Er reist auf vierzehn Tage zu sich nach Hause (ich weiß noch nicht einmal, wo das ist) und meinte, nachher sähen wir uns ja nicht mehr. Ich weiß gar nicht, er war so merkwürdig, so steif und zurückhaltend und so komisch feierlich. Ich hätte beinahe losgeweint, als er mir zum Schluß die Hand gab und sagte, wenn ich zurückkäme aus dem Pensionat, würden wir uns bestimmt wiedersehen. Nicht ein einziges vertrautes Wort! Kein Wort in all diesen Wochen! Manchmal bekomme ich jetzt furchtbare Angst und denke, er liebt mich gar nicht. Er hat ja nie ein Sterbenswörtchen gesagt! Aber ich liebe ihn und kann nie mehr von Niko lassen!

2. August 1925. Lutry.

. . . seit gestern hier in Chateau Melans, zu deutsch also Schloß Melans. Ich will gleich sagen, es ist kein richtiges altes Schloß wie Oberrieden, sondern ein Neubau zwischen dem See und den Weinbergen, aber ein sehr schönes, neues, riesiges Gebäude mit einem schönen, großen Garten. Nur die kahle, große Mauer rundherum ist schrecklich; es ist wie im Kloster oder im Gefängnis. Mutti hat mich hierher gebracht. Sie wohnt auch hier im Hause. Man hat besondere Salzimmer für die Besuche. Die Mädels scheinen alle sehr nett zu sein. Auf der ganzen Reise hat Mutter kein Wort über Niko gesagt. Da schwieg ich natürlich auch. Ach, wie ich mich jetzt schon nach Niko sehne! Morgen reist Mutti zurück. Sie will noch eine Freundin in Bern besuchen. Ob ich Mutti Grüße für Niko auftrage?

3. August 1925.

. . . abgereist. Ich durfte sie zur Bahn begleiten, die Vorsteherin und zwei Mädels, die noch Einkäufe machen wollten und nach Lausanne fuhren, zwei Engländerinnen gingen auch mit. Mutti hatte beim Abschied Tränen in den Augen. Ich habe die Zähne zusammengebissen und nicht ein bißchen geweint. Die Engländerinnen sollen nicht sagen, die deutschen Mädchen kennen wie kleine Kinder, wenn ihre Mütter abreisen! Ich habe Wolf, Jörg und die Mädchen grüßen lassen, aber von Niko habe ich nichts gesagt. Und Mutti hat auch nicht gefragt, ob sie ihn grüßen solle. Da habe ich geschwiegen.

Mittags habe ich dann ein bißchen geweint auf meinem Zimmer, wie Else Brandis nicht da war, mit der ich zusammenwohne. (Es wohnen hier immer zwei Mädels auf einem Zimmer.) Jetzt ist es abends, und Else Brandis sagt, wir müßten gleich schlafen gehen. Ich mache also Schluß. Gute Nacht, Niko. Vergiß mich nicht!

9. Januar 1926.

. . . zum Rodeln nach Grand-Baux waren, habe ich schon kurz erzählt. Ich wollte eigentlich noch ein bißchen darüber aufschreiben, aber heute war keine Zeit dazu übrig. Ich vergesse es auch so nicht.

Heute bekam ich einen Brief von Wolf. Er verwaltet jetzt unsere Güter, d. h. seinen, Jörgs und meinen Anteil. Die Erbschaftsauseinandersetzung ist jetzt gemacht. Ich verstehe das alles nicht recht. Wolf schrieb auch von Niko, nur ein paar Worte, aber so merkwürdig. Ich glaube, Wolf mag Niko nicht leiden. Warum nur? Niko kommt anscheinend in letzter Zeit sehr oft nach Oberrieden. Er hat auch wieder Grüße senden lassen. Aber Wolf scheint es nicht gern zu tun und es auch nicht gerne zu sehen, daß Niko nach Oberrieden kommt. Warum nur? Wer müßte Niko nicht lieb haben?!

Wie unendlich wurde ich mich über einen Brief von Niko freuen! Aber bisher hat er nur zweimal auf einer Karte, die von Recksens schrieben, einen Gruß angefügt. Warum nur? Wäre das etwas so Schlimmes, wenn er mir einmal schriebe?

19. Januar 1926.

. . . weiß nicht, wo ich noch länger die Kraft hernehmen soll, mich so zu beherrschen und zu verstellen, daß niemand hier etwas merkt! Immerzu fragen sie mich schon, was mir fehle und ob ich krank sei. Ich sage immer nur nein. Aber Else Brandis hat mich nachts weinen hören. Sie wollte mich gerne trösten und mir helfen, das liebe Ding — aber wer kann mir helfen? Niemand, kein Mensch, nicht einmal der liebe Gott, zu dem ich so oft um mein Glück gebetet! Und sie dürfen es hier nicht merken, wie es um mich steht, sonst erfahren die in Oberrieden es auch — — und er auch. Nie, nie soll er es wissen, daß ich ihn lieb habe und immer, ewig lieben werde!

Heute ist nun schon der dritte Tag, daß ich es weiß. Wie hielt ich es nur aus? Vati, der arme, gute Vati hat immer gesagt: die echten Wasow haben Nerven wie Glockenseile und können ihr Herz, wenn es sein muß, versteinern lassen. Ich bin also wohl eine echte Wasow! Das Furchtbarste an allem ist ja, daß Niko meine eigene Mutter heiraten wird. Ach, ich darf gar nicht daran denken! Nie wieder will ich nach Hause zurück! Ich kann mir meine Liebe doch nicht aus dem Herzen reißen!

Schluß. Ich kann nicht mehr. Wenn ich daran denke, werde ich wahnsinnig.

— — — — — — — — — — — — — — —

Bis hierher las Dr. Windhopp noch einmal die Aufzeichnungen Christa von Wasows. So viel einzelne Blätter auch fehlten, so auseinander gerissen der Bericht nun wirkte, in seiner Zusammenballung der Geschehnisse wirkte er jetzt noch erschütternder auf den Lesenden als vorher.

Dr. Windhopp schob die nun folgenden Blätter zur Seite und griff zum letzten Bogen. Ein einziger, gequälter Aufschrei waren diese wenigen Zeilen:

8. Dezember 1927.

Ich ertrage es nicht mehr! Ich möchte fort von hier, von Oberrieden, und kann nicht los von ihm. Ich könnte ihn und mich töten — wenn Mutti nicht wäre! Wie lange noch? Eines ist sicher, nie soll er oder ein anderer Mensch erfahren, wie sehr ich ihn liebe. Nie, nie, nie!"

Konnte es denn wirklich möglich sein, daß diese unselige Leidenschaft die Vernunft des jungen Mädchens so betört, ihre Sinne, minutenlang nur vielleicht, so verwirrt hatte, daß es einer so furchtbaren Tat fähig war? Alles in dem Menschen Oskar Windhopp sträubte sich gegen diesen Verdacht — und doch konnte er ihn nicht von sich weisen. Als Untersuchungsrichter durfte er nicht daran vorübergehen. — Mit einem leisen Seufzer verschloß Dr. Windhopp die beiden Bündel beschriebenen Papiers im Schubfach seines Schreibtisches. Die große Wanduhr summte zwölfmal in die Stille der Nacht.

Der Untersuchungsrichter Dr. Windhopp schritt durch die eintönigen, immer trüben Gänge im Landgerichtsgebäude seinem Dienstzimmer zu. Es war wenige Minuten vor neun Uhr vormittags, und die meisten Beamten befanden sich im Erdgeschoß, wo ein Prozeß wegen Brandstiftung verhandelt werden sollte.

Am Ende des Ganges, in dem das Zimmer des Untersuchungsrichters lag, stand ein Mann in grauem Mantel und blickte durch das hohe Fenster auf den Gefängnishof hinab. Seine Hände, die er auf dem Rücken ineinandergelegt hatte, hielten eine lederne Autohaube und dicke, wasserdichte Handschuhe. Als er die Schritte vernahm, drehte er sich langsam um, kam näher und fragte mit höflicher Verbeugung: „Herr Untersuchungsrichter Windhopp?"

(Fortsetzung folgt.)

Der Sportsonntag im Bild.

Von der Reichsschwimmwoche.



Einer der Werbewagen, die am Samstag im Zuge mitgeführt wurden.



„Sanitäter bringen den verwundeten Soldaten über den Fluß."



„Das Ungetüm von Loch Neß" bedroht die tanzenden „Negerfrauen".

Vom Bochumer Tennis-Turnier.



Dietz-Aachen wehrt durch Rückhandschlag ab.

Neusels Schaukampf in W.-Eickel.



Hier kann der Krefelder J. Schönrath einen Rechten bei Neusel landen.

Das Deutsche Jugendfest in Bochum.

Die Stadtverwaltung führt das Fest durch.

Gemäß Verfügung des Reichsministers des Innern und des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung findet am Samstag, dem 23. Juni 1934, das Deutsche Jugendfest statt. Nach den ergangenen Richtlinien für die Durchführung des Jugendfestes haben der Reichsjugendführer und der Reichssportführer ein Uebereinkommen getroffen, nach dem in engster Zusammenarbeit als Träger der Wettkämpfe an jedem Ort besonders die Hitler-Jugend, die Turn- und Sportvereine und die Schulen in Betracht kommen. In dem an jedem Ort zu bildenden Ausschuß sollen die beteiligten kommunalen Verwaltungsbehörden, die Hitler-Jugend, die Schulen und die Turn- und Sportvereine zusammenarbeiten.

Gemäß Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 7. 6. 1934 bin ich mit der Durchführung des Festes der Jugend beauftragt und bitte die beteiligten Stellen, zu der am 16. Juni, 16 Uhr, im Rathaus, Zimmer 152, stattfindenden Besprechung Vertreter zu entsenden.

Für die Durchführung des Jugendfestes in den Außenbezirken ernenne ich folgende Herren: Linden-Dahlhausen: Lehrer Vollmer; Gerthe-Harpen: Lehrer Vogelsang; Bochum-Hordel: Lehrer Kusenberg; Bochum-Langendreer: Studienrat Schwan; Bochum-Riemke: Lehrer Römer; Bochum-Werne: Lehrer Müser; Bochum-Stiepel: Stadtobersekretär Müller; Bochum-Querenburg: Lehrer Walter.

Diese Herren sind in erster Linie für die Durchführung der Kämpfe der Sportvereine verantwortlich. Es ist zu empfehlen, wenn diese Herren mit den Leitern der Schulwettkämpfe engste Verbindung aufnehmen. Im übrigen ist es ihnen freigestellt, Mitarbeiter auszuwählen, deren Namen mir mitzuteilen sind. Der für die Durchführung des Jugendfestes in der Altstadt zuständige Leiter wird von der Bochumer Sportgemeinschaft noch bekanntgegeben. Die vorgenannten Herren werden gebeten, nach Möglichkeit zu der oben erwähnten Besprechung zu erscheinen, damit sie das notwendige Material entgegennehmen können.

Da nicht mehr viel Zeit zur Verfügung steht, werden schon jetzt die Richtlinien für die Durchführung des Jugendfestes bekanntgegeben:

1. Zur Durchführung kommt ein Dreikampf im Laufen, Springen und Stoßen. Zur Teilnahme sind alle Jugendlichen der 3. und 4. Altersklasse (15- und 16. bzw. 17- und 18jährige) verpflichtet.

2. Die Wettkämpfe werden als Mannschaftskämpfe ausgetragen.

3. Jede Mannschaft besteht aus 10 Teilnehmern. Mannschaften mit weniger als 10 Teilnehmer werden auch zum Wettkampf zugelassen, haben aber keinen Anspruch auf einen Mannschaftssieg. Die Einzelsieger werden in der Rangordnung berücksichtigt.

4. Die Rangordnung der Siegermannschaften wird festgestellt, indem die Gesamtpunktzahl der Mannschaft durch 10 geteilt wird. Die so erreichte Durchschnittszahl entscheidet über die Rangordnung.

5. Der Herr Reichspräsident hat für die Sieger in Mannschafts- und Einzelkämpfen eine Ehrenurkunde gestiftet. Bei Mannschaftskämpfen erhalten 40 vom Hundert der teilnehmenden Mannschaften in jedem Wettbewerb die Ehrenurkunde. Bei Einzelkämpfen erhalten nur die ersten 5 vom Hundert der Sieger dieser Auszeichnung. Die Urkunden werden nach Eingang der Veranstaltungsberichte beim Büro des Reichssportkommissars angefordert und den Vereinen zugestellt.

6. Für das Deutsche Jugendfest ist ein besonderes Festabzeichen aus Porzellan geschaffen, das zu tragen Pflicht eines jeden Teilnehmers ist und für die Veranstaltung als Eintrittsausweis genommen werden kann. Für jedes Abzeichen ist ein Betrag von 10 Reichspfennig zu zahlen, die Zahlung hat bis spätestens 1. Juli 1934 zu erfolgen. Der Verkaufspreis ist mit 20 Reichspfennig festgesetzt worden, damit dem einzelnen Veranstalter ein Betrag für seine Unkosten verbleibt. Das Abzeichen wird auch im Straßenverkauf vertrieben.

7. **Wettkampf-Bedingungen:**

I. männliche Jugendliche

a) 3. Altersklasse, 15- und 16jährige:
100-Meter-Lauf: 17¾ Sek. gleich 0 Pkt., 13¾ Sek. gleich 20 Pkt. (je ½ Sek. gleich 1 Pkt.).
Weitsprung: 2,90 Meter gleich 0 Pkt., 4,90 Meter gleich 20 Pkt. (je 10 Zentimeter gleich 1 Pkt.).
Kugelstoßen (5 Kg.): 4,50 Meter gleich 0 Pkt., 9,50 Meter gleich 20 Pkt. (je 25 Zentimeter gleich 1 Pkt.).

b) 4. Altersklasse, 17- und 18jährige:
100-Meter-Lauf: 16½ Sek. gleich 0 Pkt., 12½ Sek. gleich 20 Pkt. (je ½ Sek. gleich 1 Pkt.).
Weitsprung: 3,40 Meter gleich 0 Pkt., 5,40 Meter gleich 20 Pkt. (je 10 Zentimeter gleich 1 Pkt.).
Kugelstoßen (5 Kg.): 6 Meter gleich 0 Pkt., 11 Meter gleich 20 Pkt. (je 25 Zentimeter gleich 1 Pkt.).

II. weibliche Jugendliche

a) 3. Altersklasse:
75-Meter-Lauf: 14⅝ Sek. gleich 0 Pkt., 10⅝ Sek. gleich 20 Pkt. (je ½ Sek. gleich 1 Pkt.).
Weitsprung: 2,25 Meter gleich 0 Pkt., 4,20 Meter gleich 20 Pkt. (je 10 Zentimeter gleich 1 Pkt.).
Kugelstoßen (4 Kg.): 3,90 Meter gleich 0 Pkt., 7,90 Meter gleich 20 Pkt. (je 20 Zentimeter gleich 1 Pkt.).

b) 4. Altersklasse:
75-Meter-Lauf: 14⅝ Sek. gleich 0 Punkte 10⅝ Sek. gleich 20 Pkt. (je ½ Sek. gleich 1 Pkt.).
Weitsprung: 2,35 Meter gleich 0 Pkt., 4,35 Meter gleich 20 Pkt. (je 10 Zentimeter gleich 1 Pkt.).
Kugelstoßen 3,60 Meter gleich 0 Pkt., 7,60 Meter gleich 20 Pkt. (je 20 Zentimeter gleich 1 Pkt.).

Alle Sprungübungen werden ohne Brett durchgeführt. Das Kugelstoßen kann beliebig ausgeführt werden. Bei Wurf und Sprung sind zwei Versuche zugelassen.

8. Die Wettkämpfe beginnen am Samstag, den 23. Juni 1934, um 15,30 Uhr. Die Zuteilung der Mannschaften zu den einzelnen Uebungsplätzen erfolgt durch Bekanntgabe in den Tageszeitungen. Jede Mannschaft muß pünktlich zur Stelle sein. Jeder Mannschaftsmeldung ist die Meldung eines Kampfrichters und Riegenführers beizufügen. Kampfrichter und Riegenführer treten eine Viertelstunde vor Beginn der Wettkämpfe zu einer Besprechung auf dem Sportplatz zusammen. Meldebogen geben den Vereinen zu.

Sämtliche Meldungen sind bis spätestens 21. Juni 1934 an das Stadtamt für Jugendpflege und Leibesübungen, Rathaus, Zimmer 492, einzureichen.

Ueber die Veranstaltungen der Hitler-Jugend und des BDM. ergehen noch weitere Mitteilungen.

Die Schulen sind bereits mit den notwendigen Richtlinien versehen.

Die Bekanntgabe, auf welchen Plätzen und zu welchen Zeiten die Kämpfe der Schulen und der Vereine stattfinden, erfolgt in den nächsten Tagen.

Bochum, den 15. Juni 1934.

Der Oberbürgermeister.

70 Jahre Knappen- und Arbeiterverein St. Barbara, Eickel

rb. Ein seltenes Fest konnte am gestrigen Tage der Knappen- und Arbeiterverein der Eickeler Marienpfarrei begehen, das Fest seines 70jährigen Bestehens. Damit ist der Verein der älteste Knappenverein im Dekanate Wanne-Eickel-Herne. Das Jubelfest nahm seinen Auftakt mit einem Triduum in der Pfarrkirche. Mit der Generalkommunion aller Mitglieder des Jubelvereins am Sonntag morgen nahm der erste Festtag seinen würdigen Anfang. Es folgte dann am Vormittag das feierliche Levitenhochamt, das Pfarrer Hönninger unter Assistenz der Vikare Beyer und Wand zelebrierte. Die Vereine des Dekanates hatten Fahnendeputationen entsandt, ebenso die Brudervereine der Nachbarschaft, die am Altare Aufstellung nahmen. Die Festpredigt hielt der Diözesanpräses, der in begeisternden Worten über die glanzvolle Geschichte des Jubelvereins sprach. Er übermittelte die besonderen Grüße des Erzbischofs, der viele Jahre hier gewirkt habe, und der im Geiste das Jubelfest mitmache und des Vereins im Gebete gedenke. Nach dem Levitenhochamt fand die feierliche Ehrung der Jubilare statt. Hier nahm der Vereinspräses Vikar Beyer das Wort. Er gedachte ganz besonders der neunzig Jubilare, die über 25 Jahre dem Verein angehörten und die Säulen des Vereins heute darstellten. Darauf nahm der Präses die Ehrung der neunzig Jubilare vor, von denen der älteste Jubilar, der 79jährige Berginvalide Wissing, dem Verein bereits 65 Jahre angehört. Sämtliche Jubilare wurden mit einem silbernen bezw. goldenen Sträußchen ausgezeichnet sowie mit der Ueberreichung einer deutschen Uebersetzung des Heliand. Es sprachen noch der Ehrung noch der Vizepräses Kottbusch und der Diözesanpräses. Am Nachmittage fand in der Pfarrkirche eine feierliche Dankandacht statt, die starken Besuch aufwies, woran sich im Städtischen Saalbau am Adolf-Hitler-Platz die große weltliche Feier für die gesamte Pfarrgemeinde anschloß. Von einem besonderen Festzug, wie er bei früheren Jubiläen des Vereins stattgefunden hatte, hatte man in diesem Jahre Abstand genommen, dafür aber ein ganz auserlesenes Festprogramm zusammengestellt. Der große Saal war dicht besetzt, als Vikar Beyer das Wort zu seiner Begrüßungsansprache ergriff. Er hieß willkommen u. a. Verbandssekretär Letterhaus aus Köln, den Bezirkspräses Pfarrer Lotz und die übrige Festversammlung. Pfarrer Lotz überbrachte die Glückwünsche des Bezirksverbandes, Pfarrer Hönninger die der Marienpfarrei. Arbeitersekretär Weiß verlas die eingelaufenen Glückwunschtelegramme, die der H. H. Erzbischof Kaspar, der Verbandssekretär Dr. Müller, die ehemaligen Präsides des Vereins, die Pfarrer Drewes, Häner, Bitter und Kleffner, die Vereine der Marienpfarrei sowie die der Brudervereine sowie Oberbürgermeister Günnewig geschickt hatten. Hierauf ergriff Verbandssekretär Letterhaus das Wort zu seiner Festansprache, und in fesselnden, hinreißenden Worten sprach er über das Thema „Unsere Kraft in Gott, unser Wirken im Leben". Anschließend folgte der unterhaltende Teil des Festprogramms, in dessen Mittelpunkt die Aufführung des sechsaktigen Märchenspieles „Lorelen" stand. Am heutigen Montag findet ein Leviten-Requiem für die Verstorbenen des Vereins statt, am Abend eine Familienfeier bei Rendel.

Bochum-Hordel.

sh. **Aus der evgl. Kirchengemeinde.** Am gestrigen Sonntag wurde im feierlichen Gottesdienst am Vormittage der Hilfsprediger Baschek vom Superintendenten Neuhaus unter Assistenz von Superintendent Krahe (Möllinghausen) und Pfarrer Abendroth (Hordel) zum Pfarrer eingeführt. In den Nachmittagsstunden fand im Hordeler Saalbau die Kreistagung des Kreisverbandes der ev. Männervereine von Gelsenkirchen und Umgegend statt. — Für den durch Tod abberufenen Rendanten der Kirchenkasse wurde in den letzten Tagen Maschinensteiger Heinrich Schmalz als Nachfolger bestellt.

Bochum-Harpen.

Reichsluftschutzbund, Bezirksgruppe Harpen. Am Montag, abends 8 Uhr, findet im Lokale Stratmann-Kost eine Zusammenkunft sämtlicher Untergruppenführer und Blockwarte, sowie deren Stellvertreter statt. Erscheinen eines jeden Amtsträgers oder dessen Stellvertreters ist Pflicht.

In zweiter Blüte steht auf dem Grundstück des Schreinermeisters Dietz, Harpener Hellweg, ein Birnbaum. Die Blüten sind genau so gut entwickelt wie die ersten Blüten im Monat Mai.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

z. **Konzert des Zither-Klubs „Edelweiß" Dahlhausen, verbunden mit Jubilarehrung.** Der 1908 gegründete Zither-Klub „Edelweiß" veranstaltete am Samstag im Lokale Sieckmann im Hörsterholz ein Konzert, mit welchem gleichzeitig die Ehrung einer Anzahl Vereinsjubilare verbunden war. Bei gutem Besuch wurde der Konzertabend vom Leiter Fr. Küper mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet. Das 17 Spieler starke Orchester des Vereins unter Leitung des Dirigenten O. Heimannsfeld brachte dann in schöner, vortragsmäßig keinen Mangel aufweisender Weise Märsche, Walzer, Ländler und Charakterstücke zum Vortrag. Ein Sologesang mit Zitherbegleitung, von W. Bartling vortrefflich dargeboten, beschloß den ersten Teil. Die folgende Jubilarehrung nahm O. Chur vor. Er würdigte in anerkennenden Worten die Arbeit der 25 Jahre dem Verein angehörenden Mitglieder O. Heimannsfeld, W. Bartling, Paul Jansen sen., Fr. Michels, Fr. Küper, F. Kümpelmann und W. Drosdeck und brachte ihnen den **Dank des Vereins** entgegen.

Reichserziehungsminister und Reichsjugendführer in Koblenz

Koblenz, 17. Juni. Nachdem am Samstagabend die feierliche Grundsteinlegung für die Gauthingstätte vor dem Koblenzer Schloß stattgefunden hatte, war der Sonntag einem großen Gebietsaufmarsch der Hitlerjugend vorbehalten. Schon am frühen Morgen begann der Anmarsch zum Stadion auf Oberwerth. Um 9.30 Uhr traf der Reichsjugendführer mit Reichsunterrichtsminister Rust und Gauleiter Staatsrat Simon auf Oberwerth ein, wo Gebietsführer Jg. Karbach herzliche Worte des Willkommens entbot. Staatsrat Gauleiter Simon sprach begeisternde Worte zur deutschen Jugend und bezeichnete sie als das Fundament der kommenden Geschichte.

In seiner Ansprache führte Reichsjugendführer Baldur von Schirach u. a. aus: Es ist nicht immer so in Deutschland gewesen, wie es heute ist. Es gab eine Zeit, in der Jugend und Staat Gegensätze, ja sogar Feinde waren. Wir haben unseren neuen Staat durch Blut und Wunden aufgebaut und 21 teure Kameraden für diesen Staat unseres Herzens auf die Bahre gelegt. Das ist jener heroische Stolz, den wir in dieser Stunde gemeinsam haben, das ist es, was uns glücklich macht und unsere Verpflichtung für die Zukunft bedeutet. Ihr habt das „Ich" in Eurer Brust auszulöschen und statt dessen das stolze „Wir" der Hitlerjungen und des Nationalsozialismus zu bekennen. Das ist Eure Pflicht, das Vorbild für die kommende Generation.

Sodann nahm Reichsminister Rust das Wort. Unter dem lebhaften Begeisterungssturm der Jugend führte er u. a. aus:

Während ringsum die alte Zeit schnell und schneller von dannen zieht, da steht im Herzen Europas die Gesundheit auf, und es ist die Schicksalsfrage nicht nur Deutschlands, sondern auch Europas, ob Ihr stets eingedenk seid der übernommenen Pflicht. Ihr braucht die Revolution gegen die Lebenden nicht zu gewinnen, Euch geht die Revolution der Zukunft an. Die alten Kräfte der Vergangenheit werden auch jenseits der Grenzen sterben, auch dort wächst eine neue Jugend heran. Führer der Zukunft wird immer nur der, der Gemeinschaft und Disziplin in sich vereinigt. Die neue deutsche Jugend steht unter der Fahne mit der Losung Adolf Hitler, und mit dieser Losung werdet Ihr in der Weltgeschichte das deutsche Spiel gewinnen. Wir kennen nur eine Fahne, die Fahne Adolf Hitlers, wir kennen nur eine Losung, die Losung Freiheit und Brot. Wir kennen keine verschiedenen Konfessionen, wir kennen und bekennen nur eines: Wir sind Deutsche.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach, Reichsminister Rust und Gauleiter Staatsrat Simon begaben sich darauf auf die Ehrentribüne an der Stadtbild, wo der große Vorbeimarsch der 50 000 Hitlerjungen stattfand.

Eine Rede des französischen Staatspräsidenten

DNB **Paris**, 17. Juni. Staatspräsident Lebrun hat am Sonntag die Messe von Bordeaux eröffnet. Auf einem ihm zu Ehren gegebenen Essen hielt er eine Rede. Er gab dem Wunsche Ausdruck, die Völker möchten die sie trennenden Fragen in der Hintergrund stellen und sich in erster Linie den brennenden Wirtschaftsfragen widmen, von deren Lösung die Rückkehr zu Wohlstand und Ruhe abhänge. Frankreich, überzeugt davon, daß die Ruhe der Geister und das Gefühl der Sicherheit die wesentliche Bedingung für das Wiederaufleben der Wirtschaft seien, werde sich bei den internationalen Verhandlungen bemühen, die Maßnahmen zu befürworten, die den Völkern ein Mindestmaß von Sicherheit bieten könnten. Frankreich sei auch überzeugt, daß das Vertrauen die Grundlage für die innerpolitische Erneuerung sei, bei der die Regierung Doumergue selbstlos und mit Hingabe arbeite. Er appelliere deshalb an alle Franzosen, sich um diese Regierung zu scharen.

Englische Waffenlieferungen für Rußland

DNB. **London**, 17. Juni. Sunday Expreß meldet, daß über drei Viertel der gesamten englischen Waffenausfuhr in den ersten Monaten 1934 nach Rußland gegangen seien. Der Gesamtwert der englischen Waffenausfuhr belief sich auf 2 482 261 Pfund. Die von Rußland gegebenen Aufträge bestehen sich in der Hauptsache auf Maschinengewehre und Munition.

Ausstellung „Schaffender Niederrhein" in Krefeld

DNB **Krefeld**, 16. Juni. Im Kaiser-Wilhelm-Museum fand am Samstag im Rahmen eines schlichten Festaktes die Eröffnung der Ausstellung „Schaffender Niederrhein" statt, zu der zahlreiche Gäste erschienen waren. Nach einem Vorspruch aus der Feder des Krefelder Heimatdichters Hans Heinz Mollé ergriff Oberbürgermeister Heuyng das Wort zur Begrüßung. Krefeld, so führte der Redner u. a. aus, sei am linken Niederrhein auf wirtschaftlichem wie auf kulturellem Gebiet führend und jedem bekannt als die Stadt der Seiden- und Samtherstellung. Die Ausstellung solle einen Einblick vermitteln in die Landschaften des Niederrheins, in das Krefelder Kunsthandwerk, in die hier beheimatete Töpferei und Plastik und die religiöse Kunst. Enge Beziehungen verbänden die Stadt Krefeld mit dem nahen Holland. Man sei bestrebt, diese Beziehungen besonders zu pflegen und zu fördern. Darum habe man sich entschlossen, im Rahmen der Ausstellung „Schaffender Niederrhein" eine Sonderschau des holländischen Kunstgewerbes zu veranstalten.

Der geplante Theaterneubau in Krefeld

DNB **Krefeld**, 16. Juni. Mit der Aufführung des Konzerts „Alexander-Fest" am Freitagabend im großen Stadthallensaal nahm das 5. Deutsche Händel-Fest seinen offiziellen Anfang. Oberbürgermeister Heuyng bemerkte in seiner Ansprache u. a.: Ein bereits vor dem Weltkriege geplanter Theater-Neubau habe infolge des Völkerringens nicht verwirklicht werden können. Man habe aber den Plan mutig und kraftvoll neu aufgegriffen und hoffe, daß man unmittelbar vor Sicherstellung des für Krefeld überaus wichtigen Projektes stehe.

575 Kilometer in knapp 5 Stunden mit dem „Fliegenden Hamburger"

Erste offizielle Versuchsfahrt

DNB **Köln**, 16. Juni. Am Sonntag wurde die erste offizielle Versuchsfahrt des Schnelltriebwagens der Deutschen Reichsbahn, im Volksmunde „Fliegender Hamburger" genannt, von Berlin nach Köln durchgeführt. Pünktlich zur vorgesehenen Zeit um 12.20 Uhr, traf der „Fliegende Hamburger" im Kölner Hauptbahnhof ein. Zuerst entstieg dem Schnelltriebwagen der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Dr. Dorpmüller.

Er bezeichnete die heutige Fahrt des Schnelltriebwagens von Berlin nach Köln als einen Markstein in der Geschichte des deutschen Eisenbahnwesens. 575 Kilometer seien ohne Schwierigkeiten in knapp fünf Stunden zurückgelegt worden. Das bedeutet eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 120 Kilometer und eine Höchstgeschwindigkeit von 160 und mehr Kilometer. Dr. Dorpmüller stellte in Aussicht, daß schon im nächsten Jahr die Strecke Berlin—Köln in 4½ Stunden überbrückt werden könne. Wenn die fahrplanmäßigen Züge hinter dem Schnelltriebwagen zurücktreten müßten und wenn ferner besondere Gleisanlagen für den Schnellverkehr geschaffen werden würden, so sei es leicht möglich, daß eine Höchstgeschwindigkeit von 200 Kilometer erreicht werden könne. Die Motoren, die den Schnelltriebwagen fortbewegen, entwickeln 420 PS.

Es sei aber der Bau von Schnelltriebwagen geplant mit einer Motorenstärke von 600 PS, die natürlich eine noch höhere Geschwindigkeit erreichen würden.

Interessant waren die Ausführungen Dorpmüllers über die wirtschaftliche Seite des Schnelltriebwagenverkehrs. Der Preis für den Treibstoff in Dampflokomotiven sei bedeutend höher als der Preis für den Brennstoff des Schnelltriebwagens, koste doch der Brennstoff für die Fahrt Berlin—Köln nicht mehr als eine Fahrt 2. Klasse. Wenn die Dampfzüge ganz durch Schnelltriebwagen ersetzt würden, so würde man nicht nur die Zugfolge verdoppeln, man würde auch eine Erhöhung der Geschwindigkeit um 25 v. H. erzielen können. — Um 15.04 Uhr trat der „Fliegende Hamburger" die Rückreise nach Berlin an.

Eröffnung der Kieler Woche

Start der 500 Yachten

DNB **Kiel**, 17. Juni. Wohl selten ist ein sportliches Ereignis mit derartiger Spannung erwartet und vom Ausland mit Aufmerksamkeit verfolgt worden, wie die Eröffnung der Kieler Woche 1934. Die Tatsache, daß der deutsche Segelsport sich im neuen Staat zu neuer Arbeit zusammengefunden hat, und die Tatsache, daß im Jahre 1936 an der Förde olympische Kämpfe stattfinden werden, hat Kiel zum internationalen Mittelpunkt der diesjährigen Segelsaison gemacht.

Eine feierliche Flaggenhissung im Olympiahafen leitete den Eröffnungstag der Deutschen Kampfspiele 1934 ein. Von der Bellevue-Brücke richtete der Reichssportführer Begrüßungsworte an die Kieler Bevölkerung und an die Segelkameraden auf dem Wasser. Tausende von Zuschauern beobachteten vom Hindenburgufer die Auffahrt der 500 Yachten, hinter denen die Begleitdampfer und die im Hafen liegenden Kriegsschiffe einen wundervollen Rahmen abgaben.

Schon die Propaganda-Wettfahrten gaben ein anschauliches Bild von dem, was man in dieser Woche noch alles erwarten kann. Wegen der ausgesprochenen Flaute drängten sich oft die Boote zusammen. Nach dem ersten Tage schon hatte man den Eindruck, daß Kiel auf dem besten Wege ist, im internationalen Segelsport bald wieder den alten Platz einnehmen.

Als Auftakt zur Kieler Woche fand am Samstag ein Begrüßungsabend im Hotel Bellevue statt, zu dem die Stadt Kiel die Vertreter der vierzehn in der Kieler Woche startenden Nationen und zahlreiche Ehrengäste geladen hatte. Oberbürgermeister Behrends hielt die Begrüßungsansprache.

Sodann sprach der Reichssportführer von Tschammer und Osten. Ich sehe in diesem Moment, so führte er u. a. aus, keine Deutschen und keine Ausländer, sondern nur Segler schlechthin; denn der Gesamtrahmen der Kieler Woche soll ein durchaus loyaler und kameradschaftlicher sein. Wir waren uns nicht darüber klar, ob wir Zusagen vom Auslande erhalten würden. Aber die letzten drei Wochen haben uns aufgeklärt, daß doch sportliche Beziehungen mitunter sehr stark über kleine kleinliche politische Dissonanzen hinwegzusprechen vermögen. Seien Sie versichert, daß wir in diesem Rahmen jede Gelegenheit benutzen werden, Ihnen nicht auf diplomatischem Wege, sondern auf dem Wege kameradschaftlicher Beziehungen näher zu kommen. Wir haben auf einer guten alten Tradition wieder beste Beziehungen aufzubauen und mit dem jungen Blut eines neuen deutschen Staates unter Führung Adolf Hitlers der Welt zu zeigen, daß wir beide Hände jenen reichen, die gewillt sind, in gute Beziehungen mit uns zu treten.

Im weiteren Verlauf des Abends sprach der finnische Vertreter den Dank sämtlicher ausländischer Gäste aus. Auch er verwies darauf, daß die Kieler Woche einen bisher noch nicht dagewesenen Rahmen gefunden habe. Die Ausländer würden sich sicher in Kiel sehr wohl fühlen.

Die Ludgerusfeier in Werden

Ansprache des Bischofs von Münster

(Schluß des Berichtes.)

religiöse Feierstunde

in Form einer Glaubenskundgebung des katholischen Werkvolkes statt. Dem Chor „Wach auf, du deutsches Land", einem alten Gesang aus dem Jahre 1561, vorgetragen von vereinigten Arbeiterchören unter Leitung von Dirigent Lohmann (Düsseldorf), folgte eine Andacht zu Ehren des heiligen Ludger. Nach einem weiteren Chor drangen dann die ernsten Gebetsrufe einer Ludgerus-Litanei in das weite Rund der riesigen Glaubensschar, von dieser tausendfach mit dem „Bitte für uns" wieder zurückgegeben. Während dieser ergreifenden Massenandacht hielt der Bischof von Münster dann eine Ansprache:

Liebe katholische Arbeiter! Wir sind hier im Lande der Arbeit, versammelt am Orte des Gebetes, am Heiligtume eines großen deutschen Mannes, dem das Volk an Rhein, Ruhr und Lippe, an Ems und Weser unendlich viel verdankt.

Er war es, der dem Christentum Organisation und damit Bestand gab, er war der erste Oberhirte des Bistums Münster, nicht in angemaßter Gewalt, sondern gesendet vom Stellvertreter Christi, dem Papst in Rom, und ausgerüstet mit der Gnadenkraft der Bischofsweihe, die er im Jahre 804 durch die Hand des Erzbischofs von Köln empfing. Fünf Jahre später ist hier in dem von ihm gegründeten Stift seine Leiche zur letzten Ruhe bestattet worden. Darum ist heute der 70. Bischof von Münster, den wiederum der Erzbischof von Köln geweiht hat, mit seinen Diözesanen hierher gekommen, um hier dem ersten Bischof von Münster zu danken, um in ihm Christus, den Hirten der Hirten zu ehren, um treue Gefolgschaft der Leitung der Kirche zu versprechen, um uns seiner liebenden Fürbitte zu empfehlen.

Welche Wandlungen hat dieses Land erlebt, seit St. Ludger es durchzog, den Urwald rodete, die erste Kirche baute. Aber ihr habt nicht vergessen, was das Christentum euch, den Männern der Arbeit, gebracht hat. Es hat die Arbeit zu Ehren gebracht. Die Arbeit als mühevolles Ringen um den Lebensunterhalt ist ein Teil der Strafe für den Sündenfall. Aber freiwillig und treu geleistet ist sie damit auch Sühne und so Gottesdienst. Das hat die Welt nicht verstanden und daher die Arbeit verachtet. Da hat Christus selbst sie auf sich genommen: Seitdem ist jede treu geleistete Arbeit Nachfolge Christi und Ehre. Durch Jahrhunderte: Bis ein neuer Abfall vom Christentum die Arbeit wieder der Verachtung preisgab. Dir Kirche hat ihre Ehre hochgehalten, hat verlangt und gemahnt, die Arbeit und die Menschenwürde im Arbeiter zu ehren.

Die Welt wollte nicht darauf hören. Der Götzendienst des Mammonismus ließ keinen Raum für die Würde, die Ehre, das Recht des Arbeiters: „Gewalt geht vor Recht." Bis die durch das böse Beispiel und die gottfeindlichen Lehren zum Unglauben verführten entrechteten Proletarier die Parole aufnahmen und sagten: „Gut, wenn die Macht das Recht schafft: die Macht ist bei uns, bei der Masse; dann wollen wir die Herrscher sein: Alle Gewalt den Arbeitern".

Gott Dank, das Christentum des hl. Ludgerus ist in dieser Zeit nicht ausgestorben. Nicht in den Großstädten der Industrie, nicht im katholischen Arbeitervolk. Die Kirche, die Braut Christi, des Arbeiters von Nazareth, hat niemals Würde, Wert und Ehre der Arbeit vergessen. Und ihr konntet als katholische Arbeiter nicht der Verlockung folgen: Macht schafft Recht. Darum habt ihr euch zusammengeschlossen, um in euren Standesvereinen euch gegenseitig zu stärken für diesen Kampf gegen die Verlockung des Marxismus. Ihr habt euch dann geschult zur Mitarbeit, um eine soziale Ordnung nach Gottes Willen herzustellen.

Ihr habt euch dann immer weiter gefeit gegen die lockende Verführung und habt euch in gemeinsamen Gebeten immer gestärkt in dieser Gesinnung. Wahrhaftig, ihr habt euch den gesamten Dank des deutschen Volkes verdient und habt euch das Anrecht darauf erworben, jetzt, wo die Entwicklung der neuen Zeit verspricht, den Mammonismus und den Marxismus, diese beiden Feinde echter Arbeitswertung, auszurotten, als alte Gegner beider Verirrungen mitzubauen am Bau einer neuen, besseren sozialen Ordnung. Um so mehr, als das Programm der Reichsregierung einen ständischen Aufbau ankündigt wie auch die von Pius XI. geforderte Erneuerung der Gesellschaft den ständischen Aufbau verlangt. Es kann daher nur auf einer Mißverkennung eures Wollens und eurer Vergangenheit beruhen, wenn kürzlich verkündet wurde, daß die zum Aufbau der sozialen Ordnung gegründete Arbeitsfront keine Mitglieder unserer katholischen Arbeiter- und Gesellenvereine dulden dürfe. Der Bischof gab dann bekannt, daß er sich bei Bekanntwerden dieser Anordnung mit einem Telegramm an den Reichskanzler gerichtet habe, das folgenden Inhalt hat:

Durch die unerwartete Anordnung des Herrn Dr. Ley, daß die Mitglieder katholischer Arbeiter- und Gesellenvereine aus den Listen der Arbeitsfront zu streichen sind, schmerzlich überrascht, bitte Eure Exzellenz am Tage der deutschen Arbeit, den Ausschluß so vieler treudeutscher Männer aus der Gemeinschaft deutscher Aufbauarbeit nicht zuzulassen und die Zurücknahme der Anordnung zu verfügen.

Clemens August Graf von Galen
Bischof von Münster.

Darauf ist dann vom Staatssekretär in der Reichskanzlei folgende Antwort eingegangen:

Eure Bischöfliche Gnaden

beehre ich mich ergebenst mitzuteilen, daß ich mich auf das am 1. Mai ds. Js. hier eingegangene Telegramm wegen der Anordnung des Führers der Deutschen Arbeitsfront, welche die gleichzeitige Mitgliedschaft in konfessionellen Arbeiter- und Gesellenvereinen und in der Deutschen Arbeitsfront verbietet, im Auftrage des Herrn Reichskanzlers sofort mit dem Herrn Reichsminister des Innern und mit Herrn Staatsrat Dr. Ley in Verbindung gesetzt habe. Die Angelegenheit wird bei der bevorstehenden Aussprache des Herrn Reichsministers des Innern mit dem deutschen Episkopat behandelt werden.

In ausgezeichneter Hochachtung
bin ich Eurer bischöflichen Gnaden sehr ergebener
gez. Dr. Lammers.

Mit Rücksicht auf einige Vorfälle führte der Bischof dann weiter aus: Daraus folgt, daß diese Anordnung noch nicht endgültig sei. In Fulda seien die Bischöfe von Osnabrück und Berlin und der Erzbischof von Freiburg gebeten worden, die Verhandlungen mit der Reichsregierung zu führen. Ihr dürft sicher sein, daß sie alles tun werden, um die irrige Meinung über euch, euer Wollen, eure Vereine zu zerstreuen und daß sie alles tun werden, daß keiner deswegen geschädigt wird, weil er dem kirchlichen Arbeiterverein die Treue hält. Die Reichsregierung selbst hat im Artikel 31 des Konkordats unseren Vereinen staatlichen Schutz zugesagt. Es wäre eine Beleidigung für die Regierung und den Reichskanzler, wenn wir jetzt mutlos der Furcht Raum geben würden, daß sie ihr Wort nicht halten und diesen Schutz versagen würde. An heiliger Stätte seid ihr versammelt. Empfehlt euch, eure Familie, eure Standesgenossen, die Zukunft eurer Vereine und unser ganzes geliebtes deutsches Vaterland der Fürbitte des großen deutschen Mannes, an dessen Grabe wir versammelt sind.

Die Mitteilungen des Bischofs wurden von den Zuhörern mehrmals durch große Beifallskundgebungen unterbrochen. Er erteilte dann seinen bischöflichen Segen und mit dem Lied „Fest soll mein Taufbund immer stehen" ging dann die große Glaubenskundgebung zu Ende. Während die Menge das Lied „Großer Gott, wir loben Dich", sang, begab sich der Bischof mit seinem Gefolge zurück in das Pfarrhaus und wurde hier noch Gegenstand von großen Ovationen in Form von sich wiederholenden Heilrufen, auf die der Hochwürdigste Herr sich mehrfach zeigte. Damit nahm dann die Glaubenswallfahrt des katholischen Werkvolkes, die die Jubiläumsfeierlichkeiten zu Ehren des heiligen Ludgerus einleitete, ihr Ende.

Rohlinge beschädigen ein Kreuz

200 Mark Belohnung für Ermittlung der Täter

Köln, 17. Juni. Das Polizeipräsidium Köln teilt mit: In der Nacht vom 2. zum 3. Juni d. Js. wurde ein Christuskreuz an der Venloer Straße in der Nähe des Grüngürtels in roher Weise beschädigt. Mit Gewalt ist der Kopf des Christuskörpers abgeschlagen worden. Damit nicht genug: in den Morgenstunden des 12. Juni nahm man weitere Beschädigungen des Christuskörpers wahr, so daß das Kreuz abmontiert und in amtliche Aufbewahrung genommen werden mußte.

Ueber die Täter, an deren Ermittlung ein allgemeines Interesse besteht, fehlen bestimmte Anhaltspunkte. Auf Anordnung des Herrn Inspekteurs der Geheimen Staatspolizei hat der Herr Regierungspräsident in Köln für Angaben aus dem Publikum, die zur Ermittlung der Täter führen, eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt. Die Verteilung der Belohnung erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges. Mitteilungen, die streng vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminaldirektion am Waidenbach, Zimmer 67, Fernruf 210 781.

Raubmord

Köln, 17. Juni. Am Sonntagvormittag wurde ein 61jähriger Metzgergeselle ermordet in seinem Bett aufgefunden. Mit einem stumpfen Gegenstand war ihm die Schädeldecke zertrümmert worden. Zweifellos kommt Raubmord in Frage, da seine ganze Barschaft fehlte, trotzdem er Samstag noch Löhnung erhalten hatte. Der Ermordete wohnte im Hause seines Meisters auf der dritten Etage. Die Mordkommission hat sofort die Ermittlungen nach dem bisher noch unbekannten Täter eingeleitet.

Tödlicher Unglücksfall

Langenfeld, 17. Juni. Am Sonntag wurde bei Neurath-Furth ein Fuhrmann von einem ausschlagenden Pferde so schwer getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Personalien

DNB. **Berlin**, 16. Juni. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Der Preußische Ministerpräsident Göring hat den Kommandeur der Landespolizeigruppe „General Göring", Oberst Wecke, mit Wirkung vom 1. Juli ab zum Kommandeur der Landespolizeiinspektion Brandenburg ernannt und ihm mit sofortiger Wirkung den Charakter des Generals der Landespolizei verliehen. Zum Kommandeur der Landespolizeigruppe „General Göring" hat der Ministerpräsident seinen bisherigen Adjutanten, Major Jacobi, unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberstleutnant ernannt.

Für den auf eigenen Antrag bis zur Erledigung seines eigenen Abschiedsgesuches beurlaubten Kommandeur der Landespolizeiinspektion West, General Stieler von Heydekamp, hat der Ministerpräsident den bisherigen Kommandeur der Landespolizeiinspektion Brandenburg, General Walther mit Wirkung vom 1. Juli 1934 zum Kommandeur der Landespolizeiinspektion West ernannt.

Begeisterter Empfang der „Karlsruhe" in Kiel

DNB **Kiel**, 16. Juni. Prächtiges Wetter lag über der Kieler Förde, als der Kreuzer „Karlsruhe", aus dem Nordostsee-Kanal kommend, um 9 Uhr sich langsam der Holtenauer Schleuse näherte. Das Flaggenlied wurde intoniert. An Deck nahm die Mannschaft des Kreuzers, der inzwischen festgemacht hatte, Aufstellung. Dann ging der Stationschef mit seinen Gästen an Bord und hielt die Begrüßungsansprache. Langsam schleuste der Kreuzer durch und fuhr über die Förde zur Blücher-Brücke, wo die Angehörigen der Besatzung — die aus allen Teilen des Reiches nach Kiel gekommen waren — Aufstellung genommen hatten. Von der Blücher-Brücke bis zum Hindenburg-Ufer stand die erwartungsvolle Menschenmenge. Immer wieder ertönten begeisterte Heil-Rufe.

Wettervorhersage

Mit zunehmender Hitze örtliches Auftreten von Gewitterneigung.

Hauptschriftleiter: J. M. Hasler, Bochum; Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum; verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler; für den lokalen Teil Bochum und Westdeutschland: P. Schiffers; für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele: Julius Landefeld in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: F. J. Landefeld in Bochum; für Theater und Musik: Dr. E. Brinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: F. J. Landefeld, Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Karl Venze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: E. Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Essen-Steele: W. Klein, E.-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: O. Lüther, Wattenscheid; Verlag und Druck: Märkische Vereinsdruckerei Bochum. D.-A. V. 34: 14 754 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum: 9456; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr-Steeler Zeitung 3648; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid 1650.)

Mit der Reichsbahn ins Grüne.

Aus der üblichen Blaufahrt wurde diesmal eine Fahrt ins Grüne. Um nun aber doch den „blauen" Charakter dieser Fahrten gebührend herauszustellen, hatte man den rund 400 Teilnehmern dieser Samstagsnachmittagsfahrt das Ziel wohlweislich nicht verraten. So gab es denn auch gleich am Start wieder das obligatorische Rätselraten über das berühmte „Wohin", ohne das eine Fahrt mit der Reichsbahn ins Grüne nun mal nicht zu denken ist. Aber auch die hohe Leitung, die diesmal ihre Sache wieder geschickt und zufriedenstellend machte, schien, wenigstens anfänglich sich über das Ziel dieser Fahrt nicht ganz im Klaren zu sein. Ob irgendwelche Gedenmnisse im verantwortlichen Kollegium bestanden, ist uns nicht zu Ohren gekommen. Jedenfalls wurde der Blausug erst einigemale verschoben, vorwärts und rückwärts gesetzt, bis er sich endlich, einem sicheren Ziel entgegensteuernd, samt seinem fröhlichen singenden, lachenden und schwatzenden Inhalt über Bahnhof Bochum-Riemke dem Ziel im Blauen näherte. Nun hatten die Propheten, nachdem sie einmal den ersten Fingerzeig erhalten hatten, Gelegenheit in Aktion zu treten. Die Leute mit den todsicheren Tips tippten natürlich alle daneben; denn an die in einem herrlichen Naturpark gelegene Wasserburg Haus Wittringen, einige Minuten vom Bahnhof Gladbeck entfernt, hatte kaum einer gedacht.

Einige Minuten vor 5 Uhr lief der Zug in Gladbeck ein. Großer Empfang am Bahnhof. Musik und sehr viel Fahnen. Am folgenden Tage waren in Gladbeck allerdings mehrere große Veranstaltungen geplant, sodaß leider dieser überreichliche Flaggengruß nicht nur uns Bochumer Blaufahrern galt. Nach einem kursen Spaziergang durch die Stadt — bei den Vergleichen, die hier und da angestellt wurden, kam Bochum nicht immer sehr günstig weg — am herrlichen Rathaus und an der großen Badeanstalt vorbei, langte man im Haus Wittringen an. Bei Konzert, Kaffee und Kuchen ging die Zeit schnell dahin. Es ist immer vorteilhaft, wenn man die Teilnehmer nicht immer in Beschlag nimmt, sondern wenn man ihnen wenigstens eine kurze Zeit überläßt, in der sie auf eigene Faust etwas unternehmen könnten. Und in der Tat, hier gab es allerlei zu unternehmen. Man konnte ein interessantes Heimatmuseum besichtigen, durfte sich in der nahegelegenen Badeanstalt ins kühle Wasser stürzen, konnte auf dem großen Teich, der die ehemalige Wasserburg umgibt, kahnen und schließlich konnte man in dem herrlichen Naturpark promenieren, und das Kriegerehrenmal besichtigen. Für die Tanzlustigen stand eine Freitanzfläche und eine eifrige Kapelle zur Verfügung. Man sieht, die Reichsbahn hatte alles getan, um auch allen Wünschen gerecht zu werden. Und daß man zufrieden war, bewies die Stimmung, die ihren Höhepunkt erreichte, als der Bochumer Dichter-Komponist und Sänger-Amateur, Ernst Winkelmann sein Blaufahrerlied „uraufführte", als die Melodie unter Stabführung von Lehrer Pütz, als ein Melodienquartett und Ernst Rapp sangen und der ganze Saal mitsang, schunkelte, lachte und jauchzte und donnernd Beifall klatschte. Das war bestimmt der Höhepunkt der Fahrt. Eine weitere Steigerung hätte man sich nicht gut mehr denken können. Es traf sich darum ausgezeichnet, daß die Zeit zum Aufbruch mahnte. Auf der Rückfahrt ereignete sich nichts Außergewöhnliches. Glücklich und ohne Unfall trafen sämtliche Teilnehmer gegen 11.30 Uhr am Bahnhof Nord ein.

Wir wir erfahren, hat es keine Verlobungen gegeben, wie sie bei den früheren Blaufahrten bekanntlich stets üblich waren. Das ist ja auch nicht verwunderlich, da die Reichsregierung der Reichsbahn diese große Chance genommen und sowieso alle beiratslustigen Mädchen bereits unter die Haube gebracht hat. Aber auch so war es sehr nett! Drum zum Schluß, liebe Reichsbahn, besten Dank für die schöne Fahrt und bitte recht bald neue Blaufahrten in größerer und verbesserter Auflage. In diesem Sinne Blau-Heil für die Fahrt zum Vater Rhein.

Es wurde „gegautscht".

Ein alter Buchdruckerbrauch kommt wieder zu Ehren.

Seit Jahrhunderten begehen die Buchdruckereien alljährlich zum Gedenken an den Begründer der „Schwarzen Kunst", Johannes Gutenberg, wenn die Tage am längsten sind, ihre Johannisfeier. So hatten sich am Samstag die Bochumer Buchdrucker mit den Prinzipalen, die Reichsbetriebsgemeinschaft 8 „Druck", zahlreich in den Parkhaussälen versammelt, um erstmalig das Fest gemeinschaftlich zu feiern. Unter den Gästen sah man auch Gaubetriebszellenleiter Stein. Namens der Gefolgschaft hieß Herr Adloff die Gäste willkommen. Buchdruckereibesitzer Ludolph hielt die Festansprache, in der er Gutenbergs Erfindung, die Buchdruckerkunst, eingehend würdigte. Die Rede klang mit dem Deutschland, und Horst-Wessel-Lied aus. Den weiteren Teil des gelungenen Programms bestritten der Quartettverein 1920 Bochum, die Turnerinnenabteilung der TG., V. Ehrenfeld mit rhythmischen Gymnastikvorführungen und Frau Betty Kayser mit einem Gesangsvortrag. Buchdruckereibesitzer Behnke hielt die Damenrede und zum Abschluß des offiziellen Teiles wurde das „Gautschen" von vier Arbeitskameraden vorgenommen, ein alter Buchdruckerbrauch, der erstmalig öffentlich gezeigt wurde. Hat nämlich der junge Buchdrucker seine Lehrzeit beendet, dann muß er, um Gehilfe werden zu können, „gegautscht" werden. Das „Gautschen" ist die feierliche Lossprechung von Lehrlingen, die unter alten Bräuchen und Zeremonien vor sich geht. Die Gautschfeier begann mit einem gemeinschaftlich gesungenen Liede zu Ehren Gutenbergs, der selbst auf der Bühne erschien und sich in wohlgesetzten Versen bedankte. Dann traten die vier zu gautschenden jungen Buchdrucker mit dem Faktor und zwei Gehilfen auf. Gutenberg übergab sie dem Faktor, der sie in einem Liede ermahnte, echte Jünger Gutenbergs und ganze Kerle zu werden. Und dann begann die Zeremonie des „Gautschens". Die beiden Gehilfen beförderten den Jungbuchdrucker mit der Kehrseite dreimal in ein Wasserbecken. Der Faktor überreichte ihnen sodann den künstlerisch ausgeführten Gautschbrief, und drei Schläge mit der Stereotypiebürste auf die ach so nasse Kehrseite vollendeten das Werk der Lossprechung. Zum Abschluß wurden vier weitere Strophen gemeinschaftlich gesungen.

Die diesjährige Johannisfeier nahm in allen Teilen einen schönen Verlauf, sie zeugt von dem Geiste echter Volksgemeinschaft, der auch die alten Bräuche der Jünger der schwarzen Kunst wieder zu Ehren kommen läßt.

60 Jahre Ostholzer Krieger- und Landwehrverein.

Anläßlich seines 60jährigen Bestehens veranstaltete der Ostholzer Krieger- und Landwehrverein am Samstag eine große Jubelfeier, die durch einen Festzug in Verbindung mit dem SA-Sturm 24/441, unter Vorantritt der Büchnerschen Kapelle und eines Spielmannszuges durch den Ortsteil zum Festlokal Borgböhmer ihren Aufakt nahm. Hier konnte der Vereinsführer Gellermann nach flottgespielten Weisen der Kapelle eine stattliche Festversammlung begrüßen. Er sprach kurz über den Sinn der Kameradschaft, das schöne Fest des 60jährigen Bestehens und erteilte dann dem Festredner des Abends, Geschäftsführer des Kreisverbandes Hattingen, Neuhaus, das Wort, der eingehend die Geschichte des Vereins behandelte. Vor dem Weltkriege zählte der Verein 130, vor der nationalen Erhebung 148 und heute 186 Mitglieder. Am Weltkriege nahmen teil 126 Kameraden, 28 Kameraden ließen ihr Herzblut für das Vaterland. Im treuen Gedenken an die gefallenen Helden erhoben sich die Festteilnehmer von den Plätzen. Tief bewegt hörte man das Lied vom braven Kameraden. Länger als 40 Jahre gehörten dem Verein sechs Kameraden an und zwar Gellermann, Faust, A. Borkötter, W. Borkötter, Mohnen und Wasse.

Verschönt wurde das Fest durch viele musikalische Darbietungen der Büchnerschen Kapelle und des Spielmannszuges sowie Tanzeinlagen des Vereins der Isartaler. Viel Freude bereitete eine Verlosung, bei der über hundert Gewinne zur Verteilung kamen. Zum Abschluß der in der Tat kameradschaftlich verlaufenen Jubelfeier spielte die Kapelle zum Tanz auf und von der Gelegenheit des Tanzens wurde fleißig Gebrauch gemacht.

Stadttheater Bochum.

Montag: Geschlossene Vorstellung für die Deutsche Bühne: „Weh dem, der liebt". Dienstag: Geschlossen. Mittwoch: In neuer Inszenierung und Ausstattung: „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua", republikanisches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller für die Vormiete B und den freien Verkauf. Preise: 0,50 bis 3,50 Mk. Spielleitung: Dr. S. Schmitt. Hauptdarsteller: Ebert, v. Heister, Holtz, Busch, Caspar, Geisler, Graeber, Holznagel, Meinecke. Donnerstag: Für die Vormiete A und den freien Verkauf: „Die weiße Dame", komische Oper in 3 Akten von Boieldieu; Dirigent: Wilh. Grimmer; Spielleitung: Karl Eggert.

Eine sehr günstige Gelegenheit — Sonntag zum letzten Male und außer Vormiete: „Die Försterchristel", Operette in 3 Akten von Georg Jarno. Die Preise bewegen sich von 0,50 bis 3,50 Mk.

Deutsche Jugendbühne.

An alle Vertrauenspersonen und Einzelmitglieder der DJB, Gruppe 1. Für die Gruppe 1 der deutschen Jugendgruppe findet am Mittwoch, 27. Juni, abends 8 Uhr, eine weitere Buchvorstellung „Cromwell" statt. Die Karten liegen ab Montag, 18. Juni, in unserer Geschäftsstelle bereit und sind spätestens 4 Tage vor der Aufführung abzuholen.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen gegen 9.20 Uhr unsern innigstgeliebten Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Bruder, Vetter und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Christian Langner

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und öfteren Empfang der hl. Sakramente im 81. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Welper/Hattingen, Bochum, Spelle, Hannover, Brakel/Höxter, Bernte, Altena, Grüneiche/Kobelitz, Höntrop, Menden, U. S. A. Boston, 16. Juni 1934.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 19. Juni, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Welper/Hattingen, Querstraße 2 aus, statt. Das Seelenamt ist am 20. Juni, morgens 7.10 Uhr in der Josefskirche zu Welper.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Ein teures Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute nachm. 5 Uhr, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Berginvalide

Herr Heinrich Anhalt

Er starb nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch den öfteren Empfang der hell. Sakramente, im Alter von 66 Jahren. Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Boch.-Wiemelhausen, Faulungen i. Thür., Hasede b. Hildesheim, Hamm i. W., Chicago, den 15. Juni 1934.

Die Beerdigung ist Mittwoch, den 20. Juni 1934, morgens 9.15 Uhr vom Sterbehause Boch.-Wiemelhausen, Querenburger Str. 84 aus. Das feierliche Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens 8 Uhr in der St. Johanneskirche zu Boch.-Wiemelhausen.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugegangen, diene diese als solche.

---

†

Dienstag, den 19. Juni 1934, morgens 8 Uhr, findet in der St. Marienkirche zu Bochum ein Seelenamt als

2. Jahresgedächtnis

für den verstorbenen

Gastwirt Hermann Kleimann

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

J. Pyra's
kaufm. Privatschule
Bochum, Kaiserstraße 15, Ruf 60761
Verbilligte Kurse in: Einheitskurzschrift, Maschinenschreib., Buchführ., kaufm. Rechnen, Briefverkehr, allgem. Kontorpraxis usw.
Einzelunterricht. Anmeld. tägl. Jahreskurse f. Schulentlassene.

Blinden-Verein
Bochum
Die Vereinsanschriften sind folgende: 1. Vors.: Klavierstimmer Fürstler, Bochum, Herner Str. 21, Ruf 635 13; Kass. u. Rohrlager: Hamblof, Bochum, Rolstr. 12, Clar-Konto 608.
Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:
Kurb- und Stuhlflechter:
H. Jucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654 27.
Konrad Obach, Altenbochum, Arche Kapelle 32a.
Jos. Hawaznski, Auf dem Dahlacker 47.
Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 1.
Joga, Bochum, Eisastr. 17.
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 3.
Hamblof, Bochum, Rolstr. 12.
Fischowski, Harpen, Grüner Weg 11.
Frl. Deth, Von-der-Recke-Str. 100a (Maschinenstrickerin).
Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattinger Str. 196a.
Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11.
Bestellstelle:
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art: Herner Str. 21, Tel. 635 13.

Privat-Pension Coerdt
Olsberg, Sauerland.
Schöne Spaziergänge und Wanderwege, hohe Berge, Strandbad, eigene Landwirtschaft. Beste Verpflegung. 4 Mahlzeiten gute Zimmer, Pensionspreis 3,25 Mk. ohne Nebenkosten.

Stadttheater Bochum
Sonntag, 17. Juni 20—22,15 Uhr. Außer Vormiete
Weh' dem, der liebt
Lustspiel von Bodenstedt (Preise von 0,40 bis 2,40 RM).
Montag, 18. Juni 20—22,15 Uhr. Deutsche Bühne, Serie A
Weh' dem, der liebt
Briefstasche mit Dokumenten und Quittungen auf Steele Gebiet verloren. Gegen hohe Belohnung abzug. bei Otto Overmann Bochum, Wollenmarkt 3.

Passionsspiel Stieldorf
am Siebengebirge
Mai bis Okt. 1934
Aufführungen:
an allen Sonn- u. Feiertagen, ab Juni auch jed. Mittwoch 15 bis 19 Uhr
Auskünfte und Werbeschriften durch alle Reise- und Verkehrsbüros, sowie durch das Büro des Passionsspiel-Vereins in Stieldorf am Siebengebirge. — Fernruf: Oberpleis 278.
An allen Spieltagen direkte Autobusse von Bonn, Beuel, Siegburg, Königswinter, Niederdollendorf und Köln.

Neumöbel Bettpan's Bettmach's Büromöbel
Hesso
besichtigen Sie unsere Ausstellungsräume! Fordern Sie bei größerem Bedarf Angebot.
Fernruf 341 Bochum Kortumstraße 91 Fernruf 634 46



Alle Trauerdrucksachen
Trauerbriefe
Gebetszettel
Dankkarten
in jeder Ausführung schnellstens, preiswert liefert die
Druckerei unserer Zeitung

Die Muttergottes von Stiepel
Ein Pilgerbüchlein für die Verehrer der Gottesmutter. Preis 30 Pfg. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung sowie unsere Zeitungsboten; auch zu haben in der Wallfahrtskirche.
Der Reinertrag ist für die Wallfahrtskirche bestimmt.

Dein Heimat- und Familienblatt die Volks-Zeitung ist auch Dein Anzeigenblatt.

Für Geflügel- und Kleintierhalter
ist die geeignete Fachberaterin das offizielle Organ des Reichsverbandes der Geflügelwirtschaft, Westdeutschlands illustrierte Fachschrift:
Westdeutsche Allgemeine Geflügelzeitung
Verlag: Bochum, Mühlenstraße 12 — Fernruf 647 46
Probe-Nummern kostenlos

Gute billige Bücher

Heimatklänge
von Paul v. d. Weihe. Sauerländische Heimatgedichte mit zahlreichen Abbildungen, früher Mk. 1,—, jetzt Mk. 0.50

Peter Hellenberger und seine Schelmenstreiche
Von Georg Faltenstein. Ein sauerländischer Till Eulenspiegel, früher Mk. 2,50, jetzt Mk. 1,50.

Der hl. Franz von Assisi und Wir
Ein prächtiges Werkchen von Pfarrer Rechmann, früher Mk. 2, jetzt Mk. 1,—.

Die Muttergottes von Stiepel
Ein Pilgerbüchlein für die Verehrer der Gottesmutter, 30 Pf.

Der Junglehrer
Das Schicksal unserer amtslosen deutschen Junglehrerschaft von Fer. Walter, früher Mk. 2,—, jetzt Mk. 1,—

Lehrausflüge
im Dienste des naturkundlichen Unterrichts, v. W. Kleffner früher Mk. 1,—, jetzt Mk. 0,50.

Die Erziehung zur gemeintätigen Persönlichkeit
von Stadtschulrat Dr. Steffens. (Gesellschaft, Beruf, Erziehung und Unterricht), früher Mk. 3,—, jetzt Mk. 1,50.

Die deutsche Bergmannssprache
von Bergrat i. R. A. Dritzen . . . . . Mk. 3,50.

Erhältlich in der Geschäftsstelle unserer Zeitung. Bestellungen auch durch die Zeitungsboten.

Möbel die man gesehen haben muß, um urteilen zu können.

Küche hochmodern nur **225.-**

Schlafzimmer schwer Eiche nur **425.-**

Speisezimmer Eiche mit Nußbaum nur **325.-**

Diese Zimmer stehen in Bezug auf Qualität und Preis eine Spitzenleistung dar. Ich zeige diese gern ohne Kaufzwang.

Möbelhaus Käte Schlösser
Bochum
Herner Straße 8

Privat-Mittagtisch
für Damen und Herren 50 u. 70 Pf.
Bochum, Südbahnhof 7a.

Die Zeitungsanzeige spricht zu tausenden Interessenten: sie ist also die geeignete Vermittlerin zwischen Angebot und Nachfrage.

Ausgabe A

Bochumer Z

Bezugspreis einschl. ... für Ausgaben B und ... Lieferung rechtfertigt keine ... Bezugspreises. Anzeigenpreise: ... gabe A 6 Pfg., Ausgabe B ... anzeigen: Ausgabe A 40 Pfg.

Nr. 139

Für eili

Der Ausschuß des Reprä... rische Angelegenheiten ... meldet wird, dem Kri... Leiter der amerikan... Generalmajor Benjami... Polen zu entheben, da... gen und Umgehungen d... schen Vorschriften, schw... Unsichtigkeit" schuldig ...

Die auf Einladung ... verbandes in Ungarn ... Reichsverbandes der ... tung von Gruppenführ... vom Ministerpräsiden... empfangen.

Die Meldungen aus ... Transferverhandlungen ... der Schweiz zu einer ... unzutreffend.

Bei einem Feuerüberfall ... Demonstrationszug der ... lution in Havanna sind ... wundet worden.

Im Herzog von Wellington ... Heerführers, ist am Mo... gestorben.

12 Jahre Kerker

DNB. Kowno, 18. ... graphenagentur veröffentl... Feldgericht gegen Woldemaras ... darung: Am 17. Juni hat ... demaras verhandelt. Der ... befunden, gemeinsam mit ... waffneten Aufstandes die ... tung zu stürzen versucht ... Feldgericht Woldemaras ... Kerkers bestraft.

Ehepaar vom

Bemding (Schwaben) ... trauriges Schicksal wurde ... Freitag auf einem Feld ... Alois Kleinle und sein ... griffen. — Frau Klei... Knecht und der Magd ... dem auf einem Hügel ... plötzlich einsetzenden Re... ter einem Wagen. Glei... mit Kleinle, der eine ... zu. Als er sich bereit... Gewitter los, und d... traf den Mann un... war am Hinterkopf her... Kleider fielen vom Leib... tat auch die unter den ... Kleinle und der Knecht ... geworfen und betäubt. ... den Wagen gespannten ... den. Der Knecht erho... Frau aber verlor das ... Verbrennung am Bein ... bungsversuche hatten kei... der, von denen das älte... haben ihre Eltern verl...

Ein österreichisch... erf...

DNB. München, 18. ... Pressedienst meldet: An ... am Sonntag, dem 17. 6. ... Vaterländischen Front f... Heimwehrleute kam es in ... Auseinandersetzungen der ... tionalsozialisten. Auf der ... handen, als der Zug ei... listen, die das Turnerab... wehrleute forderten ohne ... Nationalsozialisten auf, d... bei sie wüste Drohungen ... Sepp Koestliner weigerte ... zukommen und wurde da... den Unterleib so schwer ... Stunden seinen Verletz... genossen konnten sich nur ... Heimwehrleute entziehen.

DNB München, 18. ... Pressedienst meldet: Am ... Kärnten ein Treffen der ... statt, zu dem aus ganz K... erschienen waren. Aus d... Umgebung der Stadt w... fast keine Personen teil... Teilnehmer der Kundge... im Drautale österreichische ... haus ein, in dem Nation... den mit Waffengewalt g... vor, ohne daß eine Ver... Nationalsozialist wurde ... liche verletzt. Einem ... wurde der Vollbart sam... Nationalsozialisten hatte ... weniger als sieben S... klagen.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln